

Das Ziel freilich wird immer das gleiche bleiben: die Bereinigung der Welt von den wirtschaftlichen und finanziellen Schlägen des Krieges.

mehr wie früher die Siedler einzeln werden und ihnen fertige Höfe verkaufen. Nach dem neuen Verfahren wird eine in der Heimat zusammengestellte Gruppe das Gutsdorf beziehen, so wie es sich im Zustand vor der Besiedlung befindet. Und nun wird gemeinsam die Arbeit des Aufbaues der Höfe, die Wirtschaft und die Anfangsarbeit der Einzelwirtschaft in Angriff genommen. Mit Recht sieht man in Fachkreisen hier das Kernproblem der neuen Siedlung.

Deshalb gilt besonders vermehrte Beachtung der Beziehungen zwischen Siedlungsform und Bauerntum. Gegenwärtig man sich die technischen Anfangsschwierigkeiten des Siedlungsbeginns, so könnte man sogar geneigt sein, in der städtischen Abkunft der Siedler ein Plus zu sehen. Sie kennen aus dem Stadtleben unerbittlich harte Arbeitsdisziplin, sie können genossenschaftliche Zucht auf Grund alter gewerkschaftlicher Erziehung bis zum äußersten üben und darin vielen Bauern Vorbild sein. Das Siedlungsdorf soll aber nicht Arbeiterkolonie, sondern Bauerndorf werden. Hiermit ist die Gruppensiedlung an ihrem kritischen Punkt angekommen. Für die Gruppen, die jetzt angesiedelt werden, ist nämlich dreierlei bezeichnend: daß die Siedler noch keine Bauern sind, sondern erst Bauern werden; daß sie vorwiegend aus kollektiv gebundenen Schichten herkommen; endlich

daß die harte Wirtschaftsnot unserer Jahre die freie Entfaltung von selbständigem Leben gewaltig behindert.

Der geeignete Siedler wird sehr bald dahinter kommen, daß an die Stelle der „Fabrik“ nicht eben nur „das Land“ trat, sondern die entscheidende Wendung seines ganzen Lebensgefühls, die ihn in ein Neues einbauen will. Sowohl er sich einem ganz bestimmten Hof verpflichtet, wird sein Sinnen und Trachten Tag und Nacht dieser seiner Scholle gehören. Die Aussicht, ganz von vorn anzufangen, schreckt keinen Mann, der das Herz auf dem rechten Fied hat. Ebenso bleibt ihm zunächst der entlassungsvolle Weg der Arbeit im Kollektiv nicht erspart. Er wird ihn benutzen als Mittel zum Zweck. Weiteren Sinn aber wird er für ihn nicht haben. Er wird ihn verlassen, sobald er kann, um zu Eigentum und Freiheit zu gelangen.

Aus alledem ergibt sich für die Auswahl der Siedler, daß ausgesprochene Herdenmenschen als ungeeignet gelten müssen. Sie können gute Arbeiter sein, aber Bagemut und Drang nach Selbständigkeit pflegen ihnen zu fehlen, und deshalb werden sie nie Bauern werden. Gerade in Gruppensiedlungen werden Menschen gebraucht, die sich zur Freiheit und Selbständigkeit innerlich berufen fühlen. Als Siedlungsführer und Berater aber braucht es Männer, die befähigt sind, diese Zusammenhänge klar zu sehen und Menschen zur Selbständigkeit und Freiheit zu führen.

Deutschland und Italien.

Empfang der faschistischen Jugend durch den Reichskanzler.

Das gemeinsame Interesse am Frieden.

München, 26. Juli. In der Residenz fand heute vormittag ein Empfang der auf Besuch weilenden faschistischen Jugend durch den Reichskanzler statt. An dem Empfang nahmen teil der italienische Botschafter in Berlin, Cerruti, Staatssekretär Ricci, Rudolf Hess, Stabschef Röhm und der bayerische Ministerpräsident Siebert. Nach dem Horst-Wessel-Lied, gespielt von der Kapilla, führte

der italienische Botschafter Cerruti

in einer Ansprache an den Reichskanzler u. a. aus: Es ist mir eine große Ehre und Freude, diese Avantgardisten dem Herrn Reichskanzler in München vorstellen zu können. In dieser Hauptstadt, die die Wiege Ihrer Bewegung gewesen ist, die ganz Deutschland erobert hat und Deutschland heute mit einem neuen Geist regiert. Die Jugend Italiens, die die Blüte des Faschismus, ist da, um der nationalsozialistischen Jugend die Hand zu drücken. Keine bessere Botschaft hätte Ihnen mein Land senden können. Gestatten Sie, die Hoffnung und den Wunsch auszusprechen, daß der Gruß Italiens, den Ihnen diese faschistische Jugend über die Alpen gebracht hat, dem Gütigen Deutschlands gelte.

Reichskanzler Adolf Hitler

sagte bei dem Empfang in einer Ansprache u. a.: Ich freue mich, Sie heute hier begrüßen zu können, weil in dieser Stadt eine Bewegung ihren Ausgang genommen hat, die ähnlich wie der Faschismus in Italien Deutschland wieder zur Selbstbestimmung bringen will, bringen wird und zum Teil auch schon gebracht hat, eine Bewegung, die ein herzliches und freundschaftliches Verhältnis mit dem italienischen faschistischen Staat herstellen wollte, und ich glaube, wohl auch hergestellt hat. Sie werden nun eine Reise durch Deutschland antreten und dabei sehen, daß unsere Bewegung sich bemüht, aus dem Deutschen Reich genau das zu machen, was Ihr großer Führer Mussolini aus Italien gemacht hat, daß sie sich bemüht, das deutsche Volk zum gleichen Stolz und zur gleichen Überzeugung von seinem Eigenwert zu führen, wie Mussolini das italienische. Sie werden sehen, daß in Deutschland durch diese neue Bewegung eine Geistesrichtung zur Herrschaft gekommen ist, die von dem aufrichtigen Wunsche befeuert ist, gerade mit Ihrem Volke die Beziehungen wieder anzuknüpfen, die durch viele Jahrhunderte Italien und Deutschland verbunden haben. Ich glaube, ich kann unsere Freude über Ihren Besuch durch nichts besser zum Ausdruck bringen, als daß ich demjenigen danke, der Sie hierher geschickt hat und der auch bei uns bewundert wird. Ich bitte, einzutreten in den Ruf: „Ihr großer Führer Mussolini Sieg Heil!“

Dem Reichskanzler dankte in herzlichen Worten

Staatssekretär Ricci

für seine überaus freundlichen Begrüßungsworte und überbrachte die Grüße des Duce. Er sei glücklich, so sagte er, daß er nach Deutschland im Auftrage Mussolinis habe kommen dürfen. Er sei ganz erstaunt zu sehen, wie dieses Deutschland so groß durch die neue Regierung des Nationalsozialismus habe werden können. Er wünsche und hoffe, daß die Freundschaft zwischen Deutschland und Italien sich weiter vertiefen werde und vor allem, daß beide Völker ihren gemeinsamen Weg weiter finden werden. Mit einem Hoch auf das Deutsche Reich beendete der Staatssekretär seine Ansprache an den Kanzler.

Nach dem Empfang in der Residenz durch den Reichskanzler marschierten die Avantgardisten ins Braune Haus. Dort hielt

der Stellvertreter des Führers, Rudolf Hess,

eine Ansprache, in der er sagte: Die Freundschaft zwischen Nationalsozialismus und Faschismus ist der beste Beweis für die Richtigkeit der kürzlich durch Adolf Hitler in seiner großen Reichstagsrede aufgestellten Behauptung, daß zwischen bewußten Nationalisten relativ noch am leichtesten eine Verständigung zu erzielen ist. Abgesehen von diesen Grundlagen einer Verständigung entspringt die Freundschaft unserer beiden Bewegungen nicht nur Sentimentalitäten, der Gemeinsamkeit der großen Grundideen, sondern gemeinsamen Interessen der Völker, welchen unsere beiden Bewegungen dienen, nicht zuletzt dem gemeinsamen Interesse am Frieden. Denn Völker, welche die innere Ordnung sichergestellt haben, und die in großem Maße aufbauen, wünschen vielleicht den Frieden für weiteren Aufbau heiliger und ehrlicher als andere Völker, denen das Festhalten am liberalistischen System immer neue Krisen bringt, deren Arbeitslosenziffern unermesslich weiter steigen, und bei denen nach alter Regel die Gefahr wächst, daß sie eines Tages von den inneren Schwierigkeiten abgelenkt versuchen durch außenpolitische Abenteuer, Völker, die wie das deutsche und das italienische Volk siegreiche Schlachten gegen die Arbeitslosigkeit schlagen, haben es nicht nötig, Siege auf den Schlachtfeldern der Waffen zu suchen.

Botschafter Cerruti sagte in seiner Antwort, Deutschland werde in Zukunft wieder zu seiner Größe kommen, weil es heute unter einer Führung stehe, einer Regierung, die am besten dem Frieden der Völker diene.

Fliegerische Rekordleistung des Reichskanzlers.

Bayreuth—München—Berlin—Bayreuth.

München, 26. Juli. Reichskanzler Adolf Hitler hat am Mittwoch eine fliegerische Rekordleistung vollbracht. Er startete mit „Ju. 52, D. 2806“ (Flugkapitän Bauer) um acht Uhr in Bayreuth und landete um 9 Uhr in München zur Begrüßung der 450 Jungfaschisten in der Münchener Residenz, um 11,30 Uhr startete er mit seinem Gefolge wieder nach Berlin und landete dort um 13,30 Uhr, um an der Beilegung des Admirals v. Schröder teilzunehmen. Nach der Trauerfeierlichkeit flog der Reichskanzler um 15 Uhr mit seiner Begleitung nach Bayreuth, wo er um 17 Uhr noch rechtzeitig zu Beginn der „Siegfried“-Aufführung eintraf.

Die Polizeiaktion, ein großer Erfolg.

Riesige Mengen illegaler Druckschriften, Sprengstoffe, Waffen und Munition gefunden.

Die Grenzbezirke besonders ertragreich.

Berlin, 26. Juli. Die gezielte große Polizeiaktion hat, wie wir von unterrichteter Seite erfahren, zu einem außerordentlichen Erfolg geführt. Schon die bisher erfolgte oberflächliche Prüfung des anlässlich der getriggerten großen Fahndungsaktion im ganzen Reich beschlagnahmten Materials, darunter riesige Mengen illegaler Druckschriften, Sprengstoffe, Waffen, Munition und Geheimberichte hat bewiesen, daß das Vorgehen ein notwendiger und erfolgreicher Schlag gegen den Staatsfeind war, der es immer noch wagt, sein Unwesen in Deutschland zu treiben. Besonders ertragreich war die Durchsuchung der sämtlichen Eisenbahnzüge im Reich, die von der Bahnpolizei mit Unterstützung der SA vorgenommen wurde.

Es muß dabei hervorgehoben werden, daß gerade die technisch schwierige Durchsuchung der Eisenbahnzüge überall reibungslos durchgeführt werden konnte und daß es hier der geradezu musterhaft arbeitenden Organisation der Reichsbahn gelungen ist, im Rahmen der angelegten kurzen Zeit eine solche Aktion allergrößten Ausmaßes erfolgreich durchzuführen, ohne daß der Riesenapparat der Reichsbahn empfindliche Störungen erlitt.

Auch das Urteil der bei der Durchsuchung betroffenen (einwandfreien) Reisenden geht einheitlich dahin, daß sie durch die Aktion in keiner Weise beunruhigt oder in der Ausführung ihrer Reisen behindert worden sind. Nach den vorliegenden Meldungen ergeben sich im einzelnen folgende Ergebnisse der Durchsuchung auf dem Reichsbahngelände und den Zügen: Im Bezirk der Reichsbahndirektion Berlin gelang es, eine erhebliche Anzahl staatsfeindlicher Elemente festzustellen, die teilweise im Besitz von Waffen und illegalen Druckschriften und ohne Ausweise betroffen wurden. Das gleiche Ergebnis wird aus Breslau gemeldet, wo ebenfalls kommunistische Funktionäre festgestellt worden sind.

Nicht weniger erfolgreich war die Aktion im Bezirk der RBD. Dresden. Neben beschlagnahmten Waffen, Armeepistolen, reichem Material und ähnlichem konnten mehrere verdächtige Personen, die ohne Ausweisepapiere angetroffen wurden, festgenommen werden. Darunter befinden sich zwei kommunistische Kurier, die Geheimchriften und Devisen in den Stiefelsohlen versteckt hatten.

Im Bezirk Essen sind aus einem von Holland kommenden Zuge bei Beginn der Aktion größere Pakete Sprengstoffe in einen neben der Bahn liegenden Teich geworfen worden. Aus diesem Zuge heraus konnten mehrere Personen verhaftet werden; es sind zum Teil Ausländer, die auf falschen Pässen fuhrten bzw. ohne Ausweise waren.

Ähnliche Ergebnisse sind in allen Reichsbahndirektionsbezirken festgestellt worden, so in Hannover, Köln, Ludwigs- hafen, Nürnberg, Regensburg. Dort wurden zahlreiche Waffen, massenweise illegale Druckschriften beschlagnahmt und staatsfeindliche Elemente festgenommen. In Frankfurt a. M. wurden in einigen Zügen Gewehre, Karabiner und andere Handfeuerwaffen vorgefunden. Fast überall sind größere Mengen Munition sichergestellt worden.

Bei dem Ergebnis der Fahndung ist bemerkenswert, daß die Aktion in den Grenzbezirken besonders ertragreich verlief. So war es in den Bezirken Essen, Köln, Trier, Ludwigshafen. In Trier wurden kommunistische Funktionäre festgenommen, die aus dem Ausland kamen. In Muppertal wurden Waffen und Munition, Gewehre und Seitengewehre in größerer Menge sichergestellt, gleichfalls in den Bezirken München, Regensburg, Dresden, Breslau, Oldenburg, Stettin und Königsberg.

Es hat sich gezeigt, daß alle Orte in der Nähe der Grenze systematisch von staatsfeindlichen Elementen, Kurieren

Rechtssicherheit und Sicherung der Staatsautorität.

München, 26. Juli. Reichsjustizkommissar, Justizminister Dr. Franz sprach heute hier vor einem größeren Kreis von Chefredakteuren der Münchener Tageszeitungen, Nachrichten- dienste und vor Vertretern der reichsdeutschen Presse über den gegenwärtigen Stand der Reichsjustizreform.

Er erklärte u. a., die Rechtspflege sei frei von jedem irgendwie gearteten Einfluß von außen her in die Rechtssphäre oder Rechtsprechung. Lebensaufgabe der Regierung sei es, das Vertrauen zur Unabhängigkeit des deutschen Richters in jeder Form aufrechtzuerhalten. Niemand habe, weil er etwa einer bestimmten Partei angehört habe, die Befürchtung zu hegen, daß er vor deutschen Gerichten kein Recht finden werde. Die deutschen Richter seien nach wie vor absolut unabhängig in ihrer Rechtsprechung. Auch die Sondergerichte urteilten ebenso wie jede andere richterliche Instanz frei und unabhängig. Auch für die Justiz gelte das Wort des Führers, daß die Revolution beendet sei. Von irgendeiner Art von Organisationsjustiz könne keine Rede sein.

Reichsjustizminister Dr. Franz erklärte weiter, die Rechtsreform werde mit allem Nachdruck gefördert, man werde sich aber dabei nicht in den Fehler hineinluden lassen, die Dinge zu überstürzen, vielmehr solle und werde mit dem Plan der revolutionären Bewegung die Erfahrung und die Sachkunde verbunden werden, die die deutsche Rechtswissenschaft hervorgebracht habe. Das neue deutsche Strafrecht solle noch in diesem Jahre Gesetz werden. Als nächste Gebiete kämen das Urheberrecht, das Aktienrecht und der deutsche Zivilprozeß zur Bearbeitung. In den nächsten Wochen werde die Frage des Rechtsstudiums und die Vereinheitlichung der Prüfungsordnungen und die der Prüfungsmethoden gelöst werden.

Zum Schluß seiner Darlegungen kündigte Dr. Franz ein neues Amnestiegesetz für Bayern an, das in der heutigen Sitzung des Ministerrats verabschiedet worden sei. Es sehe für Straftaten, die in den letzten Monaten im Zuge der nationalen Bewegung begangen worden seien, Straffreiheit bzw. Niedererschlagung schwebender Verfahren vor.

Dr. Franz teilte u. a. noch mit, daß die Reichstagsbrandstifter von deutschen Rechtsanwälten verteidigt würden. Kein Rechtsanwalt werde deshalb angegriffen werden, weil er etwa eine Persönlichkeit verteidige, die politisch belastet oder mißliebig sei. Wie der freie Richterstand, so werde auch die Freiheit des Rechtsanwaltsstandes unbedingt gesichert werden.

und so weiter überschwemmt werden, die Zerlegungsmaterial in Massen einschmuggeln versuchen. Dadurch ist der Beweis gegeben, daß immer noch Fäden aus dem Ausland nach Deutschland herüberreichen.

Bei diesem Ergebnis muß berücksichtigt werden, daß die Sichtung des bei den Gepäckstellen beschlagnahmten Materials noch nicht abgeschlossen ist. In Anbetracht des bisher so umfangreichen Ergebnisses steht bereits jetzt fest, daß auch hier in größerer Menge Zerlegungsmaterial und Waffen, Sprengstoffe usw. entdeckt werden.

Über das Ergebnis der Aktion an anderen Stellen des Reiches, insbesondere bei der Durchsuchung des gesamten Kraftwagenverkehrs, können infolge des riesenhaften Ausmaßes nähere Einzelheiten im Augenblick noch nicht mitgeteilt werden, da die örtlichen Berichte erst abgewartet werden müssen.

Nach den bis jetzt vorliegenden Einzelergebnissen ist es auch hier außer Zweifel, daß die Fahndungsaktion über alle Maßen erfolgreich war und daß umfangreiches Material beschlagnahmt und staatsfeindliche Elemente festgenommen werden konnten.

Das Ausland zu dem Erbschädengesetz.

Zustimmung prominenter französischer Ärzte.

Paris, 26. Juli. Die Maßnahmen, die die deutsche Regierung im Kampf gegen die Schädigung der Volksgesundheit durch gewisse Erbkrankheiten getroffen bzw. angekündigt hat, finden in der französischen Öffentlichkeit größte Beachtung. „Paris Midi“ hat darüber bei bekannten französischen Ärzten eine Rundfrage veranstaltet. Einer der berühmtesten französischen Nervenärzte Dr. Toulouse erklärt, daß er stets entsetzt gewesen sei über die ungeheuren Kosten, die dem Staat durch die Erbkrankheiten Einzelner entstehen. Unter gewissen Vorbehalten müsse er zugeben, daß das, was in Deutschland verhängte Gesetz sehr gut sei. Andere französische Spezialisten billigen gleichfalls grundsätzlich diese Maßnahmen. Die Bedenken, die sie erheben, beziehen sich hauptsächlich auf die Schwierigkeiten der Durchführung.

Amerikanische Anerkennung.

New York, 26. Juli. In einem Interview der „Herald Tribune“ mit Dr. Hamilton Laughlin, dem früheren Präsidenten der American Eugenic Society bezeichnete dieser das deutsche Sterilisationsgesetz als den bedeutendsten gesetzgeberischen Akt dieser Art, den eine Nation jemals vollbracht habe. Das deutsche Gesetz sei vorbildlich für derartige Verordnungen, die, wenn sie in den Vereinigten Staaten allgemein durchgeführt würden, bereits innerhalb einer Generation einen bemerkenswerten Erfolg zeitigen würden.

Bisher haben 27 amerikanische Staaten die Sterilisierung eingeführt.

Ein Sterilisierungsgesetz auch in England in Vorbereitung.

London, 26. Juli. Ein vom englischen Gesundheitsminister eingesetzter Ausschuss ärztlicher Sachverständiger wird, wie der politische Mitarbeiter der „Morningpost“ meldet, demnächst einen Bericht über die Sterilisierung geistig minderwertiger vorlegen, worauf wahrscheinlich ein königlicher Untersuchungsausschuss zur Behandlung dieser Frage eingesetzt werden wird. Der Bericht wird sich in erster Linie auf die Methoden der Sterilisierung und die praktische Begriffsfestlegung der geistigen Minderwertigkeit erstrecken.

Weltanschauliche Schulung durch die NSDAP.

Charakter notwendiger als Wissen.

Dr. Ley zur Eröffnung der Landesführerschule Lobeda.

Jena, 26. Juli. Anlässlich der unter zahlreicher Beteiligung der SA und Behördenvertreter erfolgten Einweihung der auf Burg Lobeda eingerichteten thüringischen Landesführerschule der NSDAP hielt der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, am Dienstag vor 60 am ersten Schülertag teilnehmenden Amtswaltern eine Rede über die nationalsozialistische Weltanschauung. Zum erstenmal in der deutschen Geschichte, so führte Dr. Ley aus, trete jetzt eine politische Bewegung auf, die das Volk weltanschaulich schule, was bisher nur die Kirche getan habe. Von nun an gebe es nur noch eine Organisation, die weltanschaulich schulen dürfe, die nationalsozialistische Partei. Der nationalsozialistische Sieg sei nichts anderes als der Sieg der Vernunft über die Unvernunft. Nationalsozialismus sei die Erkenntnis der Dinge und Menschen, die mit Wissenschaft nichts zu tun habe. Notwendiger als Wissen sei Charakter. Die Grundlage für unsere Arbeit, fuhr Dr. Ley fort, bleibe ein für allemal die nationalsozialistische Weltanschauung. Die materielle Not meistern wir spielend, wenn wir die seelische meistern. Ich sehe mit ungeheurer Hoffnung in die Zukunft. Wir werden die Erwerbslosigkeit meistern und all das Elend und die Not. Ich glaube, daß es im nächsten Jahre nicht mehr Arbeitslose geben wird als in normalen Zeiten vor dem Kriege, und daß wir in zwei Jahren nicht so viel Menschen in Deutschland haben, um alle vorhandene Arbeit leisten zu können. Ich glaube nicht, daß der Nationalsozialismus halt machen wird an den Grenzen Deutschlands, sondern er wird Fuß fassen, wo gleiche Art und gleiches Denken herrschen.

Kleinarbeit durch Schulungsbriefe.

Berlin, 26. Juli. Im Rahmen der umfangreichen Arbeiten des Reichsschulungsamtes der NSDAP ist soeben eine bedeutsame Neuerung ins Leben getreten. Es ist die erste Folge der „Schulungsbriefe des Reichsschulungsamtes der NSDAP und der Deutschen Arbeitsfront“ erschienen. Diese Lehrbriefe, die bis zum Jellen- und Blockwart hinunter die Amtswalter der Partei, der Deutschen Arbeitsfront und der NSDAP mit Material über die Erziehungsarbeit im nationalsozialistischen Sinne versehen sollen, werden regelmäßig erscheinen. Herausgeber ist der Reichsschulungsleiter und Reichstagsabgeordnete Otto Gohdes, verantwortlicher Redakteur: Pq. Wehmeyer. Mitarbeiter werden führende Persönlichkeiten der Bewegung und Arbeitsfront sein; aber auch im übrigen ist die Mitarbeit aller geeigneten Personen offen gehalten. Die Mitarbeit muß ehrenamtlich erfolgen, weil die Schulungsbriefe kostenlos abgegeben werden. Wie in einem Vorwort der Reichstagsabgeordnete Gohdes feststellt, ist es nach der Machtübernahme notwendig, in der NSDAP eine großzügige, bis in die untersten Ecken dringende Schulung und Erziehungsarbeit zu leisten. Der Nationalsozialismus, der gefühlsmäßig erfasst wurde, müsse nun im Volke auch wissenschaftlich gefestigt werden. Ein Mittel hierzu sollen die Lehrbriefe sein, die aber nicht etwa den Zweck eines brieflichen Fernunterrichts über Nationalsozialismus haben, sondern grundsätzlich weltanschauliche Ausführungen und Stellungnahmen namhafter Führer zur Revolution und Evolution als Material für die Arbeit bringen werden, die die Amtswalter an den einzelnen Volksgenossen dann durchzuführen haben.

Reiseglück.

Von Heinrich Reis.

Der Sommer lockt in die Ferne, und die Landschaft selbst scheint den schwitzenden Wangen der Wanderer mitzuliefern. Die Stadt, die gute Dohut des Winters, ist plötzlich Eng und Zwang geworden; aber in latter Reife liegen die Felder, der Wald öffnet grünerwobene Schattentüfel, unter der Sonne leuchten mit schimmernden Wellen Fluß und Meer. Voll immer neuer Wunder scheint sich die Welt. In düstern Blau ragen die Berge, Hüter der Sehnsucht, am Himmelsrand. Dörfer bergen sich in friedlicher Stille, romantisch gezackte Ruinengemäuer weist zur Vergangenheit zurück, alte Städtchen spiegeln schönegebelte Häuser in sanftstrahlender Flut. Immer wechselnde Eindrücke zu empfangen, neuer Schönheit teilhaftig zu werden, ist das Glück der Reife.

Die Landschaft wird dem Menschen wieder nah vertraut, wenn der Alptraum der Großstadt hochsommerliche zurückstrahlt. Zu erfrischendem Erleben wird schon ein kleiner Weg, ein Rubetag im Grün, ein kurzer Besuch im unergründlichen Reich der Allmutter Natur. Das Auge, aus Alltagszwang gelöst, entdeckt kleine, sonst kaum beachtete Schönheiten, sonder Jacht, und ist es nur das lichtzarte Geäder, der bunter-schlossene Reih einer Blume. Ein sonnbestrahltes Wiesental, von Wald umrauscht, von Vogel Liedern durchjubelt, mag seltsamen Zauber üben. Und die Sicht wandelt mit jeder Biegung des Weges. Nun nimmt hochstämmiger, schattendunkler Laubwald den Wanderer auf, vor seinen Schritten flieht ein gezeichnetes Reh; dann kommt Tannenforst eine von dichtem Gras bewachsene Schneise, der Ausblick durch die Zweige scheint geradenwegs ins Märchen zu führen. Bis irgendwo eine Kirchturmspitze aus einer Bodensenke aufragt wie ein Wegweiser der Heimkehr.

Wieviel schneller aber wandelt noch das Bild, das an den Fenstern des Ferienzuges vorbeifliegt mit den summenden Drähten, dem überalthernden Schienenstrang. Wie von einem Taumel scheint die Landschaft erfährt, Bäume, Häuser, Wälder und Hügelgruppen sind hineingerissen in den Strudel tangender Bewegung. Raum füllt das Auge die überfüllte der Eindrücke. Und über allem leuchtet, die lachende Sonne des Reiseglücks, die Freude des Ziels, das ein paar Wochen oder nur ein paar Tage Ausspannung bringt vom zermürbenden Treiben des Großstadtlebens.

Wohl liegen sie nur allzurauch vorüber, diese Tage be-
haglicher Ruhe und leuchtenden Erlebens, aber ihr Glanz

Die Aufgaben des Reichsjugendführers.

Berlin, 27. Juli. Reichsinnenminister Dr. Frick hat für den Jugendführer des Deutschen Reichs, Baldur von Schirach, Richtlinien erlassen, die u. a. folgendes bestimmen:

Aufgabe des Jugendführers ist es, den Neuaufbau der nationalen Jugendarbeit zu leiten und zu fördern. Der Jugendführer ist dafür verantwortlich, daß die gesamte deutschbewußte Jugend im Sinne blutsverbundener Kameradschaft einheitlich zusammengeführt und daß innerhalb der deutschen Jugend und von der deutschen Jugend die Volksgemeinschaft gepflegt und ausgebaut wird. Bei den mannigfaltigen Aufgaben, die sich der deutschen Jugendarbeit darbieten, soll die Selbstständigkeit der einzelnen Verbände nicht angetastet werden, doch darf die Tätigkeit eines Verbandes sich niemals gegen das Einheitsbewußtsein des deutschen Volkes richten. Jeder Verband ist verpflichtet, das Führerprinzip einzuführen und zu beachten. Der Jugendführer des Deutschen Reichs ernannt unter Auflösung des bisherigen Reichsausschusses der deutschen Jugendverbände einen Führerrat, der ihm als beratendes Organ zur Seite tritt, und in dem die folgenden Gruppen von Jugendverbänden vertreten sein sollen: 1. die konfessionelle Gruppe, 2. die Volkssportgruppe, 3. die Sportgruppe, 4. die bündische Gruppe, 5. die berufständische Gruppe.

Nachlassen der antideutschen Propaganda.

Erfolgreiche Aufklärungsarbeit der Industrie- und Handelskammern.

Wachsende Einsicht.

Berlin, 26. Juli. Einer Mitteilung des Deutschen Industrie- und Handelsstags zufolge, liegen jetzt starke Anzeichen dafür vor, daß die ausländische Propaganda gegen Deutschland, die in manchen Ländern bis zur Boykottierung deutscher Waren führte, merklich im Abflauen begriffen ist und daß die Aufklärung über die wirklichen Verhältnisse in Deutschland wesentliche Fortschritte gemacht hat. An der Aufklärung beteiligt waren sowohl ausländische Persönlichkeiten, die Deutschland besuchten und sich von den hiesigen Verhältnissen überzeugten, wie auch Maßnahmen, die von deutscher Seite sowohl von amtlichen Stellen wie von Privatpersonen durchgeführt wurden. Die deutschen Exporteure und die deutschen Auslandsreisenden haben die ihnen zur Verfügung stehenden Verbindungen im Ausland ausgenutzt, um den dort verbreiteten Falschmeldungen zu begegnen. Ein großes Verdienst kommt bei dieser Aufklärungsarbeit den deutschen Industrie- und Handelskammern zu.

Das den Industrie- und Handelskammern von den Exportfirmen ihres Bezirks überwiesene Material über die ausländische deutschefeindliche Propaganda ist an den Deutschen Industrie- und Handelsstag weitergeleitet worden, um hier zentral in enger Fühlungnahme mit den zuständigen amtlichen Reichsstellen bearbeitet zu werden. Der Eingang solcher Unterlagen hat seit etwa einem Monat sehr stark nachgelassen. Wie eine Rundfrage des Deutschen Industrie- und Handelsstags bei seinen Mitgliedern ergab, besteht dort überwiegend der Eindruck, daß das Nachlassen dieses Materialeingangs darauf zurückzuführen ist, daß in manchen Ländern die allgemeine Propaganda gegen Deutschland stark im Abflauen begriffen ist und daß die Einsicht in die wirklichen Ziele der nationalsozialistischen Regierung und die Erkenntnis, daß die Greuelpropaganda eine einzige große Lüge war, wesentliche Fortschritte machte.

Lord Parmoor über das neue Deutschland.

London, 27. Juli. Lord Parmoor, der im Arbeiterkabinett Lord-Präsident des Geheimen Staatsrates gewesen ist, weilte auf ärztlichen Rat einen Monat zur Kur in Deutschland. Er äußert sich in einem Brief an die

bleibt im Herzen, flammte mit bunten Erinnerungen noch lange nach. Unvergessen bewahrt sich der Zauber erfüllter Stunden, da Wanderwege durch einsame Waldstiege führten, da funkelnde Flut am fröhlichen Schwimmerstöße rauschte oder der rüstige Kletterer sich steile Gipfel erklimmte, um die Bracht der Fernstille wie einen köstlichen Trunk zu genießen. Wunder überall, zutiefst aber das Wunder, wie viele strahlende Weite in unsere Seele eindringt und sie ganz erfüllt, gleichsam Kraftquellen speichert für einen langen Winter gleichförmiger Geschäftigkeit.

Und ist auch die Reisefolge nur schmal, auf das Glück der Reise sollte man nicht verzichten; denn vielfach scheint reiches Erleben den Kostenaufwand der Fahrt zurück. Es muß ja nicht eine Fahrt in ferne Länder sein, Schönheiten genug bietet die Nähe, unser Deutschland ist in allen seinen Gauen überreich an Wundern schöpferischer Natur. Noch immer ragen Wälder von herber Unerklichkeit und rauchender Bracht, eine romantische Welt voll lebendiger Erinnerungen einer ferneren Zeit baut sich an den sanften Ufern kleiner Flüsse mit alten Städten, Schlössern, Klöstern und Ruinen, Rebhügel, Burgen und Dome spiegeln in der Flut des Rheinstroms; an die deutsche Küste schlägt im Norden das Meer, im Süden wuchsen schneebedeckte, eisjagige Riesen der Alpenwelt. Alles, was das Reiseglück erlehnt, schließen die Grenzen Deutschlands in sich ein mit Wald und Wiesen, Hochgebirge und See und den Zauber lebendig weiterwirkender, alter Kultur.

Das Reiseglück ist unerfättlich in der Fülle des Schauens, im Erleben immer neuer Räume und Wunder, aber es ist auch bescheiden in der Anpassung an gegebene Möglichkeiten. Nicht mit einem Beutel Gold läßt die Zufriedenheit sich kaufen, wenn das Herz nicht bereit ist, den Schönheiten der Fahrt empfangend offenzustehen. Darum müssen alle Gramgedanken, alle Ärgernisse und Sorgen zuhause bleiben. Auch die schmale Kasse kann auf kurzer Fahrt des Reiseglücks teilhaftig werden, mehr als der Vermögende, der im Gepäck den ganzen Ballast niedersiediger Ansprüche mit sich schleppt. Die Natur erleben, sich einfühlen in ihr beseliges Wesen, lie mit der Anbacht eines Kindes auf sich wirken lassen, ist ein sicherer Weg zum echten, nicht lässlichen, sondern wie eine Gnade gewährten Reiseglück. Dann leuchtet im Herzen der Goldgrund, auf dem die Bilder der Erinnerung sich prägen, dann wird schnellverflossene Gegenwart zu seelentief bewahrter Vergangenheit, und in die Stimmung rückgewandten Schauens verfließt vielleicht das Gedächtnis an ein paar Menschen, die uns der Zufall gemeinsamer Ferientage nahe brachte. . . .

Deutsche Repräsentation in Chicago.

„Sieben deutsche Weltwunder.“

Berlin, 27. Juli. (Eig. Drahtmeldung.) Im Reichspropaganda-Ministerium wurden am Mittwoch der Presse die Bildnisse zugänglich gemacht, die zur Weltausstellung nach Chicago gefandt werden sollen. Neben photographischen Großaufnahmen vom 1. Mai und einem sehr eindrucksvollen Bild des Kunstmalers Hans Haas, das die begeisterten Massen beim Erscheinen Adolf Hitlers auf der Tribüne des Festplatzes auf dem Tempelhofer Feld darstellt, wird Deutschland ausstellen: Ein Modell des Luftschiffes „Graf Zeppelin“, ein Modell des Schnell dampfers „Bremen“, ein Modell des Schnellflugzeuges H. E. 70 von den Ernst Heinkel-Flugzeugwerken, ein Modell des größten Landflugzeuges „G. 38“, ein Modell des „fliegenden Hamburgers“, sowie eine Buchausstellung „Volk ohne Raum“ vom Verlag Albert Langen, Georg Müller (Berlin). Die Ausstellung steht unter dem Motto „Sieben deutsche Weltwunder“ und soll zum Ausdruck bringen, daß Deutschland trotz aller Not noch immer Spitzenleistungen auf kulturellem und technischem Gebiet aufzuweisen hat.

Wenige Wochen nach Fertigstellung der Serie von 30 Fischdampfer-Neubauten hat die Reichsregierung weitere sechs Millionen M. für eine Reihe von Neubauten zur Verfügung gestellt. Das Programm der Regierung sieht, wie wir hören, vor, daß abermals 30 Heringslogger und 20 Fischdampfer in Auftrag gegeben werden.

Eine dänische Stimme zum Nationalsozialismus.

Kopenhagen, 26. Juli. In einem Kommentar zu der gestrigen Aktion gegen die Staatsfeinde des Reiches wendet sich die Zeitung „Berlingske Tidende“ gegen die Meldungen der ausländischen, nicht zuletzt der dänischen demokratischen und sozialdemokratischen Presse über angebliche Zwischenfälle und Unruhen in Deutschland und sagt, es sei ziemlich unfassbar, was die Presse von einem eventuellen Gelingen einer deutschen Revolte gegen Hitler erwarte. Sie könne doch unmöglich im Ernst glauben, daß das alte liberalsozialistische Deutschland wiedererstehen werde. Man könne keinen Augenblick im Zweifel darüber sein, daß der einzig mögliche Nachfolger des Nationalsozialismus in Deutschland der Kommunismus sein würde, und zwar ein Kommunismus, der noch blutiger und fanatischer wäre als der in Rußland.

Aus Kunst und Leben.

* Wiedereröffnung des Münchener Prinzregententheaters. Bei Beginn der neuen Spielzeit wird das staatliche Prinzregententheater in München, das aus Sparmaßnahmen während der letzten Spielzeit geschlossen war, wieder geöffnet werden. Damit hat die große klassische Tragödie wieder eine Aufführungstätte in München gefunden. Das Prinzregententheater eröffnet die neue Spielzeit mit der Neueinstudierung des Trauerspiels „Agnes Bernauer“ von Hebbel. Auch die Münchener Kammerpiele werden in der neuen Spielzeit fortgeführt werden. Eine Gesellschaft ist gegründet worden, die die Bühne übernimmt; der bisherige Direktor Otto Falkenberg bleibt künstlerischer Leiter.

* Das Bergwaldtheater Weihenburg in Bayern, das in diesem Jahre dank der zielbewußten künstlerischen und organisatorischen Leitung des Intendanten Egon Schmid ohne Defizit gearbeitet hat, schließt seine zweimonatige Festspielzeit am Sonntag, 30. Juli, mit „Der 18. Oktober 1813“ (10 Uhr und 19 Uhr) und „Die Kreuzschreiber“ (15 Uhr) ab. Das gesamte Ensemble wird anschließend ab 2. August die Vaterländischen Freilichtspiele auf der Dietrich-Eckart-Bühne in Berchtesgaden durchführen. Der Spielplan sieht folgende Werke vor: „Die Nibelungen“ von Friedrich Hebbel, „Der 18. Oktober 1813“ von W. E. Schäfer und als Uraufführung Dietrich Eckarts „Heinrich der Hohenstaufe“ (12. August).

* „Der gegenwärtige Luther.“ In der Lutherhalle zu Wittenberg, dem berühmten reformationsgeschichtlichen Museum im Wohnhause Luthers, ist jetzt die anlässlich des 450. Geburtstages veranstaltete Sonderausstellung „Der gegenwärtige Luther“ eröffnet worden. Bilder, Plakate und Medaillen, Bücher und Schriften erläutern die Bedeutung Luthers für die Gegenwart. Neben Originalausgaben der Schriften Luthers zu Fragen, die heute wieder aktuell sind — wie zum Beispiel zur Frage Kirche, Obrigkeit und Staat oder zur Ehefrage — zeigt die Ausstellung moderne Lutherausgaben von der bisher 75bändigen Weimarer Lutherausgabe bis zur kleinsten Einzelschrift. In der Abteilung „Das Moderne Lutherbild“ sieht man u. a. den Bronzeopf des Bildhauers Trumpp und Corinths berühmtes Bild „Luther als Bekenner“. Luthers Wesen und Gestalt, vom gezeichneten Wort bis zur künstlerischen Auffassung und Anschauung in Bild, Buch, Filmstreifen und Lichtbild wird veranschaulicht. Die eigentliche Lutherfeier

Beisetzung des Admirals von Schröder in Anwesenheit des Kanzlers.

Berlin, 26. Juli. Unter großer Teilnahme der Berliner Bevölkerung fand heute nachmittag 4 Uhr im Invalidenfriedhof die Beisetzung des im 79. Lebensjahr verstorbenen Helden des Weltkriegs, Admiral a. D. Ludwig Schröder statt, die durch die Anwesenheit des Reichskanzlers ihr besonderes Gepräge erhielt. Den Beisetzungsfeierlichkeiten ging eine Trauerfeier in der Gnadenkirche in der Invalidenstrasse voraus. Vor dem Altar war der Sarg aufgebahrt, der mit der Kriegsflagge der

Reichsmarine und dem Admiralshut, sowie dem Degen des Verstorbenen bedeckt war. Nach der Predigt wurde der Sarg von einer Abteilung Reichsmehroffiziere und sechs Seesoldaten aus der Kirche getragen und vor dem Kirchenportal auf einer Lafette aufgebahrt. Unter dumpfem Trommelwirbel bewegte sich dann der endlose Trauerzug zum Invalidenfriedhof, wo der Entschlafene seine letzte Ruhestätte an der Seite seines Sohnes findet, der als Pilot den Hingertod gestorben ist.



Die Lafette mit dem Sarg des Admirals von Schröder. Hinter dem Sarg der Kanzler, neben ihm links Admiral von Trotha, der den Kaiser vertritt, rechts Admiral Dr. H. C. Raeder, der Chef der Marineleitung.

Die kirchliche Neugestaltung.

Am 18. August Wahlen zu den Provinzialsynoden.

Berlin, 26. Juli. Von unterrichteter Seite hören wir, daß der evangelische Oberkirchenrat für den Bereich der preussischen Landeskirche die Wahlen zu den Provinzialsynoden auf den 18. August festgesetzt hat. Diese Wahlen erfolgen im Zuge der Neugestaltung der verschiedenen Synoden der Landeskirchen auf Grund des Wahlergebnisses vom 23. Juli. Nachdem damals die Einzelkörperschaften gewählt worden sind, müssen nunmehr die Bezirks-, dann die Provinzialsynoden und schließlich die General-synode der einzelnen Kirchen neugebildet werden, was bis zum 31. August zu erfolgen hat. Daneben laufen die Vorbereitungen für die endgültige Festlegung der Verfassung der einzelnen Landeskirchen im Rahmen der neuen deutschen evangelischen Kirche.

Die soziale Botschaft der Deutschen Christen.

Berlin, 26. Juli. Im Rahmen einer „Stunde der Ein-lehr“ des Deutschlandsenders sprach heute zu dem Thema „Was uns befeht“, der Reichsleiter der Glaubensbewegung der Deutschen Christen, Pfarrer H. J. H. H. H., über die soziale Botschaft der Deutschen Christen. Die Deutschen Christen, führte der Redner aus, seien die S. A. Jesu Christi im Kampf zur Verwirklichung der sozialen, sozialen und geistlichen Not. Die soziale Arbeit und die innere Mission der Deutschen Christen wollten nicht nur Einzelne retten, sondern ein Volk Gottes bauen. Eine christliche soziale Lehre, die die Neutralität der Kirche lehrt und keine sozialen Entscheidungen wagt, lehnen wir, betonte der Redner, als Irrlehre und als Glaubensnot ab. Ehe, Familie, Rasse, Volk, Staat und Obrigkeit sind uns Gottes Ord-nungen, die wir heilig halten.

Wittenbergs mit Gottesdiensten, Markt- und Schloßfest-spielen, Feiern und im Refektorium und einem Festzug findet im September in Verbindung mit der 50-Jahrfeier der vorigen Jahre großartig ausgestalteten Lutherhalle statt.

Reichskanzler Adolf Hitler an die Witwe Max von Schillings. Reichskanzler Adolf Hitler hat an die Witwe des Präsidenten der Akademie der Künste Dr. H. C. Max von Schillings das nachstehende Telegramm geschickt: „Nehmen Sie, bitte, zu dem schmerzlichen Verlust, den alle Deutschen mitempfinden, mein aufrichtiges und tiefstes Beileid entgegen“.

Das Programm der Römischen Oper in Berlin. Unter der Direktion des Schauspielers Ewald Wend und des Sängers Kurt Mühlhardt soll die Römische Oper in Berlin in der kommenden Spielzeit den Charakter eines Volks-theaters erhalten, in dem Pöbel und Operetten gespielt werden. Bisher sind zur Aufführung vorgesehen eine Neubearbeitung der Volkslied-Pöbel „Der Jongleur“ durch Oskar Zell. Die Neubearbeitung wird den Titel „Akrobaten des Glücks“ erhalten. Julius Berthels Lustspiel „Drei Paar Schuhe“ und die Operette „Wenn die kleinen Beilichen blühen“ von Robert Scholz werden hier die Berliner Erst-aufführung erleben. Von alten Pöbeln sollen in den Spiel-plan „Bummelstudenten“, „Große Kojinen“ und „Zim-zauber“ aufgenommen werden. Als Regisseur ist Karl Jan-der verpflichtet.

Theater und Literatur. Zum Intendanten des Gladbacher Theaters, für dessen Weiterführung aus-reichende Mittel sichergestellt worden sind, wurde der Leiter der Ludwigshafener Kampfbühne Hanns Günter Schmidt-Mukbauer ernannt. — Die Stadt Remscheid ernannte zum Intendanten ihres wiedereröffneten Theaters, das in regelmäßiger Folge Solingen mit bespielt wird, Edwin Burmeister.

Wissenschaft und Technik. In Stuttgart fand an den Folgen eines Unfalls im Alter von 89 Jahren der be-rühmte Gelehrte Professor Dr. rer. nat. et theol. H. C. Konrad Müller. Bekannt wurde Müller besonders durch seine wissenschaftlichen Arbeiten auf dem Gebiete der geschichtlichen Geographie.

Kurze Umschau.

Im Reichsgesetzblatt Nr. 86 vom 25. Juli wird eine Verordnung zur Durchführung des Gesetzes über die Auf-hebung der im Kampf für die nationale Er-hebung erlittenen Dienststrafen und sonstigen Maßregelungen veröffentlicht. Die wesentlichen Bestim-mungen besagen, daß die obersten Behörden von Amtswegen die Prüfung vorzunehmen haben, ob ein Tatbestand gemäß § 1 des Gesetzes vom 23. Juni 1933 besteht.

Die Kaffhäuser-Pressestelle Westdeutschland teilt mit, daß nach einer Bekanntmachung der Bundesführung in den preussischen Landeskriegerverband in der Zeit vom 1. März bis 10. Juli 1933 insgesamt 300 Vereine mit rund 14 000 Mitgliedern neu bzw. wieder aufgenommen worden sind. Die übrigen Landeskriegerverbände sind erloschen worden zu melden, wie sich bei ihnen die Mitgliederbewegung im gleichen Zeitraum ausgewirkt hat. Schon heute wird darauf hingewiesen, daß vom 1. Oktober ab im Bereich des gesamten Kaffhäuserbundes eine Sperre auf unbestimmte Zeit für Aufnahme von Vereinen angeordnet wird.

Vom 1. bis 14. August wird die Gegend von Weh der Schaulager von Nachtübungen harter Luft-geschwader sein. Bomben- und Jagdabteilungen aus Ranc, Reims, Chartres und Diederhofen, so-wie Luftabwehrabteilungen aus Toul werden unter Leitung des Generals de Gons de Mezeriac, Mitglied des Obersten Rat für die Luftverteidigung, die Wirkung besonde-ter, für Nachtangriffe vorgesehener Jagdflugzeuge erproben.

Die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in Ostpreußen.

Königsberg, 26. Juli. Im Oberpräsidium fand am Mittwoch eine für die weitere Gestaltung des Kampfes gegen die Arbeitslosigkeit Ostpreußens bedeutende Konferenz statt, in deren Mittelpunkt eine Rede des Oberpräsidenten stand, die das ganze Gebiet der Arbeitsbeschaffung in klaren und knappen Strichen umriß.

General Reich führte u. a. aus, daß der Erfolg, die Arbeitslosigkeit in Ostpreußischen Kreisen beseitigt zu haben, weniger eine technische als vielmehr eine psycho-logische Angelegenheit sei. Es ist, erklärte der Redner, unsere Pflicht, Rückschlüsse im Winter zu vermeiden. Bis zur Stunde ist nicht ein einziger Pfennig aus besonderen Mitteln angelegt worden, sondern alles, was geschafft wurde, wurde aus Ostpreußen selbst geschafft. Wir haben das Geld vor allem in den Boden ge-steckt, so daß der Ertrag der nächstjährigen Ernte schon wesentlich gesteigert werden kann. Im Reiche wird an manchen Stellen behauptet, wir hätten unsere Erfolge da-durch erzielt, daß wir den ostpreußischen Wald niedergelegt haben. Wir, die wir hier in Ostpreußen leben, wissen, daß an dieser Behauptung kein wahres Wort ist. Wichtig ist, daß die Hemmungsmomente beim Arbeiter verschwinden. Er darf sich nicht als Almosenempfänger fühlen, sondern als nützliches Glied der Volksgemeinschaft. Bei den Arbeiten denke ich vor allem an den Wegebau, und zwar auch an den ländlichen Wegebau besonders in den Notstands-gebieten. Weiterhin wird der Bau von 2000 Häusern in der Art von Kleinsiedlungen in Angriff genommen werden. Nicht Stadtrand-siedlungen son-dern in Frage, denn das sind boshwärtige Brutstätten, es sollen vielmehr Dorf-rand-siedlungen geschaffen wer-den, keine größeren Komplexe, sondern freundliche und an-sprechende Wohnstätten, in die jeder deutsche Arbeiter gern hineinzieht und in denen er sich wohlfühlen kann.

Die Zahl der seit 14 Tagen in den Arbeitsproben einge-gliederten Volksgenossen beträgt bis zum heutigen Tag 56 662. In dieser Zahl einbegriffen sind nicht die 18 000 vollbeschäftigten Arbeitslosen aus dem Ruhrgebiet, und weiter nicht die dem freiwilligen Arbeits-dienst angehörenden Volksgenossen.

Wiesbadener Nachrichten.

Gefahren der Erntezeit.

Vorkehrungen vor Brandgefahren.

Das Einbringen der Ernte hat begonnen und die Scheunen und Böden füllen sich mit Wintervorräten. Zu der Sicherung des Erntesiegens, um die jedermann eifrig bemüht ist, gehört auch die Vorbeugung vor Brand-gefahren. Noch ist es Zeit, diesen Gefahren zu begegnen, solange die Gebäude noch teilweise leerstehen. Die bei der Brandschau und sonstigen Gelegenheiten festgestellten Mängel an Schornsteinen, Rauchabzugsanlagen und Räucherfackeln sind sofort zu beseitigen. Man achte besonders darauf, daß die Schornsteine im Dachboden frei von leicht brennbaren Stoffen gehalten werden, was leicht dadurch zu erreichen ist, daß die Schornsteine mit Latten oder Gittervorhängen in einem Abstand von mindestens 0,50 Meter umgeben werden. Die elektrischen Stark-stromanlagen sind in ordnungsmäßigen Zustand zu bringen; haben sich Störungen gezeigt, sind insbesondere Sicherungen durchgeschlagen, so lasse man umgehend die Startormanlagen von einem Fachmann prüfen und die Störungen sofort beseitigen. Jedes Flicken von Sicherungen eines elektrischen Starkstromkreises ist streng verboten, es kann Brand stiften und steht unter Strafe.

Beim Dreschen mit Dampfmaschinen achtet auf die Windrichtung, damit das Anwesen nicht dem Funken-flug zum Opfer fällt. Stapelt an den Außenwänden dieser Gebäude keine leicht brennbaren Stoffe (Heu, Stroh, Heidekraut, Torf usw.) auf. Elektromotoren müssen so aufgestellt und abgedeckt werden, daß aus ihnen heraus-sprühende Funken kein Anheil anrichten können. In gleicher Weise sind Blitzschutzanlagen in Ordnung zu halten oder anzubringen. Neben der Vermeidung sachlicher Brand-gefahren ist persönliche Vorsicht ebenso dringend notwendig. Man bleibe mit offenem Licht Scheunen, Ställen und Böden fern, vermeide dort auch vollständig die Be-nutzung von Streichhölzern und offenem Feuer, man rauche nicht in diesen Räumen und halte auch das Personal zu strenger Beobachtung dieser an sich selbstverständlichen Vor-schriften an. Man belehre Familienangehörige und Ange-stellte und habe ein wachsames Auge vor allem auf Kinder, die durch Spielen mit Streichhölzern gerade in letzter Zeit verschiedene große Brände verursacht haben. Man bedenke, daß jeder Brand einen unumkehrbaren Verlust an Volks-vermögen bedeutet, selbst wenn Versicherungsschutz für den einzelnen Geschädigten vorhanden ist. Jeder Brand-schadenverlust schwächt die Wirtschaftskraft des Volkes; das ist zu beachten, wenn jetzt daran gegangen wird, den Segen der Felder zu bergen. Gerade in diesem Notjahr ist es unbedingt Pflicht eines jeden, soweit es in seinen Kräften steht, dafür zu sorgen, daß die Ernährung des deutschen Volkes im kommenden Winter aus eigener Kraft sichergestellt wird.

Die Anwendung des deutschen Grußes.

Über die Anwendung des deutschen Grußes besteht in Publitumskreisen noch vielfach Unklarheit. Jeder deutsche Staatsbürger, sofern er arischer Abstammung ist, soll sich des Hitlergrußes bedienen, um damit seine Verbundenheit mit der Volksgemeinschaft auch nach außen hin in Erscheinung treten zu lassen. Aus der achtungsbezeugenden Erweilung des deutschen Grußes, der für sämtliche nationalen Verbände sowie Behörden zum Pflichtgruß erhoben wurde, kann nie-mandem, gleichgültig welcher politischen Richtung er früher angehörte, irgend welche Unannehmlichkeit entstehen. Ent-rolle und vorangetragene Standarten sowie Sturmflaggen müssen geprügelt werden, sofern man nicht in den Verdacht be-müht Ablehnung gegenüber der jetzigen Staatsform kommen will. Selbstverständlich trifft dies bei Fahnen-Wimpeln usw. nicht zu. Darüber hinaus aber soll der deutsche Gruß zum Allgemein-gruß werden, also die bisher üblichen täglichen Grußformen auch im Verkehr der Zivil-bevölkerung unter sich ersehen. Der Gruß selbst hat in allen Fällen durch einfaches Handaufheben zu erfolgen. Wird zum Handerheben ein Zufall gemacht, so darf einzig und allein „Heil Hitler“ gesagt werden und nicht etwa „Guten Tag“ oder dergleichen.

Rückkehr zum normalen Straßenbau.

Zwei Gesichtspunkte waren für den Deutschen Ge-meinde-tag, der jetzt nach der Neuregelung und Zu-sammenfassung der kommunalen Spitzenverbände die Be-lange der kommunalen Wegeunterhaltungs-pflichtigen wahrnimmt, maßgebend, als er seine Ein-gabe an die Regierung zwecks Wiederherstellung der normalen Straßenbautätigkeit machte. Einmal war es der Zustand des Straßennetzes, das ungefähr 190 000 Kilometer umfaßt, und zum anderen war es die Möglichkeit, die Arbeitslosigkeit auch auf diesem Gebiete zu bekämpfen. Mit dem Abklingen der Kraftfahr-zeugsteuer sind zwangsläufig die Mittel geschnitten, die den Wegeunterhaltungspflichtigen, also Provinz, Kreis, Städte und Gemeinden für die Unterhaltung der Straßen zur Verfügung stehen. Dazu kommt dann aber noch, daß den Gemeinden die Aufbringung der Mittel für ihre Wohlfahrts-erwerbslosen obliegt, so daß also auch da eine Lücke entstan-den ist, die eben jetzt, gemäß der Eingabe, durch Reichs-zuschüsse ausgefüllt werden soll. Wie wir hören, ist tat-sächlich ein sehr großer Teil des deutschen Straßennetzes in jeder Beziehung außerordentlich bedürftig. Die Be-dürftigkeit richtet sich natürlich oder hängt ab von der Be-schaffenheit der Straßen, von denen sich die kleingepflasterten noch immer am besten erhalten haben. Aber selbst diese Straßen benötigen, wenn man sie verkehrsfähig erhalten will, immerhin alle zwei Jahre einer gründlichen Wieder-herstellung.

Die Änderung beim Zoll. Die Zollordnung ist seit dem 15. Juli etwas geändert. Von der Verzollung befreit sind jetzt die mit der Post eingehenden Waren-sendungen von 250 Gramm Rohgewicht oder weniger; die der Gewichtsverzollung unterliegenden Waren unter 50 Gramm; die mit der Post eingehenden Proben und Muster von Kaffee, Kakao, Zucker, Rohabak und getrockneten Früchten bis zu 350 Gramm. Bei Anwendung der Vorschriften sind jedoch Tüll (ganz oder teilweise aus Seide), Klappspitzen, Reiter- und Straußfedern ausgenommen. Die Zollbefreiung wird für feingehackten Rohkaffee, Pfeifen- und Schnupf-tabak bis zu 50 Gramm, für unverpackte oder angebrochene Packungen Zigarren auf 10 Stück oder weniger, für Zigaretten auf 25 Stück, für Rohabak auf 3 Stück, für ver-packte derartige Waren auf 30 Gramm oder weniger be-schränkt. Sonst gilt die Vergünstigung nur für Sachen, die einem Zollfah von weniger als 300 M. für 1 Doppelzentner unterliegen, und für Teeproben. Soweit kein Zoll verlangt

wird, fällt auch die Umsatz-Ausgleichsteuer fort, es sei denn, daß der Erwerbspreis 20 M. übersteigt. Die mit der Post eingehenden zollpflichtigen Pakete müssen eine genau ausgefüllte Inhaberscheinung enthalten.

— **Beihilfen für die Veteranen von 1870/71.** Wie das BZ-Büro meldet, werden vom Reich für die noch jetzt in der erfreulichen Zahl von etwa 31.000 Männern vorhandenen Kriegsveteranen aus dem Feldzuge 1870/71 in jedem Monat Summen an die Länder zur Verteilung als Beihilfen für derartige Kriegsteilnehmer zur Verfügung gestellt. Die vom Reich hierfür aufzubringende Summe änderte sich naturgemäß in jedem Monat, weil nun doch der Tod immer größere Rufen in die Reihen dieser alten Kriegsteilnehmer reißt. Für August d. J. hat das Reich den Ländern für die Veteranen 524.250 M. zur Verfügung gestellt. Die Beihilfe beträgt pro Kopf 25 M. Auf Preußen entfallen insgesamt 328.700 zur Verteilung auf mehr als 13.000 Einzelbeihilfen. Es muß ausdrücklich unterstrichen werden, daß es sich bei dieser Kriegsteilnehmerbeihilfe lediglich um Zuwendung an alte Veteranen aus dem Kriege 1870/71 handelt.

— **Der Verband der Gemeinderäte der Provinz Hessen-Nassau** in Frankfurt a. M., der die nebenamtlichen Räte der gesamten Provinz umfaßt, war bis jetzt einer Spitzenorganisation nicht angeschlossen. Auf Antrag hin hat der Reichsstadgruppenleiter des Deutschen Beamtenbundes in Berlin nunmehr mitgeteilt, daß die nebenamtlichen Gemeinderäte der Provinz der Reichsstadgruppe „Kommunale Verwaltung“ angeschlossen und der Unterstadgruppe „Verwaltung“ zugeordnet werden sollen. In dieser Spitzenorganisation werden die Gemeinderäte in Zukunft die allein richtige und zutreffende Vertretung finden.

— **Das große Feuerwerk**, das gestern Abend im Kurgarten abgebrannt wurde, hatte wieder eine recht zahlreiche Anhängerzahl der Pyrotechnik versammelt, zumal das Wetter auch am Abend angenehm warm geblieben war. Nachdem das Kurorchester unter der Leitung von Konzertmeister Otto Kiesel u. a. „Nigaro Hochzeit“ (Mozart), Melodien aus dem „Land des Lächelns“ (Lohr) und das Lied „Die Gloden von Bingen“ (Solotrompete Kommermusiker Max Erh.) trefflich zu Gehör gebracht hatte, flogen gegen 21.30 Uhr die ersten Raketen zum nächtlichen Himmel empor. Als erste Front sah man dann das Ughatius-Kreuz (Freiherr von Ughatius ist der Erfinder eines weichen sehr ergoßenen Schießpulvers usw.) von zwei Diagonalstrahlen wirkungsvoll flankiert. Dann tangte auf rollender Kugel eine zierliche Ballettsee über den Weiber. Recht impalant wirkte die Andromeda-Front in Gold- und Silber-Verwandlung mit ihren rasenden Kreisel und schwirrenden Kometen. Von idyllischer Schönheit war die Mühle im Schwarzwald, eine Dekoration aus 2000 brennenden Lichtern und wie immer erregte auch der Wasserfall wieder großen Beifall. Zwischen Silbergärten und Goldpolen schossen rote, gelbe und grüne Raketen in das unendliche All und Feuerläufer durchteilten pfeifend die Luft. Nach der bengalischen Beleuchtung erstrahlten die Fontänen im bunten Licht der Scheinwerfer. Zum Abschluß des Abends hörte man dann vom Kurorchester noch den flotten Marsch der Pappenheimer Kurassiere von Alster.

— **Keine Ernennung von Ehrenbürgern durch Gemeindeverbände.** In einem Runderlaß des preussischen Innenministers wird, wie die „Wanderhalle“ meldet, hervorgehoben, daß den Gemeindeverbänden ein Recht zur Ernennung von Ehrenbürgern nicht zusteht. Das Ehrenbürgerrecht ist begrifflich ein Bürgerrecht; es kann daher in Kreisen und Provinzen ebensowenig bestehen, wie es etwa in Kreisen und Provinzen ein Kreisbürgerrecht oder Provinzialbürgerrecht gibt.

— **Sonntagsruckschiffarten.** Am 12. und 13. August findet in Würzburg eine Wiedersehensfeier des ehemaligen 9. bayerischen Infanterie-Regiments „Breda“ statt. Im Umkreis von 250 Kilometer um Würzburg sowie von den Bahnhöfen in München, Birmahns und Zweibrücken werden Sonntagsruckschiffarten nach Würzburg Hbf. ausgegeben. — Mit Rücksicht darauf, daß das Fest „Maria Himmelfahrt“ (15. August) in diesem Jahre auf einen Dienstag fällt, wird die Geltungsbauer der zu diesem Tag auszugehenden Sonntagsruckschiffarten ausnahmsweise auf die Zeit vom 12. August, 12 Uhr bis zum 16. August, 12 Uhr ausgedehnt.

— **Kampf dem Motorradlärm.** Von der deutschen Technik sind durchaus wirksame Maßnahmen zur Beseitigung des Motorradlärms getroffen worden. Man hat Schall-dämpfer konstruiert, die zwar die Leistungsfähigkeit der Maschine um ein ganz Geringes herabmindern, die jedoch gerade in der Großstadt ihr Gutes tun. Leider stehen nun aber, wie die Erfahrung zeigt, viele Motorradfahrer noch auf dem Standpunkt, daß sie glauben, mehr Eindrud zu machen, wenn ihre Maschine möglichst viel Lärm macht. In technischen Kreisen wird daher ein Erlaß außerordentlich begrüßt, den der Polizeipräsident von Hannover herausgegeben hat und der es den Verkehrs- und Revierbeamten seines Bezirks zur Pflicht macht, rücksichtslos gegen diese Ruhestörer vorzugehen und sie unbedingt zur Anzeige zu bringen. Es ist zu hoffen, daß entsprechende Vorschriften von allen Polizeiverwaltungen verordnet werden, und zugleich wird auch die öffentliche Meinung appelliert, damit sie sich an der notwendigen Erziehungsarbeit auf diesem Gebiete beteiligt, indem sie dafür sorgt, daß das Fahren mit knatterndem Motorrad als Fliegerei gebrandmarkt wird.

— **Keine Sendungen für Spanien mit dem Luftschiff.** Auf den Fahrten des Luftschiffs „Graf Zeppelin“ nach Südamerika wird in Barcelona vorläufig weder eine Landung noch ein Postabwurf stattfinden. Derartige Sendungen werden nicht angenommen. Das Schiff fliegt noch am 5. und 19. August, 2. und 30. September, sowie 14. und 28. Oktober nach Südamerika. Neu eingelegt ist die Fahrt am 19. August. Dafür fällt der Besuch der Schweiz am 24. August fort.

— **Eine Wilhelm-von-Oranien-Gedenkmünze.** Anlässlich der Jubiläumsfeierlichkeiten zum 400. Geburtstag des Prinzen Wilhelm von Oranien hat das königliche Niederländische Münzamt für die Sammlung im Dillenburg Stammschloß Gedenkmünzen in Bronze prägen lassen. Auf den Münzen ist im Relief das Bild des Prinzen mit einer Umschrift dargestellt.

— **Ehrung.** Der weltliche Bezirksverein widmete seinem Ehrenvorsitzenden Lehrer i. A. Adolf Capito gelegentlich der Vollendung seines 80. Lebensjahres eine silberne Ehrenplakette und benannte eine Bank in der Nähe der Rathshausruhe mit seinem Namen. Möge es dem Jubilar vergönnt sein, noch recht lange bei seinen Spaziergängen, die er ja fast täglich unternimmt, auf seiner Bank auszuruhen.

— **Verbeaktion der NSD.** Die Beseitigung der Unorganisierten im Angestelltenlager nimmt ihren Fortgang. Die auf Anordnung von Dr. Pen und der NSD gegenwärtig durchgeführte Verbundung der unorganisierten Angestellten hat bereits dazu geführt, daß in einer ganzen Anzahl Betrieben Wiesbadens kein einziger Angestellter mehr unorganisiert ist. Als erster Großbetrieb konnten die Angestellten, der Firma Kargentra die restliche Organisation

ihrer 170 Personen starken Arbeitnehmererschaft melden. Gleiche Meldungen liegen vor von: E. und A. Ruppert, „Maleg“ und Hotel „Nassauer Hof“. Diejenigen, die jetzt noch glauben, abseits stehen zu können, werden in ihrem eigenen Interesse gut daran tun, sich nunmehr baldigst zu organisieren.

— **Rundgebung der Nationalsozialistischen Angestellten.** Heute Abend 8.30 Uhr findet im Paulinen-Schloßchen die erste große Rundgebung der in der Nationalsozialistischen Angestelltenvereinigung geeinten Angestellten aller Berufe und beider Geschlechter statt. Es sprechen: Pp. Otto Schröder, Frankfurt a. M. von der Bezirksleitung der Deutschen Arbeitsfront und Bezirksleiter Pp. Karl Stein, Frankfurt a. M. von der NSD. Alle Wiesbadener Angestellten, auch die Unorganisierten werden zur Teilnahme an dieser Rundgebung aufgefordert.

— **Anwendung der Amnestie auf polizeiliche Strafverfügungen.** Wenn ein Beschuldigter, gegen den eine polizeiliche Strafverfügung erlassen ist, geltend macht, daß er auf Grund des Amnestiegesetzes vom 20. Dezember v. J. Straffreiheit genieße, so ist es grundsätzlich ihm zu überlassen, ob er eine gerichtliche Entscheidung gemäß § 10 dieses Gesetzes beantragt oder gegen die Strafverfügung die zulässigen Rechtsbehelfe ergreifen will. Wenn die Polizeibehörde die Überzeugung gewinnt, daß die Voraussetzungen des Amnestiegesetzes gegeben sind, so kann sie die Strafverfügung zurücknehmen. Gegenvorstellungen, die erst nach Eintritt der Rechtskraft der Strafverfügung erhoben werden, werden als Gnadengesuch behandelt.

— **Polizeiliche Festnahme.** Am 26. Juli wurde der Wanderbursche Karl Wollmann, ohne feste Wohnung, wegen staatsfeindlichen Äußerungen der Polizeiwache vorgeführt und in das Polizeigefängnis eingeliefert.

— **Warnung vor einem falschen „Hosprediger“.** Die bishöflichen Behörden warnen vor dem 1873 geborenen Kaufmann Baldemar Seidel. Dieser hat mehrere Semester studiert, ist wiederholt um materieller Vorteile willen zur katholischen Kirche übergetreten und hatte sich, obwohl er verheiratet ist, sogar zur Priesterweihe gemeldet. Seidel betreibt seine Schwindelkünste schon lange Jahre und immer wieder gelingt es ihm, Beträge von gutgläubigen Leuten, Geistlichen und Organisationen zu erlangen. Manchmal nennt sich Seidel auch Studienrat, er behauptet, Hosprediger und Prinzenerzieher gewesen zu sein, ebenso, wie er vorgibt, wegen seines Glaubens aus Rußland ausgewiesen worden zu sein.

— **Mit dem Motorrad gestürzt.** In der Klostermühle in Alarenthal kam am Mittwochabend gegen 21 Uhr ein 23 Jahre alter Schreiner aus Sonnenberg mit seinem Motorrad zu Fall. Eine sich auf dem Sozius sitzende 27 Jahre alte Hausangestellte war sofort abgesprungen. Doch erlitt sie dabei Beinverletzungen. Der Fahrer trug Kopf-, Arm- und Beinverletzungen davon. Die beiden Verunglückten wurden vom Sanitätsauto ins Städtische Krankenhaus gebracht. — Auf der verlängerten Waldstraße wurde heute morgen zwischen 4 und 5 Uhr ein 30 Jahre alter Bäckereizüchter neben seinem Motorrad liegend, bewußtlos aufgefunden. Das Sanitätsauto brachte den Verunglückten ins Städtische Krankenhaus.

— **Sturz vom Rad.** Heute vormittag stürzte ein 26-jähriger Radfahrer Ede Weisenburg und Sedanstraße so unglücklich, daß er von der Sanitätswache ins Städtische Krankenhaus gebracht werden mußte.

— **Aufgeklärte Einbruchdiebstähle.** Der in Untersuchungshaft befindliche Einbrecher Karl Hohmann kommt als Täter für die in der Nacht zum 25. Mai und 30. Juni in der Erwerbslosen-Selbsthilfe in der Rheinbahnstraße verübten Einbruchdiebstähle in Frage. Entweder wurden seinerzeit Rauchwaren, Margarine, Polmin, 2 Kollschinken, 1 Seite Dörreisch, 26 Luten Kaffee in 1/2 und 1/4 Packungen, verschiedene Luten Mals- und Mischkaffee, 16 Packchen Tee. Die Luten tragen die Firmenaufschrift: Vinnenlohl, Wiesbaden. Personen, welche von Hohmann Waren der angegebenen Art erworben oder zum Geschenk erhalten haben, wollen sich in ihrem Interesse bei der Kriminalpolizei, Zimmer 35, melden, widrigenfalls das Verfahren wegen Behälter gegen sie eingeleitet werden wird.

— **Diebstahlschronik.** Am 23. Juli wurde im Schiersteiner Strandbad, am logen. toten Arm, eine Aktentasche, enthaltend eine graue Wadenschuhe, mehrere leere Gläser, ein Portemonnaie mit 5 Mark, eine Krawatte, einen Verlobungsring, gez. A. D. und E. St., und eine Stempelfarbe auf den Namen Dörfleler lautend, gestohlen. Tatverdächtig sind zwei unbekannte Knaben im Alter von 10–14 Jahren. — Aus einem Hause in der unteren Schwalbacher Straße entwendete ein unbekannter Täter (wahrscheinlich Bettler) von der Flurgarderobe eine schwarze Lederne Handtasche mit Inhalt.

— **Regierungspersonalien.** Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, wurde Regierungsrat Dr. Lange in Magdeburg zum Oberregierungsrat bei der Regierung in Wiesbaden ernannt.

— **Hohes Alter.** Am 28. Juli feiert Frau Kath. Heinrich Wwe., geb. Becht, ihren 75. Geburtstag. Sie ist in weiten Kreisen, besonders bei den alten Kurgästen Wiesbadens, bekannt, denn über 45 Jahre ist sie tagtäglich in ihrem Zeitungskiosk an der oberen Wilhelmstraße tätig.

— **Omnibusverkehr zu den Frankfurter Festspielen.** Die Festspielleitung in Frankfurt a. M. läßt zur Freilicht-Ausführung „Egmont“ auf dem Römerberg erstmals am Samstag, 29. Juli, einen Omnibus, 19 Uhr ab Kurhaus und nach Schluß der Vorstellung wieder nach Wiesbaden zurücklaufen. Vorverkauf im Reisebüro J. Chr. Glücklich.

— **Rhein-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrt.** Die Abendfahrt am Samstag, um 18.50 Uhr, nach Bingen und zurück wird wieder als „Lustiger Rheinabend“ ausgetakelt und steht unter Leitung des „Lustigen Kellermeisters vom Rhein“ C. Hermann Hautz und unter Mitwirkung des Rheinischen Soloquartetts. Außerdem befindet sich noch eine Tanzkapelle an Bord.

— **Der Verein für Kleingartenbau Wiesbaden und Umgebung e. V.** Hermann-Schmidt-Anlage, hält am Sonntag, 30. Juli, ab 3 Uhr nachmittags, in seiner Gartenanlage auf dem alten Exerzierplatz, Warstraße, ein großes Volksfest bei freiem Eintritt ab.

Wiesbaden-Frauenstein.

Wegen Straßenarbeiten im Ort wird der Fuß- und Autoverkehr nach Frauenstein über Villa Freudenberg und Schierstein aufrecht erhalten. — Am Samstag, den 29. d. M., abends 8 1/2 Uhr, veranstaltet die hiesige Ortsgruppe der NSDAP. einen „Deutschen Abend“ im Saalbau „Zur Burg“, bei welchem u. a. Pp. Paul Breitkopf vom Kass. Landestheater seine Mitwirkung zugesagt hat. Gelegentlich dieser Feier ist die Weihe der Ortsgruppenhütte und die Übergabe der Ortsgruppe (bisher gehörte bisher zur Waldstraße) vorgesehen. Die Musik stellt die SS. Wiesbaden.

An die Wiesbadener Geschäftswelt!

Der Führer der SA-Standarte 80 der NSDAP, Standartenführer Reutlinger, erläßt folgenden Aufruf: „Es mehrten sich die Klagen seitens der Geschäftswelt, daß angebliche SA-Männer in Lebensmittelgeschäften usw., unberechtigt sammeln. Da mit der Handwerkskammer, resp. mit den Innungen, feste Abmachungen getroffen sind, ersuche ich die Inhaber der betreffenden Geschäfte, an derartige wilde Sammler nichts mehr zu geben, damit die Gewähr gegeben ist, daß eine gerechte Verteilung stattfindet.“

Ich bitte die Geschäftsinhaber um Feststellung der Namen der angeblichen SA-Männer und um sofortige telefonische Meldung an die Standarte 80, Sozialamt, Rufnummer 23530/31. Die Geschäftswelt wird ersucht, nicht falsche Meldungen zu lassen, denn nicht durch Desorganisation wird Deutschland gefunden, sondern nur durch Organisation.“

Wiesbaden-Schierstein.

Heute kann der Gutswalter Eduard Georg von hier, seinen 84. Geburtstag feiern.

Wiesbaden-Rambach.

Heute Donnerstag feiert Herr Wilhelm Schmidt, Untergasse 17) in körperlicher und geistiger Frische seinen 81. Geburtstag. Der Jubilar ist der älteste Einwohner unseres Stadtteils.

Wiesbaden-Bierstadt.

Eine große Rundgebung mit Filmvorführung des Filmes „Tag der nationalen Arbeit“ veranstaltet die Ortsgruppe Bierstadt der NSDAP. am Sonntagabend 8 Uhr im Saalbau Bären. Der Abend ist gleichzeitig als Jubiläumabend für den Gründer der OB. Bierstadt Jean Bußmann gedacht. In den Dienst der Sache stellen sich die SA-Standartenkapelle 80, das NS-Jugendorchester Wiesbaden, Kammermusiker Lauterbach vom Kassauischen Landestheater sowie die beiden Gesangsvereine „Frohinn“ und MCG. Bierstadt.

Wiesbaden-Erbenheim.

Der Männergesangsverein „Gemütlichkeit“ hielt am 24. d. seine letzte außerordentliche Generalversammlung unter Leitung von Friedrich Günsch ab, um nach 52-jährigem Bestehen die Auflösung zu sanktionieren. Der Verein beehrte diese letzte Zusammenkunft um verschiedene Ehrungen vorzunehmen. August Bechtold erhielt für 40-jährige aktive Mitgliedschaft eine Ehrenurkunde, Adolf Bechtold eine Urkunde für 25-jährige aktive Mitgliedschaft. Heinrich Stern wurde für 40-jährige inaktive Mitgliedschaft geehrt. Der Gründer des Vereins wurde in besonderer Weise gedacht und beschloffen, an ihren Gräbern Blumen niederzulegen.

Wiesbadener Lichtspiele.

* **Thalia-Theater.** „Das Geheimnis um Johann Ortz“, dem ehemaligen österreichischen Erzherzog Johann Salvator, gehört wie die Tragödie von Mephisto zu den politischen Sensationen des ausgehenden 19. Jahrhunderts. Johann Salvators Pläne, die Regentschaft in Bulgarien zu übernehmen, fanden am Wiener Hofe, wo man einen Konflikt mit Rußland fürchtete, keine Gnade; er legte Rang und Würden ab, heiratete eine Bürgerliche und ist mit ihr als Kapitän des Dreimasters „Santa Margherita“ auf der Fahrt nach Südamerika bei Kap Horn verschollen. Der Film hat in dem historischen Geschehen einen wirkungsvollen und buntbewegten Hintergrund. Persönlichkeiten wie Kaiser Franz Joseph und Kronprinz Rudolf, in Episoden auch Bismarck und der russische Zar erscheinen auf der Leinwand. Daneben läuft eine doppelte Liebesgeschichte; eine Reizung, die ins Politische spielt, da die Frau des russischen Gesandten insgeheim Johann Salvators bulgarische Thronkandidatur unterstützt, und eine romantische Liebe des Erzherzogs zu der Wiener Chansonette Rilly Studel. In der Mischung der verschiedenen Bestandteile der Handlung findet die Regie Dr. Willi Wolffs eine dankbare Aufgabe; sie hat diese mit Geschick und gutem Verstand gelöst, wenn gleich sie in der Darstellung der Wiener Gemütslichkeit und der Hergensaffäre des Erzherzogs ein wenig nahe ans Operettenhafte streift. Doch diese heiteren Szenen mögen ein gesundes Gegengewicht sein gegen den Ernst eines tragisch sich vollendenden Schicksals, und die frische Lebensunmittelbarkeit hält die Teilnahme des Zuschauers bis zuletzt gefangen. Den Johann Salvator spielt der von seiner hiesigen Tätigkeit in Wiesbaden noch wohl bekannte Carl Ludwig Diehl; er weiß eine Gestalt zu prägen, der es weder an fürstlicher Würde noch an beständiger Leutseligkeit ermangelt. Seine Partnerin Gretl Theimer wirkt mit einer gewissen natürlichen Urwürdigkeit, stärker ist als Darstellerin die noch immer anmutige, hochkultivierte Ellen Richter, die der Dame vom Hofe, der temperamentvollen Alexander, ganz persönliche Züge verleiht; eine Künstlerin aus den frühen Tagen des Films, deren Wiedersehen man auch heute noch mit Freude begrüßt. Weiterher ist wieder die scharfgezeichnete Charakterstudie Paul Wegeners als russischer Gesandter, ein Kabinettsstück auch Hörbigers frische Art in der Verkörperung des herzoglichen Leibjägers. — Im Beiprogramm läßt ein hervorragend schöner Kulturfilm, die Reize der Landschaft um den Beson lebendig werden; da ist Neapel, der Märchenraum einer Millionenstadt am blauen Golf, Pompeji aus Asche erstandene zeitaufwändige Kultur, Amalfi, ein phantastisch den Berghängen angehängtes Felsenneft.

* **Ufa-Palast.** Eine freudige Überraschung für alle Filmfreunde bedeutet die morgige Eröffnung der neuesten Ufa-Films: „Kind, ich treu mich auf dein Kommen“. Magda Schneider und Wolf Albach-Retty verkörpern ein neues Liebespaar und beide entzücken durch ihren Liebreiz. Aber auch die anderen Rollen sind gut verteilt: auf Otto Wallburg, Vissi Arna, Ida Wäst und Julius Falkenstein. Eine Hunderolle wird von einem allerliebsten Prachthaar-Terrier dargestellt. Das Vorprogramm ist wieder äußerst interessant.

* **Kammer-Lichtspiele.** Auf vielfachen Wunsch und als Krönung der Vorführungsreihe berühmter Ufa-Filme gelangt heute der Meisterfolg „Bomben auf Monte Carlo“ in Neuaufführung zur Darbietung. Hans Albers, Anna Sten und Heinz Rühmann werden von neuem für einen Bombenerfolg sorgen. Der zweite Film, der Ufa-Kabarettfilm „Variété“, bietet eine Fülle an Unterhaltung, werden doch u. a. zwölf internationale Variéténummern gezeigt. Ein interessantes Beiprogramm und die Ufa-Tonwoche vervollständigen den sehenswerten Spielfilmplan.

Vorberichte über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

* „Deutsche Bühne.“ Diese zwei Worte muß sich jeder Theaterbesucher einprägen! Die „Deutsche Bühne“ ist die einzige deutsche Theaterbesuchergemeinschaft! Die Zugehörigkeit zur „Deutschen Bühne“ bietet jedem Volksgenossen die Möglichkeit, das Theater zu einem angemessenen Preis zu besuchen! Die „Deutsche Bühne“ gewährt verbilligte Preise und weitgehende Zahlungserleichterungen! Die Mitglieder der „Deutschen Bühne“ sichern den Fortbestand unseres Theaters, sie helfen am Aufbau der deutschen Kultur! Jeder Volksgenosse sollte darum Mitglied der „Deutschen Bühne“ werden! Nähere Auskunft im Büro der „Deutschen Bühne“, Wiesbaden, Oranienstraße 20 (Geschäftsstelle der NSDAP, Ortsgruppe Süd).

* Die „Meisterfänger“ im Rundfunk. Am 8. August wird die „Meisterfänger“-Aufführung in Vorentscheid durch Rundfunk übertragen. Neben den deutschen Sendern werden auch sämtliche europäischen und sogar einige überseeische Sender angeschlossen, so daß die „Meisterfänger“-Aufführung in der ganzen Welt zu hören sein wird.

Aus dem Vereinsleben.

* Auf der letzten Monatsversammlung des Bundes ehemaliger 88er und Feldformationen, Ortsgruppengebiet Groß-Wiesbaden, gab der 1. Vorsitzende der Versammlung Kenntnis von dem Ableben des Kameraden Metzger. Metzger, der dem Vorstand als Vertreter der Bielefelder Kameraden angehörte. Es folgte dann der Bericht über den Stand der Vorbereitungen für das Fest der Fahnenweihe am 12. August im Paulinenschloß. Anschließend an die geschäftlichen Mitteilungen sprach Kunstmalers Frankenhach über den Werdegang des Regiments. Im Jahre 1808 mußten auf Befehl Napoleons von dem damaligen Herzogtum Nassau zwei Regimenter als Kontingent für den spanischen Feldzug gestellt werden. In den Gefechten bei Mesa de Ibor und Medelina hat sich das damals gegründete Regiment rühmvoll ausgezeichnet. Zur Erinnerung an diese Kämpfe wurde dem Regiment im Jahre 1809 das Heilmantel mit den Namen der beiden Schlachtfelder verliehen. Später nahm das Regiment an der Schlacht bei Waterloo teil und kämpfte dort ebenfalls an hervorragender Stelle. Nachdem das Regiment dann noch einige Jahre in Holland in Garnison gestanden hatte, kehrte es am 20. August 1820 nach Wiesbaden zurück. Der 1. Vorsitzende dankte Herrn Frankenhach für seine mit Beifall ausgenommenen Ausführungen und wies darauf hin, daß diese Vorträge wesentlich dazu beitragen, die Regimentsvereine als Pflegerin soldatischer Tradition weiter auszubauen.

* Der Bund „Königin Luise“ ist eingeladen, der Stahlhelmverpflichtung am Samstag, 29. Juli, unter den Eichen beizuwohnen. Treffpunkt: 7.15 Uhr, Haltestelle „Unter den Eichen“. Blaues Kleid. Eintritt 30 Pfg. Vorverkauf im Stahlhelmbüro.

Die Einführung des Propagandaleiters verschoben.

Frankfurt a. M., 26. Juli. Das Gaupressamt der NSDAP teilt mit:

„Da infolge der Ferien sich ein großer Teil der vorgesehenen Teilnehmer auswärts befindet, ist die feierliche Einführung des Leiters der Landesstelle Hessen-Nassau für Volksaufklärung und Propaganda Müller-Scheid in sein Amt, die für Freitag, 28. Juli, im Schauspielhaus in Frankfurt angelegt war, vorerst verschoben worden.“

Die Einführung wird nach der Zeit der Sommerferien vor sich gehen.

Es ist nicht unwahrscheinlich, daß der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, dann persönlich anwesend sein wird.“

Der Bauernstand in Hessen-Nassau und Hessen.

Frankfurt a. M., 26. Juli. Landesbauernführer ist der in diesen Tagen zum Landesbauernpräsidenten im hessischen Staatsministerium ernannte Parteigenosse Dr. Wagner (und NSDAP).

Landesobmann: Willi Meß. Vize: (Helfo. NSDAP). Adjutant des Landesobmannes: Dr. Werner.

Geschäftsführer: Dr. Witterer und Heinrich Gahn. Hauptabteilungsleiter: 1. Landbund: Seipel, NSDAP. Bauerbach bei Kibda, Abchnittsfachberater von Oberhessen, stellvertretender Hauptabteilungsleiter: Gahmann, Abchnittsfachberater, Abchnitt Nord. Geschäftsführer: Dr. Werner.

2. Kammer: Georg Sauerbier, Hof Georgenthal, Abchnittsfachberater Südwest. Stellvertreter: Gödel-Langen, NSDAP. Abchnittsfachberater Starkenburg. Geschäftsführer: Dr. Finger, Oberlandwirtschaftsrat.

3. Genossenschaftswesen: Gustav Wirth jr., Landwirt. Stellvertreter: Jakob Eugen Finger-Flomborn, Abchnittsfachberater Rheinhessen. Geschäftsführer: Direktor Berg und Direktor Bed.

4. Landhandel: Karl Mojes, Michelbach im Taunus. Stellvertreter: Mühlentheiliger Keller-Schitz. Geschäftsführer: Speck-Frankfurt a. M.

Sitz des geeinten hessen-nassauischen Bauernstandes: Frankfurt a. M., vorerst Hermann-Göring-Ufer 12. Fernruf: Sammelnummer 20401. Alle Fragen, die den Berufsstand und den Aufbau betreffen, sind in Zukunft zu richten an die einzelnen Hauptabteilungsleiter der betreffenden Säulen. Grundständige Fragen werden durch den Landesbauernführer und den Landesobmann entschieden.

Bier Menschenleben gerettet.

— Wülfersburg, 26. Juli. Auf dem neuen Badeplatz der Gemeinde Eisenbach geriet eine Frau, die ein kleines Kind auf dem Arm trug, in eine tiefe Stelle und drohte unterzugehen. Die Mutter des Kindes sah den Vorgang vom Ufer aus und sprang ins Wasser. Sie konnte aber die Ertrinkende nicht retten und kam selbst in Lebensgefahr. Auch eine weitere Frau, die Hilfe bringen wollte, kam auf dem nassen Grund zu Fall und geriet dabei in die Gefahr des Ertrinkens. Die vier in höchster Not befindlichen Personen kletterten sich aneinander und wurden immer weiter abgetrieben, wobei sie sich selbst gegenseitig in die Tiefe zogen. Endlich kam die Rinderärztin Fräulein Schreyer hinzu und rettete nacheinander die drei Frauen und das Kind unter eigener Lebensgefahr. Die zuletzt gerettete Frau hatte bereits die Besinnung verloren.

Im Gemeinschaftslager der Referendare.

Die Ziele: Sportliche Ausbildung und Kameradschaftsgeist.

Vor kurzem wurde in der Nähe von Jüterbog, auf Veranlassung des Justizministers Kerrl, das erste Gemeinschaftslager für Referendare gegründet. Unser Mitarbeiter gibt hier ein anschauliches Bild von dem Lagerleben der angehenden Juristen.

Am 10. Juli eröffnete Staatssekretär Feiler das erste Gemeinschaftslager für Referendare in Jüterbog. Schon heute sind beinahe 100 angehende Juristen im Lager. Fast alle stehen kurz vor dem großen Staatsexamen und wollen sich hier, durch sportliches Training und bei einer Mannesucht, wie sie das neue Deutschland in erster Linie von seinen zukünftigen Richtern und Anwälten verlangt, auch die körperliche Tüchtigkeit und den Kameradschafts-Sinn aneignen.

Über alles die Kameradschaft!

Kurz hinter Jüterbog, mitten in der Einsamkeit, befindet sich in einem großen, niedrigen Bau das Juristen-Lager. Die Räume sind luftig und hell. Für die wohlverdiente Ruhe sind eiserne Feldbetten mit blaularierten Bezügen vorhanden. Außerdem hat jeder sein Spind, in dem er bequem all seine Habe unterbringen kann; denn gleich nach der Ankunft mußte jeder den Anzug, seine Wertgegenstände und Geld bei der Lagerverwaltung abgeben. Und jetzt besteht die Ausrüstung nur aus dem grauen Leinenanzug und einer ähnlichen Mütze. Für die Verpflegung ist pro Tag 2,50 Mark zu bezahlen, ein Betrag, der so gehalten ist, daß Unbemittelten freie Unterkunft gewährt werden kann. Außerlich waren also alle schon nach den ersten paar Stunden „gleichgeschaltet“, und man wollte damit auch symbolisch die Grundlage für die angeordnete Gemeinschaft andeuten.

Der äußeren Gleichmachung folgte dann auch die seelische, in Gestalt einer einheitlichen, kräftigen Mahlzeit. Wie dem Kleinbauern, so mündet jeder nach harter, ungewohnter Arbeit dem Referendar die Erbsenuppe mit Speck aus dem klappernden Eßgeschirr mit blechernem Beile. Gezügelt ab alter Korpulenten mit tiefem „Durchzieher“ im lehrhaften Gesicht, oder bleicher „Büchermurm“, der sich hungrig über das köstliche Mahl beugt. Mit einem Schlage sind alle Gewohnheiten vergessen. Hier muß sich jeder neuen Boden schafften, Zusammenhalt und Kameradschaft. Gerade in dieser Richtung hat sich schon eine klare Front gezeigt, und wenn nach drei oder sechs Wochen alle wieder in die Hörsäle zurückgehen, dann wird die Verbundenheit eine schmerzliche Trennung bedeuten, denn aus Referendaren von verschiedenem Herkommen sind dann Kameraden eines Berufsstandes geworden.

Die jungen Männer, die hier in einfachem Drillzeug gemeinliche Arbeit leisten, sollen später ihr ganzes Können für Deutschland einsetzen. Sie werden einmal hinter Richterischen sitzen oder als Staatsanwälte öffentliche Anklage erheben, als Verteidiger für ihren Mandanten eintreten oder als Juristen für die Regierung arbeiten. Heute werden sie erprobt und geprüft auf Herz und Seele. Denn wer nicht

Kameradschaft erlernt und die Grundsätze der Mannesucht, der soll niemals über das Volk richten. Er ist nicht fähig, einem Staate als Jurist zu dienen, dessen Wahlspruch heißt: Alles für Deutschland.

„Bettenbauen“ ist schwieriger als „Römisches Recht“.

Der Dienst läßt eine kurze Pause, und in dieser mühen die Sachen in Ordnung gebracht werden. Mit ungeschulten Bewegungen hantiert die Hand, die sicherlich besser den Schläger zu führen verstand, mit Nadel und Zwirn. Hier ist ein Knopf zu befestigen, dort ein langer „Raisch“, der vormittags beim Hindernislauf entstanden ist, sorgfältig auszubessern. Die Schuhe müssen „gewienert“ werden, und die meisten spüren verwundert, wie schwer und mühsam die Arbeit ist, die die Mutter jahrelang zu Hause für den „jungen Herrn“ geleistet hat. Die Stuben müssen in Ordnung gebracht, Fenster gepunkt und Betten „gebaut“ werden. Mit vielem hapert es noch recht, und die Architektur der blau-larierten macht manchem mehr Kopfzerbrechen als das „Corpus juris“. So fügt sich eins zum anderen, und schließlich entsteht daraus die große Achtung vor der praktischen Arbeit.

Früh um 6 Uhr ist Beden, so erzählt der Lagerleiter Adolf Heesch, „als erstes wird, nur in kurzer Turnhalle, 30 Minuten Morgengymnastik getrieben. Bei jedem Wetter.“ — Dann Geländelunde, praktische Arbeit, Unterricht. Der Unterricht dient der Kameradschaftlichkeit, der neuen deutschen Gesichte und jenen Männern, die am Bau des deutschen Staates schufen und denen wir die erneuerte Nation verdanken.

Adolf Heesch zeigt auf eine Gruppe von Referendaren, die ein paar freie Minuten zum Bodspringen benutzten. Sehen Sie den kleinen Blassen dort, der gerade ins Gras fliegt, der ist jetzt auch mobil geworden. Jetzt lacht er sogar. Und als er herkam war er bedrückt, unglücklich — geradezu lebensmüde.“ — Diese Freude zur Sache beweist Heesch Liebe und Interesse für seine Schützlinge.

Als ich nachher mit dem kleinen Referendar spreche, erzählt er: „Ich habe 10 Semester Jura studiert. Ein Jahr lang war ich Wertstudent in einem großen Bankgeschäft. Sozial Sport, wie hier an einem Tage, habe ich während meiner ganzen Studienzeit nicht erlebt. Als ich herkam wollte mir manches nicht passen, heute weiß ich, was Zusammenhalt von Männern heißt, und bin ein ganz anderer Mensch geworden. Und bei allem ist die Sorge, daß ich durch mündliche Examen fliegen könnte, verschwunden.“

Nichts weiter als das Hohelied der Kameradschaft ist es, das hier geleistet wird. Sie ist das Herz des erneuerten deutschen Vaterlandes. Ihr Impuls wird unser Volk zur starken Nation umformen, und auch aus dem letzten Volksgenossen einen ganzen Deutschen machen, einen Mann voll preußischer Schlachtheit, friderizianischer Zähigkeit und deutscher Vollkommenheit.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Im Rhein ertrunken?

— Mainz, 26. Juli. Ein auf dem Rheinschneidmampfer „Mainz“ beschäftigter Garderobenbong erstattete bei der Polizei die Anzeige, daß er und ein Koch am Dienstagabend mit dem auf demselben Schiff beschäftigten 21 Jahre alten Koch Franz Gries aus Köln etwa 200 Meter unterhalb der Straßenbrücke gebadet hätten. Während er mit dem Koch nach der Strommitte geschwommen sei, hätte sich Gries in der Nähe des Ufers aufgehängt. Als sie nach ihrer Rückkunft den Gries nicht mehr antrafen, hätten sie sich gleich nach dessen Verbleib erkundigt und von einem am Rheinufer sitzenden Mann erfahren, daß Gries zwischen zwei vor Anker liegende Schleppfähre geraten sei. Da Gries bis zur Abfahrt des Schnellmampfers am nächsten Vormittag nicht zurückgekehrt war, ist damit zu rechnen, daß er beim Baden den Tod gefunden hat. Beschreibung: 1,80 Meter groß, schlank, kräftige Gestalt, schwarze Haare, blaße Gesichtsfarbe, hohe Stirn, graue Augen, schwarze Augenbrauen, gerade Nase, mittlere Ohren, Leberflecken auf der Brust, blaue Zwielfbadehoje. — Sachdienliche Mitteilungen an die Kriminalpolizei Mainz oder an die nächste Polizeistelle erbeten.

Befriedigendes Ergebnis des Frankfurter Reglerfestes.

— Frankfurt a. M., 26. Juli. Das Ergebnis des 18. Deutschen Bundesfestes muß in jeder Hinsicht als befriedigend bezeichnet werden. So hat wohl die Besucherzahl des Festgeländes nicht viel weniger als 500 000 Personen betragen. Es darf heute schon festgestellt werden, daß auch der wirtschaftliche Erfolg des Festes trotz des überall stark hervorgetretenen Geldmangels zufriedenstellend sein wird. Ein Defizit erscheint gänzlich ausgeschlossen.

Frankfurter Chronik.

— Frankfurt a. M., 27. Juli. Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft Frankfurt wurde der 33-jährige Heinrich Brünner, Sohn des bekannten Heiratschwindlers Brünner aus Cronberg, festgenommen und dem Amtsgericht vorgeführt. Der durch Brünner junior verursachte Schaden hat sich inzwischen auf 60 000 M. erhöht. — Der Gastwirt Edemann, der während des Deutschen Bundesfestes auf dem Festplatz eine ganze Anzahl Betriebe bewirtschaftet hat, war unter Mitnahme seiner ganzen Einnahmen und Hinterlassung einer Schuldenlast von 50 000 M. geflüchtet. Der Kriminalpolizei ist es jetzt gelungen, den Aufenthalt des Geflüchteten im Odenwald zu ermitteln und ihn festzunehmen. Sein Inventar hatte Edemann mehrfach übereignet. Er wurde dem Richter vorgeführt. — Am Samstag wurde der 40-jährige Weibhändler Rudolf Diebner in der Rhönstraße festgenommen. Diebner ist ein gefährlicher Einbrecher, der meistens in den Nachmittagsstunden mit Nachschlüssel in die Wohnungen eindringt. In der Hauptsache hatte er es auf Bargeld abgesehen. Er konnte bereits in mehreren Fällen bisher unaufgeklärter Einbrüche als Täter überführt werden. — Weiter wurden wegen Einbruchs die bereits vorbestraften Einbrecher Henk und Kemp festgenommen.

— Naurob i. L., 27. Juli. Seit einigen Tagen sieht man ganze Rudel (20 bis 30 Stück) Schwarzwild durch das Feld jagen. Der Schaden an Kartoffelackern und insbesondere an Getreidefeldern ist so erheblich, daß eine Treibjagd in den nächsten Tagen abgehalten werden muß.

— Auringen, 26. Juli. Für die Wahl zu den kirchlichen Körperschaften war nur ein Wahlvorschlag unter dem Kennwort „Deutsche Christen“ eingegangen. Es erübrigt sich deshalb eine Wahl. Dem Kirchenvorstand gehören

Der Weg aufwärts

Die Eisen- und Stahlgewinnung ist gestiegen



Der Eisenverbrauch steigt.

Vertrauen belebt die Wirtschaft. Auch der Eisen- und Stahlverbrauch in Deutschland ist ganz beträchtlich angestiegen. Das beweist, daß sich der Unternehmerteil wieder regt. Eine weitere Steigerung der Eisenproduktion wird eintreten, weil das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Regierung erst anfangs sich auszuwirken. Das Institut für Konjunkturforschung stellt ausdrücklich fest, daß die Absatzsteigerung von Eisen und Stahl schon jetzt fast ausschließlich auf das Inlandsgeschäft zurückzuführen ist. Wenn man bedenkt, daß 70 bis 80 Prozent des Verkaufspreises von Rohstahl Lohnaufwendungen sind, so sieht man, welche ungeheure Steigerung der Massenaufkraft durch die Produktionssteigerung der Eisen- und Stahlindustrie hervorgerufen wird.

die Herren Rudolf Kiefer, Lehrer i. A. Debus, Philipp Häuser und Bernhard Belz an, während in die größte kirchliche Vertretung die Herren Heinrich Schäfer, Bürgermeister Ferdinand Stamm, Eduard Schreiner, Karl Wendt, Arnold Liefers, Otto Dauber, Förster Kramer und August Ruf als gewählt gelten. — Der Krieger- und Militärverein hielt seine Versammlung zwecks Vornahme der Gleichhaltung ab. Rudolf Kiefer wurde einstimmig zum Führer gewählt.

— Mainz, 26. Juli. Da in den letzten Tagen in Mainz wiederholt heftige Flugblätter von kommunistischer Seite aus verteilt wurden, wurden die Führer dieser verbotenen Partei und verschiedene Funktionäre in verhaftet und nach Osthofen gebracht.

— Darmstadt, 26. Juli. Staatssekretär Jung hat, um eine reibungslose Zusammenarbeit der hessischen Regierung mit der Bauleitung der Teilstrecke Frankfurt-Helldorf zu gewährleisten, als Verbindungsmann zwischen Regierung und Bauleitung Professor Dr. Knapp bestimmt, der dem Staatssekretär unmittelbar unterstellt ist.

— Groß-Gerau, 26. Juli. In einem Nachbardorf hat sich die Frau eines Metzgermeisters in einer Abortgrube ertränkt. Die Unglückliche wurde von Nachbarn aus der Grube gezogen; sie verstarb trotz einer sofort vorgenommenen Magenaspersion.

— Bad Homburg, 26. Juli. In der Stadtorordnetenversammlung wurde der bisherige kommissarische Bürgermeister Hardt auf 12 Jahre als Bürgermeister der Stadt Bad Homburg gewählt. In der Stadtorordnetenversammlung

Verantwortlich für Inhalt und Form: J. G. Müller; für den übrigen Schriftteil:
J. D. J. Müller; für die Anzeigen und Notizen: H. Dornau.
Druck und Verlag der G. Schallenschen Buchdruckerei in Wiesbaden.



Köln-Düsseldorfer

Komm, trink und lach
bei fröhlicher Rheinfahrt!

Abendfahrt am Samstag, 29. Juli, 18.50 Uhr
ab Wiesbaden-Biebrich nach Bingen und zurück,
unter Leitung des

„Lustigen Kellermelsters vom Rhein“
Herrn C. Herm. Hauth, unter Mitwirkung des
Rheinischen Sologartens.

Musik • Stimmung • Tanz

Fahrt für Hin- u. Rückfahrt nur RM. 1.70
Unpersönliche Zehnerrheite RM. 14.00

Auskunft und Fahrscheine in sämtlichen Reisebüros
und der Agentur W. Biebrich, Schürmann & Co.,
G. m. b. H., Telefon 60144-46. F455

KAMMER- LICHTSPIELE

TAUNUSSTR. 1

TEL. 24242

Nur bis einschließlich Montag!
Was jeder noch einmal hören und sehen will:

Neuaufführung d. Ufa-Weiterfolge!
Hans Albers — Anna Sten — Heinz Rühmann in

Bomben auf Monte Carlo

Ferner d. gr. Ufa-Kabarettfilm Variété
m. Ellen Schwanneke, Wilhelm Schaffers,
Genia Nikolajewa sow. 8 internat. Variété-
Nummern — 12 Ufa-Girls usw.
• Belpogramm und Ufa-Tonwoche.

Beginn wochentags 4. letztem. 8½ Uhr
„Sonntags“ 3. „8½ Uhr

Festspiele auf dem historischen Römerberg in Frankfurt am Main

SAMSTAG, EGMONT

Eintrittspreise von RM. 1.00 bis RM. 4.00.
Anfang: 20.15 Uhr. — Ende: Nach 12 Uhr nachts.

Hin- u. Rückfahrt mit Auto-Omnibus RM. 2.60 die Person

Hinfahrt: 19 Uhr ab Kurhaus.
Rückfahrt: Nach Schluß der Vorstellung.

Karten zur Aufführung und Omnibus bei:
Reisebüro J. Chr. Glücklich

Vertretung des Norddeutschen Lloyd und der
Hamburg-Amerika Linie.
Kaiser-Friedrich-Platz 3 (Nassauer Hof), Tel. 25404.

Praktisch für die REISE

Erstkl. Dauerkragen

Mey & Edlich-Kragen
Dtz. 1.80 bis 2.50 Mk.

Schwalbacher Straße 29

Georg Kochendörfer.

Apfelfrüchtl

Küftiges Obst i. Gelunde.
Kinder, Frauen u. Kranke
in Flaschen zu ¼ Liter,
unbegrenzt haltbar, bei
Gg. Fels, Naurob.

Matulatur

zu haben im Tagbl.-Verl.
Schalterhalle rechts

Rochbrunnen-Konzerte.

Freitag, den 28. Juli 1933,
11 Uhr:

Früh-Konzert

am Rochbrunnen, ausgeführt von dem städtischen
Konzertorchester. Leitung: Kammermusiker Dam Hahn.

1. Ouvertüre „Dieter und Bauer“ von F. v. Suppé
2. An der Wiege, Lied von G. Preller
3. Fantase aus der Oper „Der Zigeunerbaron“ von J. Strauss
4. Ein Herz, ein Sinn, Mazurka von J. Strauß
5. Ballerinen, Walzer aus der Operette „Die lustige Witwe“ von F. Lehár
6. Rabatten-Marsch von Ph. Soula.

Kurhaus-Konzerte.

Freitag, den 28. Juli 1933,
14.30 Uhr:

Gesellschaftsspieler nach der Platte.
Beitragungsgeld: 0.50 Mark.

Konzerte.

16.30 Uhr:

Leitung: Konzertmeister Otto Nisch.

1. Geburtstagsmarsch (Auf Wunsch) von F. Taubert.
2. Ouvertüre zur Oper „Wenn ich König wäre“ von A. Adam.
3. Tanz der Andinen aus der Oper „Die Lorelei“ von G. Catalani.
4. Ballettsuite „Emeralda“ (4 Akte) von R. Drigo.
5. Strand-Idyllen, Walzer von D. Strauss
6. Waldesflüster von A. Gubika.
7. Ein Immortellenkranz für Vorking, Melodien aus Vorking's Opern von E. Rosenkrantz.
8. Deutscher Reichsadler, Marsch von E. Friedemann.

Eintrittspreis: 0.75 Mark.

Dauer- und Kurkarten gültig.

20.30 Uhr:

Leitung: Konzertmeister Otto Nisch.

1. Ouvertüre zur Oper „Rebucabneyar“ von Verdi.
2. Ung. Tänze Nr. 5 und 6 von J. Brahms.
3. Melodien aus dem Ballett „Die Millionen des Harlekin“ von R. Drigo.
4. a) Serenade von M. Pjostowski.
- b) Momentans von E. Reger-Selmundt.
5. Frauen, Liebe und Leben, Walzer von F. v. Blon.
6. Ein Besuch bei Milder, Potpourri von M. Torma.
7. Alte Kameraden, Marsch von W. Teffe.

Eintrittspreis: 0.75 Mark.

Dauer- und Kurkarten gültig.

Mit dem Sonderzug der Reichsbahn
nach

Oberammergau u. Kochel a. See

vom 5. bis 15. August 1933.

Auf der Rückfahrt 1 Tag Aufenthalt in München.

Gesamtpreis . . . nur 77.10 RM.

einschl. Fahrpreis ab Wiesbaden und zurück,
Unterkunft und Verpflegung.

Prospekte und Anmeldung bei:

Mitteleuropäisches Reisebüro, Frankfurt a. M., im Hauptbahnhof,
Nordloyd- und Hapag-Reisebüro, Wiesbaden, Kaiser-Friedrich-
Platz 3 — Thos. Cook, Wilhelmstraße 42 und bei allen Fahr-
kartenausgaben. 554



Lingel
Herrenschuhe
sind jedes Paar
feinste Rahmen-
arbeit . . . 10.50

Langgasse 37

Sonderausstellung Wilhelmstr. 6

Schwante's

preiswertes Angebot.

Bollreis Pfd. 12

22, 20, 18, 16 und 14.
Bollreis, Pfd. 22
Graupen, grob, Pfd. 19
Graupen, fein, Pfd. 24
Grieh, weiß, Pfd. 24
Grieh, gelb, grob, Pfd. 26
Gemüsenudeln Pfd. 32
Stang-Pastaroni . 32

Schwante

Nachfolger:
Schwalbacher Str. 59.

Telephon 27414.



Rest- und Einzelpaare

Neugasse 22

Israel. Gottesdienst

Israel. Kultusgemeinde,
Synagoge Mikelsberg.

Freitag, abends 7 Uhr.

Sabbat, morgens 9 Uhr

Schriftklärung, nachm.

4 Uhr, 8.10 Uhr Aus-

gang, Montag, abends

(9. An.) 8.30 Uhr, Diens-

tag, morgens 7 Uhr.

Wochentags, morgens

7.30 Uhr, abends 7 Uhr.

Mikael. Kultusgemeinde,
Synagoge Friedrichstr. 33

Freitag, abds. 7.30 Uhr.

Samstag, mora. 8 Uhr.

nachm. 4 Uhr, abends

9.10 Uhr, Wochentags,

morgens 6.45 Uhr, abds.

7.45 Uhr, Montag, Fasten-

beginn 8.15. Mincho

8.30 Uhr, Moarim 8.55.

Diens-tag morgen 6.30.

abends 7.45 Uhr, Fasten-

ende 8.57 Uhr.

Kaj. Landestheater

Großes Haus.

Das „Große Haus“ ist

jetztendalber geschlossen.

Kleines Haus.

Freitag, 28. Juli 1933,

bleibt das „Kleine Haus“

geschlossen.

Die Kasse ist von 10 bis

14 Uhr geöffnet.

Wir geben hiermit bekannt, daß in fast allen von uns belie-
fertenen Lokalen von Samstag, den 29. Juli d. J. ab vorüber-
gehend, bezw. für kurze Zeit, auch unsere neue Marke

Wiesbadener Germania-Märzen

zum Ausschank gelangt. • Dieses aus edelstem Malz und
Hopfen eingebraute Produkt empfehlen wir ganz besonders
der gefälligen Beachtung des biertrinkenden Publikums.

Germania-Brauerei-Gesellschaft Wiesbaden



Der Stahlhelm

S. d. J.

Samstag, den 29. Juli, 20 Uhr auf dem Turnplatz
„Unter den Eichen“ Feldgottesdienst beider Konfessionen.

Feierliche Verpflichtung.

Weihe der Ortsgruppenfahnen Schierstein und Idstein.

Vorhermarich vor dem Gausführer vor Café Orient.
Anschließend kameradschaftliches Beisammensein
im Café Ritter. — Es spielt die Kreis Kapelle Wiesbaden.
Für Nichtmitglieder und Angehörige der Stahlhelm-
kameraden wird einschließlich Programm ein Unkosten-
beitrag von 30 Pf. erhoben. Fröhlichkeit!
Der Gausführer!

F712

Spezialausschank!

Das beste Bier! Wo?

Pfingststädter Bierstube

Wagemann-
straße 19.

Freibant.

Am Freitag, den 28. 7., nachm. 1 Uhr minder-
wertiges Ausbleich zu 20 und 30 Pf., gedämpftes
Ausbleich zu 15 Pf. das Pfund. F774

Stadt. Schlachthofverwaltung.

Zwangs-Versteigerung.

Am Freitag, den 28. Juli 1933, vorm. 11 Uhr
versteigere ich in Wiesbaden, Taunusstr. 31, Laden:
1 Büfett, 2 Polsterarmaturen, 1 großer Trumeau-
spiegel, 1 Couché, 1 Tennishölz und 1 Paar
Tennisschuhe, div. Bilder u. a. m.

Nachmittags 15 Uhr im Versteigerungslokal

Nettelbedstraße 24:

2 Schlaf-, 1 Speise- und 1 Herrenzimmer, 1 Küche,
1 Parodischrank, 2 Federbetten, 1 dreiteil. Rollschrank,
2 Schreibtische, 2 Bücherschränke, 1 Büfettumbau,
1 Radioanlage, 1 Standuhr, 1 Teppich, 1 Motor-
rad, 1 H. Adler-Schreibmaschine, 1 Büfett, 1 Photo-
apparat, 30 Biberzetteln, 1 Ladentheke

zwangsweise öffentl. meistbietend von. Versteigerung
Bed. Obergerichtsvollz., Rail.-Fr.-Ring 33, Tel. 24729.

Sommerschluß-Verkauf- Plakate



erhalten Sie im Druckerei-Kontor
Schalterhalle links, Tagblatt-Haus,
oder durch Telefon-Anruf 59631

Buchenscheitholz

3tr. 1.20 Mt., bei 5 3tr. frei Haus. Anmachholz 3tr.

2.50 Mt., Kiefernholz, groß gehadt, 3tr. 1.50 Mt.

Bestellungen werden angenommen.

Dohheimer Straße 28 (2. Hof). — Telefon 24520.

Radio-Röhren prüfen - Ruf 25788

Antennen legen

Dipl.-Ing. Haussmann & Eggeling Kirchg. 5

ANZEIGEN

im Wiesbadener Tagblatt
arbeiten für Sie



Für die vielen Beweise aufrichtiger
Teilnahme bei dem Heimgehe unserer
geliebten Tochter und Schwester sagen
wir allen auf diesem Wege unseren herz-
lichsten Dank.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:
Georg Schwarz.

Wiesbaden (Schulberg 15), den 27. Juli 1933.

Allen denen, die unserer lieben unver-
geßlichen Mutter das letzte Geleit gaben,
und denen, die mir tröstend zur Seite
standen, spreche ich hiermit meinen herz-
lichsten Dank aus.

Josef Menzer
nebst Kindern.

Schwalbacher Straße 93.

Für die wohlthuenden Beweise liebe-
voller Teilnahme, die uns beim Heimgehe
unserer lieben unvergeßlichen Entschlafenen

Frau Sophie Köhler, geb. Becker

zuteil wurden, sprechen wir hiermit unseren
herzlichsten Dank aus.

Karl Köhler und Kinder.

Kapellenstraße 42, im Juli 1933.

Danksagung.

Für die überaus herzliche Anteilnahme,
die uns beim Heimgehe unseres lieben
unvergeßlichen Sohnes zuteil wurde, sowie
für die schönen Kranz- und Blumenspenden
sagen wir auf diesem Wege allen unseren
innigsten Dank. Besonderen Dank seinen
Kameraden vom „Jung-Winfried“ für die
letzte Ehrung sowie dem Kath. Männer-
verein für den erhebenden Grabgesang.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Adolf Becker.

Wiesbaden, Hochstättenstraße 14.

Neues aus aller Welt.

Enthüllung des „Niobe“-Ehrenmals in Kiel.

Am 26. Juli v. J. ging das Segelschiff der Reichsmarine „Niobe“ im Jelmarsbelt unter. 69 hoffnungsvolle junge Menschen fanden den Tod in den Wellen. 32 der Geborgenen wurden auf dem Kieler Garnisonsfriedhof zur letzten Ruhe gebettet. Inmitten des Ehrenfriedhofes ist jetzt aus dem Ertrag der Niobe-Spende ein Ehrenmal für die Toten geschaffen worden, das am Mittwochvormittag enthüllt wurde. An der Feier nahmen außer den Angehörigen der Gefallenen Abordnungen aller der in Kiel liegenden Kriegsschiffe, sowie der Truppenteile des Standortes Kiel und der Schutzpolizei statt. Rings um den Gedenkstein hatten sich die Abordnungen der S.M. und S.S., des Stahlhelms, der Marine- und Kriegervereine, der NSD., und der Hitler-Jugend mit ihren Fahnen gruppiert. Vor dem Ehrenmal, an dem eine Fülle von Kranz- und Blumenpenden niedergelegt worden war, hielten Mitglieder der Besatzung des neuen Segelschiffes „Gorch Fock“ die Ehrenwache. Nach den Ansprachen der Geistlichen nahm der Chef der Marineleitung der Ostsee, Vizemiral Albrecht, das Wort. Der Seemann, der in treuer Pflichterfüllung im Kampf mit Sturm und See sein Leben für das Vaterland gab, werde ebenso den Heldentod wie der Soldat, der im Angriff auf eine feindliche Stellung falle. So seien auch die Kameraden der „Niobe“ getreu bis in den Tod für das Vaterland gefallen.

Während die Hülle von dem Ehrenmal fiel, wurden die Namen der 69 Toten verlesen. Die Musik spielte gedämpft das Lied vom guten Kameraden. Mit dem Haggelied „Stolz weht die Flagge schwarz-weiß-rot“, fand die weihevollen Feier ihren Abschluss.

Das „Niobe“-Ehrenmal ist ein breitgelagerter Gedenkstein, der aus Solnhofener Travertin geschaffen wurde und in goldbrauner Färbung gehalten ist. Auf der Vorderseite des mittleren Blocks steht der Name „Niobe“, während links und rechts der Sockel mit „Niobe“ und „Niobe“ eingemeißelt ist. An der linken Seitenwand des Steines befindet sich die Inschrift: „Bei Jelmars-Belt-Feuerschiff kenterte am 26. Juli 1932, nachmittags, in einer schweren Bøe das Segelschiff „Niobe“.

Großfeuer auf der Howald-Werft in Hamburg.

Auf der Howald-Werft vorm. Vulkanwerft in Hamburg am Imperatorai entstand am Mittwoch, nachmittags ein Feuer. Der Brand war auf bisher noch nicht geklärte Weise in einem umfangreichen Modellschuppen zum Ausbruch gekommen, in dem die Holzmodelle für Maschinenteile und Schiffe aufbewahrt werden. Das Feuer dehnte sich rasch aus. Da das Gebäude zwischen der Tischlerei und der Kesselschmiede der Werft liegt, waren diese ebenfalls stark gefährdet. Außer der Betriebsfeuerwehr, die sofort in voller Stärke in Tätigkeit trat, rückte die Hamburger Berufsfeuerwehr mit mehreren Jügen an die Brandstätte und griff den Brand unter Einsatz von 22 Schlauchleitungen vom Lande aus an. Ihren Bemühungen gelang es, die den brennenden Modellschuppen benachbarten Gebäude der Tischlerei und der Kesselschmiede vor dem Übergreifen des Feuers zu bewahren. Der Modellschuppen selbst und ein Werkzeugschuppen sind jedoch niedergebrannt.

70 Jahre Eisenbahn Mannheim—Basel—Konstanz.

Die erste größere deutsche Staatsbahn, die Strecke Mannheim—Basel—Konstanz, kann in diesem Sommer auf ihr 70jähriges Bestehen zurückblicken. Der Gedanke dieser Bahn durch das Rheintal bis zur Schweizer Grenze ist sogar 30 Jahre älter. Friedrich List, der große Vorkämpfer des deutschen Eisenbahnwesens, und der Mannheimer Großkaufmann Newhouse haben schon 1833 und 1835 Konzessionsgesuche an die Großherzogliche badische Regierung gerichtet, doch erst im März 1838 wurde der Bau einer zunächst nur eingleisigen Eisenbahn von Mannheim über Heidelberg, Karlsruhe, Freiburg bis zur Schweizer Grenze auf Staatskosten beschlossen. Im Herbst desselben Jahres wurde mit dem Bau begonnen, und 1851 erreichte die Bahn die Schweizer Grenze. Erst 1855 konnte die Bahn bis Konstanz fortgeführt werden, da die Verhandlungen mit der Schweiz, deren Gebiet in den Kantonen Basel-Stadt und Schaffhausen durchquert werden mußte, den Weiterbau verzögerten. Bis 1854 war übrigens — ein interessantes Kuriosum! — auf den Eisenbahnstrecken Badens eine eigene „badische Spurweite“ üblich; sie betrug 1,6 Meter, während alle übrigen deutschen Bahnen schon damals die heutige Normalspurweite von 1,455 Meter von England übernommen hatten. Von 1854—1855 wurde dann in wenig mehr als einem Jahre der Umbau der badischen Strecken auf Normalspur vollzogen.

Balbos zweite Etappe.

Ein Flugzeug notgelandet. — Künftige Ruhepause.

New York, 26. Juli. Wie aus Sheshaal (Neufundland) berichtet wird, ist das Balbo-Geschwader gegen 12 Uhr MEZ, nach Shoal Harbour (Neufundland) gelandeter. Das Flugzeug „Innot“ hat in der Nähe von Kap Travers auf der Prinz-Edward-Insel eine Notlandung vornehmen müssen. Die Besatzung ist wohlbehalten. Das Flugzeuggeschwader ist um 17.40 Uhr MEZ in Shoal Harbour (Neufundland) gewässert. Balbo und seine Flieger wurden von der Bevölkerung begeistert empfangen. General Balbo hat nach Rom gefahret, daß er mit seinem Flugzeuggeschwader in Shoal Harbour auf Neufundland vier bis fünf Tage bleiben wird. Das notgelandete, zum Geschwader gehörige italienische Flugzeug kann infolge Schadens an der Wasserpumpe nicht vor Donnerstag weiter fliegen, um zu dem Geschwader zu stoßen.

Feierlicher Empfang des Weltfliegers Post in New York.

Der Weltflieger Post wurde am Mittwoch nach einer feierlichen Empfangsparade in Begleitung von Polizei- und Militärabteilungen durch den Broadway zum Rathaus geführt und dort vom Oberbürgermeister empfangen, der dem Flieger die Tapferkeitsmedaille überreichte. Post dankte in herzlichen Worten für die Ehrung und gab eine Beschreibung seines Weltfluges, wobei er gleichzeitig für die Bereitstellung von Geldmitteln für weitere Forschungen auf dem Gebiete des Flugzeugwesens warb. Die ursprüngliche Absicht Posts, in seinem Flugzeug fliegend den Broadway hinaufzufahren, mußte aufgegeben werden, da die Flügelspannung des Flugzeugs sich als zu groß herausstellte.

65 Millionen Menschen hungern in China.

Wie das chinesische Landwirtschaftsministerium mitteilt, sind weite Gebiete Chinas, vor allem die Landkreise am Gelben Fluß, die kürzlich von einer Wasserkatastrophe heimgefuht wurden, jetzt das Opfer gewaltiger Heuschreckenschwärme geworden. Die Felder wurden vernichtet, die Ernte zerstört und 65 Millionen chinesischer Bauern sind ohne Getreide und Lebensmittel. Die chinesische Regierung hat umfangreiche Hilfsmassnahmen zur Abwendung des drohenden Hungertodes der vielen Millionen Bauern getroffen.

Sechs Wohnhäuser abgebrannt. In der Nacht zum Mittwoch brach in dem Hause des Wingers Kieren in Gracch an der Mosel Feuer aus. Dieses und fünf weitere Wohnhäuser wurden durch die Flammen vernichtet, da die große Trockenheit die schnelle Ausbreitung des Brandes sehr begünstigte. Acht Familien sind obdachlos geworden. Der Viehbestand konnte gerettet werden. Der Sachschaden aber ist sehr groß und nur teilweise durch Versicherung gedeckt.

Prähistorischer Menschenschädel gefunden. In Steinheim an der Murr wurde ein Menschenschädel gefunden, der wahrscheinlich noch älter ist als der Neandertalschädel. Der Schädel lag etwas auf der Seite; die rechte Hälfte sowie die Schädeldede sind vollständig unversehrt. Die linke Hälfte ist etwas zerbrochen, aber auch Teile des linken Oberkiefers sind erhalten. Es läßt sich noch nicht mit Sicherheit feststellen, ob der Schädel mit einem Mammutskelett oder dem eines Waldelefanten in Zusammenhang steht. Darüber müssen erst weitere Funde Aufschluß geben. Mit Sicherheit steht fest, daß es sich um den ältesten Menschenschädel handelt, der bis jetzt in Württemberg gefunden wurde. Der ganze Fund wurde in Gips gepakt.

Todesfahrt mit dem Fahrrad. Zwei junge Deutsche wollten sich am Mittwoch mit ihren Fahrrädern von Jülich nach Tübingen begeben. Als sie in rascher Fahrt die steile Straße an der zweiten Dammala-Brücke herunterkamen, fuhr der eine von ihnen mit voller Wucht gegen die Stützmauer der Brücke. Er überschlug sich und stürzte mit seinem Rad in die über 100 Meter tiefe Schlucht hinab. Versuche, die Leiche zu bergen, dürften bei der Unzugänglichkeit der Schlucht wohl aussichtslos sein. Es handelt sich bei dem Verunglückten um den 19 Jahre alten Alois Hauptshofer von Offingen bei Günzburg (Bayern).

Wirbelsturm über der Prignitz. Ein schweres Unwetter, das von einem Wirbelsturm begleitet war, ging am Dienstagabend über einen Teil der Prignitz nieder. Längs der Berlin-Hamburger Bahn zerstörte ein Windsturm in einer Ausdehnung von 40 Kilometern zahlreiche Häuser und richtete in der Plattenburger Forst sowie auf den Feldern ungeheuren Schaden an. In ganz kurzer Zeit wurden über 50 mm Niederschlag gemessen. Das noch auf dem Felde stehende Getreide wurde völlig zu Boden gedrückt.

Das größte Döf der Welt. In Southampton wurde am Mittwoch durch König Georg das größte Döf der Welt eingeweiht. Das Döf wurde für den inzwischen nicht mehr weiter gebauten Riesendampfer der Cunard-Linie entworfen und gebaut. Man hofft jedoch, den Norddeutschen Lloyd dazu bewegen zu können, seine beiden Riesendampfer „Europa“ und „Bremen“ in dem neuen Kiellendock von Southampton überholen zu lassen.

Kirchenbrand in Leoben. Durch eine Explosion ist die katholische Kirche von Leoben und das dazugehörige Gemeindehaus vollständig zerstört worden. An der Kirche wurden Vortarbeiten vorgenommen, die die Explosion verursacht haben dürften.

Ein ganzes Dorf eingekerkert. Im Departement Saone-et-Loire wurde das Dorf Souvart durch ein großes Schandfeuer fast vollständig eingekerkert. Der Brand hatte einen seltsamen Ursprung. Ein Steinbrucharbeiter nahm in der Nähe der Landstraße Sprengungen vor. Dabei flog ein Steinblock gegen die Hochspannungsleitung und zerriß den Draht, was in mehreren Feuergefährten Kurzschluß und Feuersbrünste verursachte. Bevor die Löscharbeiten aufgenommen werden konnten, waren zahlreiche Gebäude und Scheunen mit wertvollem Gerät und Erntevorräten vernichtet.

Dauermarsch Paris—Straßburg. Mittwochmittag 1 Uhr sind in Paris 76 Teilnehmer an dem klassischen Dauermarsch Paris—Straßburg aufgebrochen, um in unterbrochenem Marsch die 535 Kilometer lange Strecke zurückzulegen. Dem vollständigen Start wohnte eine große Menschenmenge bei.

Ein Weinhorn und Segelflieger Kronfeld bei Mussolini. Am Mittwochabend wurde die deutsche Afrikafliegerin Eln Weinhorn von Mussolini im Palazzo Venezia empfangen. In diesen Tagen hat Mussolini auch dem deutschen Segelflieger Kronfeld eine Unterredung gewährt, in der er sich mit ihm über die Möglichkeit des Segelfluges in Italien unterhielt.

Schwere Kraftwagenunfälle in Spanien. In der Nähe von Baldas in der Provinz Penedra stürzte ein Kraftwagen nachts von einer Brücke in einen Abgrund hinab. Fünf Personen wurden sofort getötet. Eine wurde schwer verletzt. — Ein anderer schwerer Kraftwagenunfall in der Nähe von Vigo, der sich infolge starken Nebels ereignete, kostete vier Menschenleben.

Naturkatastrophe in der Türkei. In der Stadt Tschirizil in Ithragien wurden durch Erdstöße 43 Häuser zerstört. Bei einer Explosion schlagender Wetter wurden in einem in der Nähe von Songulda am Schwarzen Meer gelegenen Bergwerk zehn Arbeiter getötet.

Mattien fliegt nach Kanada weiter. Der amerikanische Flieger J. Mattien ist am Donnerstag von Juneau (Alaska) nach der Hauptstadt Edmonton des kanadischen Staates Alberta aufgebrochen. Bei der Stadt Terrace in British-Columbia beabsichtigt er eine Zwischenlandung vorzunehmen, da dort das ihm entgegengeordnete Hilfsflugzeug verunglückte.

* Mehr Kinder hochbegabter Eltern. Viele hervorragende Männer, die für den Fortschritt der Menschheit von der größten Bedeutung waren, wären ungeboren geblieben, hätten auch ihre Eltern die Familie absichtlich klein gehalten. Unter den jüngeren Geschwistern des weltberühmten Forschers und Erfinders Werner von Siemens, der das vierte von vierzehn Kindern war, übertrafen noch mehrere die Eltern an hoher Begabung. Wenn die Eltern nur drei Kinder erzeugt und dann weitere Geburten verhütet hätten, so wäre darunter kein einziges so hoch begabtes gewesen. Johann Sebastian Bach wurde als jüngstes von acht Kindern geboren, und Kant, der als letztes von dreizehn Kindern geboren wurde, hätte unter der Herrschaft eines Dreifinderstems ebenfalls nicht das Licht der Welt erblickt. Auch Schubert war das dreizehnte Kind seiner Eltern. Bonle das vierzehnte und Franklin gar das siebzehnte. Gerade hochbegabte Familien, denen an der Erhaltung ihrer Begabung liegt, haben daher allen Grund, ihre Kinderzahl nicht auf das Mindestmaß zu beschränken. Die Wahrscheinlichkeit der Geburt hochbegabter Kinder wächst ohne Zweifel im gleichen Verhältnis mit der Gesamtzahl der Kinder.

Wetterbericht.



Wolklos, heiter, windig, leicht bewölkt, bewölkt, Regen, Schnee, Graupel, Nebel, Gewitter, Windstille, sehr leichter Ost, massiger Südostwind, stürmisch, nordwest, die Pfeile zeigen mit dem Wind, die bei den Stationen stehenden Zahlen geben die Temperatur an. Die Linien verbinden Orte mit gleichem Luftdruck auf umgerechneten Luftdruck.

Das Wetter Mitteleuropas steht im wesentlichen unter dem Einfluß eines Hochdruckgebietes. In seinem Bereiche kommt es zu großer Erwärmung, die voraussichtlich noch etwas zunimmt, späterhin dann unter gewittrigen Störungen von etwas kühlerem Wetter abgelöst werden wird. Die Großwetterlage zeigt aber noch keine nennenswerte Veränderung.

Witterungsaussichten bis Freitagabend: Trocken, heiter und sehr warm, schwache südliche Winde.

Meteorolog. Beobachtungen d. Station Wiesbaden

	26. Juli 1933	7 Uhr morg.	2 Uhr nachm.	7 Uhr abends	Mittel
Luft- auf 0° und Normalschwere	754.7	754.4	754.6	754.6	
rel. auf dem Meerespiegel	754.5	754.1	754.6	754.4	
Thermometer (0.01°)	19.2	28.3	10.1	22.1	
Dampfspannung (Millimeter)	12.2	11.5	12.3	12.0	
Relative Feuchtigkeit (Prozente)	73	39	70	61	
Windrichtung	SO 1	SO 1	NO 1	—	
Niederschlagshöhe (Millimeter)	—	—	—	—	
Sichtweite Temperatur: 31.1					
Niedrigste Temperatur: 15.0					
Wasserstand des Rheins am 27. Juli 1933.					
Viedrich: Pegel	2.44 m	gegen	2.44 m	gestern	
Regen:	1.70	"	1.73	"	
Gaub:	2.98	"	3.09	"	
Söln:	2.72	"	2.77	"	

Kochen Sie MAGGI'S Suppen.

Sie sparen Arbeit, Zeit und Geld

In allen hiesigen einschlägigen Geschäften erhältlich.

Sport und Spiel.

Feierliche Eröffnung des 15. Deutschen Turnfestes.

Bannerübergabe an die Stadt Stuttgart.

Bei den Deutschen Turnfesten war das Abholen des Bundesbanners und die Übergabe an die Vertreter der Deutschen Turnerschaft und an die obersten Vertreter der Feststadt, schon immer ein Vorgang von tiefer, eindrucksvoller Feierlichkeit; so auch am Mittwoch in Württembergs Landeshauptstadt. Der Schloßplatz und die einmündenden Straßen waren schon Stunden vor Beginn der Eröffnungsfeier von einer ungeheuren Menge überflutet. Die Eröffnungsfeier, in ihrem Mittelpunkt die Übergabe des D.T. Banners, wirkte ergreifend. Die Größe dieser Stunde war für alle Teilnehmer ein Erlebnis. Auch die riesigen Tribünen im Hofe des Neuen Schlosses waren schon lange vor Beginn der Feier dicht besetzt. Turnerinnen und Turner, Abteilung auf Abteilung, marschierten unter klingendem Spiel in den Schloßhof ein. Die Tausende auf den Zuschauertribünen erhoben sich spontan, voller Begeisterung, als der Wald der Fahnen der Turnvereine sichtbar wurde. Es war ein Anblick von gewaltiger und unvergleichlicher Schönheit.

5000 Fahnen zogen zur Eröffnung des Deutschen Turnfestes in den Schloßhof ein.

Die Bannerübergabe wurde eingeleitet mit einer Begrüßungsrede des Vorsitzenden des Hauptfestausschusses, Dr. Obermeyer. Sein Dank galt all denen, die bei den Vorbereitungen zum Turnfest mitgewirkt hatten. Dr. Obermeyer dankte auch für das Entgegenkommen der städtischen Behörden Stuttgarts, durch das es möglich war, die einzigartige Adolf-Hitler-Kampfbahn auf dem Festplatz zu schaffen. Die Rede klang aus mit einem dreifachen Siegesheiß auf den Reichspräsidenten, auf den Führer Adolf Hitler und auf das ganze deutsche Volk und Vaterland. Hierauf ergriß der frühere Führer der D.T., Dr. Edmund Neudorff, das Wort. Er betonte, daß die tiefgreifende Neugestaltung unseres politischen Lebens auch an der D.T. nicht spurlos vorbeigehen können. Das Deutsche Turnfest sei nicht nur das Fest eines Bundes, sondern

ein wahres, großes, deutsches Volksfest.

Zum Schluß hat der Redner den Führer der Deutschen Turnerschaft, von Tschammer-Osten, das Deutsche Turnfest zu eröffnen. Unter Heilrufen hielt sodann der Führer der D.T., Reichsportführer von Tschammer-Osten, mit großem Elan und anfeuernder Kraft eine ausgezeichnete Ansprache. Er wies daraufhin, daß unser deutsches Volk nach 14 Jahren der Schmach im Zeichen des Sieges der nationalen Bewegung stehe, da die Deutsche Nation nur noch eine Linie ferne und nichts mehr wissen wolle von den Zeiten der Zwietracht.

Der Dank des Reichsportführers.

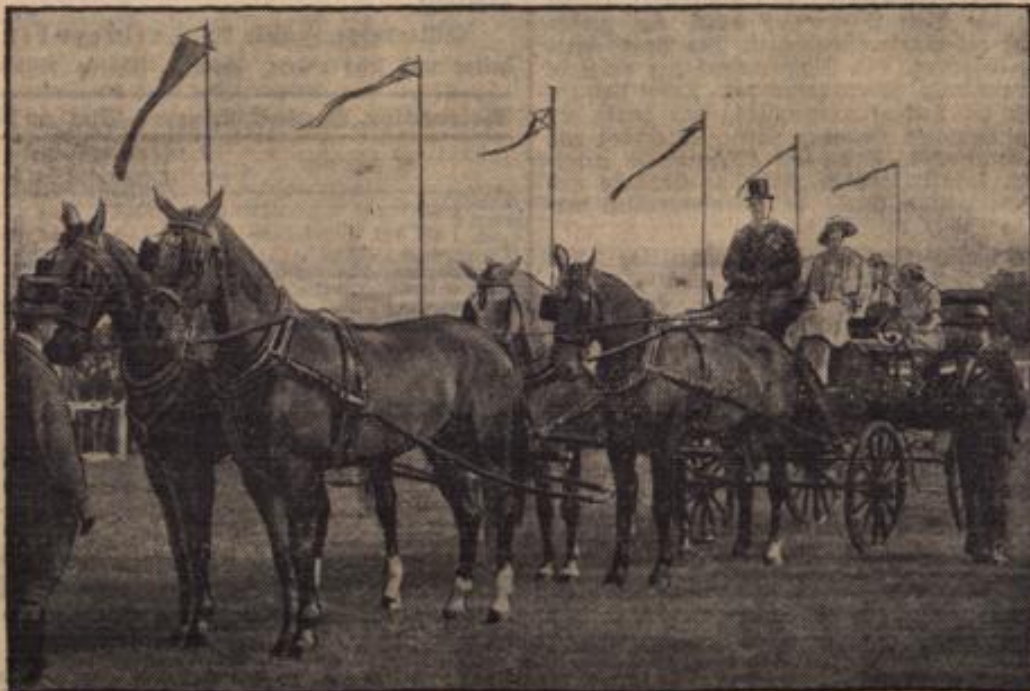
Der Reichsportführer von Tschammer-Osten erläßt folgende Bekanntmachung:

Der Tag des Festes der Jugend ist vorüber. Trotz spät begonnener Vorbereitungen und Witterungsungunst haben doch Millionen deutscher Jungen und Mädchen an diesem Tage ihre Kräfte im sportlichen Mehr- und Mannschaftskampfe gemessen, haben am Abend am flammenden Holzkof zur Feier der Sonnenwende ihr Treugelübdis zu Volk und Vaterland abgegeben.

Zahlreich sind mir Berichte zugegangen, die immer wieder die starke Begeisterung betonten, mit der die deutsche Jugend sich an den mannigfachen Veranstaltungen am Tag des Festes der Jugend beteiligt hat, die mir aber auch zeigten, daß zum Gelingen dieses Festes alle mit der Führung der Jugend Beauftragten, gleichviel ob sie aus der Turn- und Sportbewegung, von der S.A. oder der G.S., dem Stahlhelm oder der Hitler-Jugend kamen, freudig zusammengearbeitet haben.

Ihnen allen und auch den amtlich bestellten Veranstaltern, den Jugendpflegern und den Lehrern, sei hiermit mein herzlichster Dank gesagt.

von Tschammer-Osten, Reichsportführer.



Vom internationalen Reitturnier in Aachen.

Der Sieger der Marathonsfahrt Trier-Aachen, Koch, Siegen, mit einem schönen Viererzugspann. Herr Koch gewann diesen Wettbewerb bereits zum drittenmal mit denselben Pferden gegen stärkste Konkurrenz.

Ein Volk, ein Geist, ein Führer!

In seinen weiteren Ausführungen dankte v. Tschammer-Osten mit herzlichsten Worten der Anerkennung Herrn Dr. Neudorff für seine geleistete Arbeit. Hierauf erfolgte die feierliche Übergabe des Bundesbanners, wobei Oberbürgermeister Kiefer (Köln) in seiner Ansprache auf die besondere Bedeutung des 15. Deutschen Turnfestes hinwies, das einen Wendepunkt in der Geschichte des deutschen Turnens bedeute.

Oberbürgermeister Dr. Ströhl (Stuttgart) übernahm das Bundesbanner mit einer Ansprache, in der er ausführte: Wir sind durchdrungen von der geschichtlichen Bedeutung dieser Stunde.

Die D.T. werde überall da sein, wo für Ehre und Freiheit, für Arbeit und Brot, für den Wiederaufstieg unseres Vaterlandes gekämpft werde.

In diesem Geist übernehme er das ruhmbedeckte Bundesbanner der Deutschen Turnerschaft, dieses Heiligtum, in die Obhut der Stadt Stuttgart. — Am Rednerpult erschien sodann Reichsstatthalter Murr, der in seiner Ansprache an die Zeiten Jahns erinnerte, den man als Vaterlandsfeind verfolgt habe. Die Nationalsozialisten hätten ein ähnliches Schicksal erlebt, aber auch sie hätten sich durchgesetzt wie die Deutsche Turnerschaft. Ein dreifaches Siegesheiß beschloß die Rede des Reichsstatthalters. Die Festversammlung sang gemeinsam, entzündeten Hauptes, je einen Vers des Horst-Wessel- und des Deutschland-Liedes. Damit klang die machtvolle Eröffnungsfeier des 15. Deutschen Turnfestes aus.

Presseempfang im Stuttgarter Rathaus.

Als Auftakt zur offiziellen Eröffnung des Deutschen Turnfestes fand am Mittwochnachmittag um 11 Uhr in dem mit Hunderten von Pressevertretern bis zum letzten Platz besetzten großen Saal des Stuttgarter Rathauses ein Presseempfang durch die Führer der Deutschen Turnerschaft und die Stadt Stuttgart statt.

Der Vorsitzende des Hauptfestausschusses des Deutschen Turnfestes, Studienrat Dr. Obermeyer, bewillkommete in seinen Begrüßungsworten in erster Linie den nach Stuttgart gekommenen Reichsportführer und Führer der Deutschen Turnerschaft, von Tschammer-Osten. Er würdigte in warmen Worten die seitherige Arbeit der gesamten Presse Deutschlands um das Deutsche Turnfest. Sodann sprach Oberbürgermeister Dr. Ströhl im Namen der Stadt Stuttgart. Zum Schluß hielt Reichsportführer von Tschammer-Osten, kurz und bündig, in seiner Eigenschaft als Führer der Deutschen Turnerschaft eine längere Rede, die mit Begeisterung, langanhaltendem Beifall aufgenommen wurde.

Reit sport.

9. Internationales Reitturnier zu Aachen.

Oberleutnant Brandt Sieger im „Großen Preis von Aachen“.

Am Mittwoch herrschte auch in Aachen beim großen Reitturnier eine sehr große Hitze, so daß mancher begeisterte Pferdeliebhaber diesmal nicht zum Springen kam und die Konkurrenzen durch das heiße Wetter nur unter größter Anstrengung ausgetragen werden konnten. Trotzdem waren viele Zuschauer anwesend, unter denen man auch den Chef der Heeresleitung, General v. Hammerstein, bemerkte. Am Mittwoch stand im Mittelpunkt des Interesses der „Große Preis von Aachen“, ein Jagdspringen der Klasse SA. mit 15 Hindernissen. 40 Teilnehmer starteten in vier Abteilungen zu je 23 Sprüngen. Schließlich kamen drei Konkurrenten fehlerfrei über den Parcours, so daß zum Stechen bei erhöhten Hindernissen geschritten werden mußte. Oberleutnant Brandt auf „Koralle“ war dann der Einzige, der es fertig brachte, fehlerlos zu bleiben und so den „Großen Preis“ an sich zu bringen. Oberleutnant Brandt siegte mit „Koralle“ mit 0 Fehlern vor Axel Holst auf „Abnerr“ mit 8 Fehlern und Hoes auf „Baron“ mit 9 Fehlern, während Oblt. Großkreutz auf „Benno“ schon vorher ausgeschieden war, ebenso Oblt. Hoffe auf „Ar“. — Eine Dressurprüfung der Klasse M um den „Preis der Eifel“ gewann Rittmeister Gerhardt auf „Germane“.

Fußball.

„Für die Spende Opfer der Arbeit.“

Gruppe Hessen schlägt Gruppe Main 4:3 (1:2).

Trotz der großen Hitze hatten sich am Mittwochabend in Mainz am Fort Bingen 3000 Zuschauer zu diesem Repräsentativspiel für die Spende „Opfer der Arbeit“ eingefunden. Die Mainvertrietung erschien ohne Man, Stubb und Henkel, die durch Blant (Bürgel), Reibel (Offenbacher Riders) und Hemmerich (H.S.B. Frankfurt) ersetzt waren. Überraschend kamen die Hessen in der 3. Minute durch Scherm zur 1:0-Führung. Durch planmäßige Aufbauarbeit gelang der Mainmannschaft in der 20. Minute durch ihren Mittelfürmer Grebe der Ausgleich. Bis zum Wechsel erzielten die Mainleute noch ein weiteres Tor, Grebe schoß Kienel an, worauf der Ball ins Hesselentor rollte. Nach dem Wechsel erzielte die Hesselmannschaft in etwas veränderter Aufstellung. Es klappete nunmehr in allen Reihen ausgeglichen. Bereits in der 3. Minute erzielte der Wormser Winkler den Ausgleich. In der Läuferreihe ließ nun der Mittelläufer Deder mehr und mehr nach, so daß in der 18. Minute die Mainmannschaft leicht zu einem dritten Erfolg kommen konnte. Aber schon in der 30. Minute stellte Scherm den Ausgleich her. Zwei Minuten später erzielte der Wormser Linksaußen Rath den vierten Treffer und stellte damit den Sieg sicher. Schiedsrichter Kaiser (Biebrich) war schwach.

Das Wiesbadener Tennis-Ereignis

Tilden-Gastspiel vor vollen Rängen.

Der Name Tilden hatte genügt, um gestern nachmittag trotz des glühenden Sonnenbrandes die Ränge des großen Turnierplatzes im Kerotal bis auf den letzten Platz zu füllen. Der Name Tilden versprach Kampf und Klasse, Tempo und vollendetes Tennisspielen. Kein Wunder, wenn da alle Freunde des weißen Sportes zur Stelle waren. Die Amerikaner lieferten denn auch das von ihnen erwartete große Spiel, zumal die Deutschen recht kräftigen Widerstand leisteten und ein Match siegreich nach Hause brachten. Jedenfalls darf die Tilden-Gastrolle als ein voller Erfolg für unsere Vertretung und unsere Stadt angesehen werden, und es wäre erfreulich, wenn es gelänge, im Laufe jeden Jahres ähnliche eindrucksvolle Veranstaltungen in den immer wieder begeisterten schönen Kerotalanlagen folgen zu lassen, zumal die Ausländer in wachsender Zahl den Weg nach Deutschland finden.

Messerschmidt bezwingt Barnes 5:7, 6:3, 1:6, 6:1, 6:4!

Diesem Treffen wurde mit besonderem Interesse entgegengekommen, da die Formverbesserung des Franzosen seit seinem letzten Wiesbadener Gastspiel erhebliche Fortschritte gemacht hat, was auch im Gefecht gegen den schnellen Barnes deutlich unterstrichen wurde. Barnes wartete zwar mit erfolgreichen Angriffen auf, mit denen er die Stellung des Kontrahenten zu erschüttern suchte, mußte aber nach einer 2:0-Führung den sehr aufmerksamen Deutschen vier Spiele hintereinander machen lassen, ehe er dann mit Einschlag aller Energie aufholte und nach dem Stand von 5:5 den 1. Satz buchen konnte. Im 2. Satz zeigte Barnes hervorragende Negarbeit. Seine wiederholten Ausfälle machten Messerschmidt häufig zu schaffen. Trotzdem brachte dieser unbeeinträchtigt halbhohen, aber genügend langen und wohlgeformten Schlägen Spiel um Spiel an sich und gewann den Satz. Verhältnismäßig rasch gewann Barnes den 3. Satz. Seine raschen Attaken und sein Erlaufen der schwierigsten Bälle ließen seine große Klasse erkennen. Dann aber war ein deutliches Nachlassen zu verspüren. Vielleicht fehlte die Hitze dem mit gleichmäßigem Tempo weiterspielenden Franzosen weniger zu als dem wie aus dem Wasser gezogenen Amerikaner, jedenfalls demonstrierte Messerschmidt jetzt ein hervorragendes Tennis, vor dem Barnes kapituliert. Zwar zog er im letzten Satz von 2:4 nochmals auf 4:4 gleich, war aber dann dem taktisch vorzüglich angelegten gegnerischen Spiel nicht mehr gewachsen. Ein seiner Sieg!

Big Bill Tilden schlägt H. C. Beder 6:1, 6:2, 6:3.

Mit begreiflicher Spannung sah man dem Kommen des Weltmeisters entgegen, der recht sorglos begann und bald ein Spiel an den zwar langsam, aber doch recht sicheren Wiesbadener abgab. Dann drückte der lange Amerikaner auf das Tempo und zog mühselos unter Zuhilfenahme seiner berühmten „Cannonball“-Aufschläge bis 6:1 davon. Im 2. Satz spielte Beder ein größeres Tempo und gewann zwei Aufschlagspiele, ohne allerdings seinem großen Gegner, der noch kurzer, wirkungsvoller Vorbereitung durch Schräge, unhaltbare Drives in die vordere Courthälfte Punkte auf Punkte errang, auf die Dauer widerstehen zu können. Im 3. Satz knallte Tilden seine Treibschläge die Seitenlinien entlang, daß es nur so krachte. Beder schoß von der Grundlinie sicher ab und gewann drei Spiele — eine tüchtige Leistung! — aber gegen die phantastische Schlag- und Plazierungskunst Tildens war kein Kraut gewachsen. Ein mit reichem Beifall belohnter Kampf!

Tilden/Barnes — Beder/Messerschmidt 6:3, 6:2, 7:5.

Das Doppel wurde erst nach Kampf an die amerikanische Kombination abgegeben. Messerschmidt hatte zweifellos ganz große Momente und leistete insbesondere am Netz ganz vorzügliches, aber das größere Laufvermögen und die ausgefeiltere Taktik der Gäste waren letzten Endes ausschlaggebend. Lebhaft umkämpft war das letzte Spiel, das die deutsche Kombination hart im Angriff sah, so daß der fast ausfallslose Stand von 1:4 sogar bis auf 5:4 geschraubt werden konnte! Dann wartete wieder Tilden mit seinen gefährlichen Seitenlinien-Passier-Schüssen auf, die auf Fingerbreite genau lagen, und die Siegeswaage neigte sich endgültig den Gästen zu.

In Fortsetzung ihrer Gastspielreise spielen die Amerikaner am Samstag und Sonntag in Bad Ems, wo Messerschmidt auf Tilden treffen wird.

SA. 1880 Frankfurt — TA. Grün-Weiß Wiesbaden 13:7.

Bei dem am vergangenen Sonntag in Frankfurt ausgetragenen Klubwettkampf gegen den spielfarthen Sportklub 1880 hatte Grün-Weiß nicht seine vollzählige 1. Mannschaft zur Verfügung. Es fehlten bei den Herren Reister, von der Schmitt und Kleines, und bei den Damen Frau Duntel, Frä. Bender, Frä. S. Held und Frä. L. Held. Das mit der hart geschwächten Mannschaft erzielte Resultat darf als durchaus günstig bewertet werden.

Die 1. Mannschaft der Tennisabteilung der Turngesellschaft A. S. f. u. r. spielte in Biebrich gegen eine aus der 2. und 3. Mannschaft des TA. Grün-Weiß zusammengestellte Mannschaft und mußte die klare Überlegenheit von Grün-Weiß anerkennen. Ergebnis 11:7 für Grün-Weiß.

Am Samstagnachmittag fanden auf den Plätzen des TA. Grün-Weiß Trainingsspiele gegen den jungen A. S. f. u. r.

Tennisclub statt, die in erster Linie den Zweck hatten, die zwischen beiden Klubs bestehenden freundschaftlichen Beziehungen weiter auszubauen. Bei dem NS-Tennisclub zeigten die Herren Sturmhöfel, Holzger und Dr. Ludwig, sowie die Damen Fräulein Ludwig und Fräulein Schmidt ein recht beachtliches Können, was in Anbetracht des erst kurzen Bestehens dieses Klubs besonders anzuerkennen ist.

Schießsport.

Deutscher Schießsport-Verband.

Eingliederung aller Fachvereinigungen.

Die Pressestelle des Reichssportführers teilt mit: Alle bestehenden sächlichen Schießsportvereinigungen (Verbände, Bünde, Gesellschaften, Gilden, Vereine usw.), die den Betrieb des Schießsports als hauptsächlich oder einzigen Zweck ihrer Vereinigung betreiben, haben sich, sofern sie am 12. Juli nicht Mitglieder des Deutschen Schützenbundes, des Reichssportverbandes Deutscher Kleinkaliber-Schützenverbände, des Deutschen Kartells für Jagd- und Sportschießen sind, bis spätestens 1. August 1933 bei dem Deutschen Schießsportverband, Berlin-Charlottenburg 4, Droschkestr. 17, anzumelden.

Ausgenommen ist lediglich das jagdliche Schießen, das nach Zusammenfluß der Verbände ebenfalls eingeordnet wird. Seitens des Deutschen Schießsportverbandes wird den sich anmeldenden Vereinigungen die Anmeldung bestätigt und nach Ausfüllung eines ihnen zugehenden Fragebogens die Art der Eingliederung mitgeteilt.

Unmittelbare Aufnahme von Vereinen und dergleichen bei den obengenannten Organisationen dürfen bis auf weiteres nicht vorgenommen werden. Vereinigungen, die am 15. August 1933 sich nicht bei dem Deutschen Schießsportverband angemeldet haben, sind zu diesem Tage aufzulösen. Neugründungen haben sich in Zukunft sofort beim Deutschen Schießsportverband anzumelden und werden von diesem eingegliedert. Ablehnung der Eingliederung bedeutet Auflösung, gez.: Breitmeyer. (DB.)

Vom Reichsverband deutscher Kleinkaliber-Schützenverbände.

In Kiedrich wurde am vergangenen Sonntag das Kreisschießen des Landesverbandes hessisch-nassauischer Kleinkaliber-Schützenvereine durchgeführt. Der Kleinkaliber-Schützenverein Wiesbaden-Waldstraße errang dabei mit seiner Mannschaft die Kreismeisterschaft mit 410 Ringen. Die Mannschaft bestand aus den Herren Hermann Zimmer, Erhard Bartholomäus, Alfred Köhler, Karl Hennig und Friedrich Böhm. Geschossen wurde auf die 12er-Ringscheibe, Entfernung 50 Meter. Jeder Schütze gab 9 Schüsse ab.

Rudern.

Erfolge der Wassersport-Vereinigung 1921 Schierstein.

Die Mannschaften der Wassersport-Vereinigung 1921 Schierstein (E. B.) befanden sich auf der Verbandsregatta des Deutschen Wassersport-Verbandes in Offenbach in Hochform und siegten überlegen im Galt-Bier, in der Junioren- und 1. Jungmannen-Klasse. Die Regatta nahm bei herrlichem Wetter in Anwesenheit zahlreicher Zuschauer einen schönen Verlauf. Die Vorrennen entschied schon Schierstein für sich. Im Hauptrennen (Galt-Bier) siegte Schierstein vor Fortuna Mainz.

Ergebnisse: Galt-Bier: 1. WSB. Schierstein (Karl Groß, Fritz Altenheimer, Arthur Hauptner, Karl Schrengart; Steuer: Rudi Breuher); 2. Fortuna Mainz 1/2 Sek. Differenz; 3. RG. Feggenheim zwei Längen zurück. Junioren-Bier: 1. Boot WSB. Schierstein, Zeit 5:55 Min. (Besetzung die gleiche Mannschaft wie im Galt-Bier); 2. Germania Offenbach, Zeit 6:03 Min. 1. Jungmannen-Bier: 1. WSB. Schierstein, Zeit 5:42 Min. (Besetzung: Karl Jöfel, Walter Pflieg, Gustav Hagner, Georg

Hubig; Steuer: Rudi Breuher); 2. Borussia Frankfurt, Zeit 5:58 Min. Das Schiersteiner Boot konnte den 3. Sieg für WSB. Schierstein sicherstellen.

Sport-Rundschau.

Dr. Carl Diem, der ehemalige Generalsekretär des Reichsausschusses für Leibesübungen und deutsche Sportführer, wurde von dem türkischen Regierungsoberhaupt, Kemal Pascha, zur Erziehung der türkischen Jugend auf neuer Grundlage nach der Türkei berufen. Schon vor einiger Zeit wurde der erste deutsche „Sportprofessor“, Dr. Altrud (Leipzig), aus dem gleichen Grunde nach der Türkei berufen.

Raymond Deiters' Rekorde über 800-Meter, 1000-Meter und 1500-Meter-Freistil, aufgestellt in Barmen, Köln und Barmen, wurden jetzt vom Deutschen Schwimm-Verband anerkannt.

Die Olympiaspringer Smith (USA) und Simaita (Ägypten) begeisterten am Dienstag das Publikum durch ausgezeichnetes Können in Zeig. Kiebschläger siegte im Turmspringen vor Reumann-Spandau.

Der 14. Königslegelflugwettbewerb findet in der Zeit vom 16. bis 24. August statt. Bereits jetzt haben die bekanntesten deutschen Segelflieger ihr Erscheinen zugesagt.

Allemannia Bohwinkel, ein in der unteren Klasse der Niederheimgaues spielender Verein, hat mit dem ehemaligen Fortuna-Erfolgsmittelfürer Wolters (Düsseldorf) und dem früheren Wormser Gispert zwei große Neuerwerbungen gemacht.

Der französische Meister im Leichtgewicht, Dedman, verteidigte am Dienstag in Tropes seinen Titel gegen Sarfati über 12 Runden erfolgreich.

Im Amateur-Bor-Länderkampf schlug Italien am Dienstag in Solingen das Rheinland mit 10:8 Punkten.

Jasie Brown, der bekannte englische Fliegengewichtmeister, verlor in Manchester im Kampf gegen McGuire in der 7. Runde durch Disqualifikation.

Eine zweite Sitzung des Reichsführer-Ringes findet anlässlich des 15. Deutschen Turnfestes morgen Freitag in Stuttgart statt.

Bei den Deutschen Strommeisterschaften erkämpfte sich Karl Ott (SK. 1911 Wiesbaden) in Klasse II, obwohl er sich beim Start verschwand, einen beachtenswerten 4. Platz.

Wandern.

Die Jugendgruppe des Turnerbundes Wiesbaden unternahm am Samstag und Sonntag eine Jugendwanderung. Die Buben führten am Samstagvormittag nach Geisenheim und marschierten unter Führung von Herrn H. Friedrich nach dem Hofgut Rotgottes. Dasselbe wurde besichtigt. Dann ging es weiter über Aulhausen nach Rüdesheim, wo in der Jugendherberge übernachtet wurde. Am anderen Tag besichtigte die Gruppe das Niederwalddenkmal. Dann marschierte sie unter Führung der Turner H. Friedrich, A. Peters und J. Schönhals über Stephanshausen nach der Hallgarter Jänge. Hier trafen die Buben mit den Mädchen des Turnerbundes zusammen. Letztere waren am Sonntagvormittag mit ihren Führerinnen E. Schwanitz und J. Hermes von Hattenheim über Hallgarten nach der Jänge gewandert. In der Nähe der Jänge wurde ein gemeinschaftliches Lager aufgeschlagen und abgelaßt. Anschließend trugen die Buben ein kleines Geländespiel und die Mädchen Turnspiele aus. Gegen 4 Uhr marschierten die Gruppen nach Kloster Eberbach. Dasselbe wurde besichtigt und dann ging es nach Erbach, von wo aus die Heimfahrt angetreten wurde. Die Gesamtleitung der Jugendwanderung hatte der Wanderwart des Turnerbundes H. Thum.

Wandern stärkt den ganzen Menschen.

Wie sich das Wandern im menschlichen Körper auswirkt.

Die eben erfolgte Ernennung eines Reichskommissars für das deutsche Wandern beweist die Wichtigkeit dieses schönen Sports. Was er für die Gesundheit jedes einzelnen und damit für die Volksgesundheit bedeutet, führt der folgende Beitrag unseres ärztlichen Mitarbeiters aus.

Sport bedeutet Übung des Körpers, Anregung seiner Funktionen und Steigerung seiner Leistungsfähigkeit. Das Wandern gehört zu jenen Arten von Sport, die man mit

„ruhige Dauerübung“

bezeichnet. Das heißt also, daß die Übung durch längere Zeit hintereinander fortgesetzt wird und daß sie in Ruhe, in einer den Körper wenig beanspruchenden Art erfolgt. Man wandert stundenlang, aber man betreibt nicht stundenlang Hochsprung. Während beim Hochsprung eine plötzliche Anspannung der Körperkräfte erfolgt, werden beim Wandern die Kräfte in milder, allmählicher Art zur Leistung herangezogen. Kann es einen besseren Sport für Menschen geben, die das jugendliche Stadium der gärenden Kräfte schon hinter sich haben? Doch ist damit keineswegs gesagt, daß das Wandern nicht auch für die Jugend von großem Vorteil ist. So haben Röder und Wieneke festgestellt, daß nach achtstägigen Wanderungen bei jungen Leuten, besonders im Alter der beginnenden Reife, eine fast anhaltende Zunahme des Körpergewichts erfolgte. Für Jugendliche ist überdies das Wandern eine Sportübung, die ganz allgemeine Konstitution des Körpers fördert. So wird z. B. durch das Wandern ein besonderer Reiz auf das Wachstum des Herzens ausgeübt, das Herz also vergrößert und leistungsfähiger gemacht. Man konnte beobachten, daß blutarme Kinder, die infolge dieses Blutmangels ein zu kleines Herz hatten, durch Wanderungen die Blutarmut verloren und daß ihr Herz eine normale Größe erlangte. Freilich darf man Kindern nicht zu früh Wanderpost treiben lassen, wie wir später noch näher erläutern werden, zwischen zwölf und vierzehn Jahren glaubt Johannes Müller schon Wanderungen von 15, 20, ja 25 Kilometern im Tage gestatten zu dürfen.

Was geht im Körper vor?

Beim Wandern werden bei jedem Schritt eine Reihe von Muskeln in Tätigkeit gesetzt. Die Wirkung dieser Muskelarbeit ist aber ganz verschieden, je nachdem ob sie von einem marschgewohnten oder marschunbewohnten Menschen geleistet wird. In beiden Fällen arbeiten die Muskeln und es entstehen bei der Arbeit gewisse chemische Stoffe, die sich schließlich als Ermüdungsstoffe geltend machen. Aber während beim Marschgewohnten diese Stoffe, zu denen wahrscheinlich besonders die argbelebte Harnsäure gehört, in großer

Menge entstehen und recht schwer das Blut belasten, erscheinen sie beim Trainierten in viel geringeren Mengen und machen kaum Beschwerden. Die Belastung des Blutes mit diesen Stoffen macht sich nach einer ersten Wanderung durch eine Art kleinen Fieber bemerkbar. Es tritt auf ein sogenanntes „Muskelkater“ am nächsten Tage auf, Steifheit und Schmerzhaftigkeit der Muskeln.

Ein zweites wichtiges Training bei der Wanderung ist das der Lunge und das des Herzens. Die Lunge lernt kräftiger und regelmäßiger atmen, sie lernt außerdem bei einer längeren Anstrengung ruhig und rhythmisch weiterzuarbeiten. Ein Umstand, der für den Körper von größter Wichtigkeit ist. Durch die langandauernde, gleichmäßige Atmung wird der Körper einmal in ausgiebiger Weise von der Kohlenstoffanreicherung in seinem Innern befreit, das Blut freit schneller, dadurch wird viel mehr Sauerstoff herangezogen. Wiederum ein Anfeuern und Befeuern aller Körperfunktionen. Der englische Physiologe Edward Smith hat die Luftmenge bestimmt, die der Mensch in der Zeiteinheit unter verschiedenen Verhältnissen einatmet. Dabei ergab sich, daß er im Sitzen 1,18, im aufrechten Stehen 1,33, beim Gehen (vier Kilometer in einer Stunde) 2,43 und beim Laufen (zwei Kilometer in einer Stunde) 7,02 Kubikmeter verbraucht. Es ergibt sich also dabei, daß man bei einer Wanderung von vier Stunden ebensoviel Sauerstoff zu sich nimmt wie bei einem Laufe von einer Stunde. Ein Marsch von vier Stunden ist aber für den normalen Menschen fast gar keine Belastung. Während ein Lauf von einer Stunde eine ungeheure Belastung ist. Hier sieht man ganz deutlich die Vorteile, die das Wandern als ein „ruhiger Dauerpost“ vor anderen Leibesübungen aufweist. Das ist der Sport für die Männer und Frauen, Jünglinge und Mädchen mögen andere Sportarten vorziehen.

Wie soll man wandern?

Wer wandern will, mache seinem Körper das Wandern möglichst leicht. Das will nicht sagen, daß man den Rucksack schwer soll. Im Gegenteil, eine gewisse Belastung, und besonders wenn sie so gut verteilt ist, wie es durch einen Rucksack geschieht, ist für die Atmung und Haltung nur vorteilhaft. Ebenso müssen Wanderstöße keineswegs federleicht sein. Die Bewegung des Beins, der Schwung und die Schrittweite wird durch einen etwas schwereren Schuh gleichfalls gut beeinflusst. Dagegen ist vor Gummisohlen und Gummiböhlchen beim Wandern zu warnen. Denn das Ergebnis ist immer so, daß man nicht bloß das Gefühl hat, auf weichem kumpfigen Boden zu marschieren, sondern daß tatsächlich den Fußsohlen ganz ungewohnte und ermüdende Bewegungen zugeführt werden. Da ist schon der mit Nägeln beschlagene

Schuh besser, schon deshalb, weil er Sicherheit gegen Ausgleiten gibt. Die wahre „Belastung“ des Körpers erfolgt durch eine ungeeignete Kost beim Wandern, durch ungenügenden Schlaf, durch Überanstrengung. Meistens ist die Ursache der Überanstrengung die, daß man nicht genügend kleine Rasten in den Marsch einlegt. Eine weitere Belastung des Körpers ist ungeeignete Bekleidung. Die Ausdünstung durch die Haut ist ein ganz wichtiger Vorgang beim Marschieren.

„Kuriosa in der Naturgeschichte.“

„Geschäftstüchtige“ Tiere und Pflanzen.

Von Dr. E. Walther.

Wir gehen nun zu den übrigen Tieren über“ beginnt Plinius sein auf die Beschreibung des Menschen folgendes Buch, „denn man muß stets vom Bekanntesten ausgehen, und das bekannteste Tier ist der Mensch.“ Diese auf dem Menschen aufbauende Beurteilung der Tiere hat sich bis zum heutigen Tage erhalten; finden wir doch stets das größte Interesse an den „menschlichen“ Erscheinungen der Tierwelt, an der mütterlichen Fürsorge und Erziehung, dem Liebesleben und dem Eizustand und an den sozialen Einrichtungen des Herden- und Staatswesens. Das erstaunlichste dabei ist, daß nicht die uns nahestehenden höheren Tiere, sondern die ganz besonders organisierten niederen Lebewesen die größte Ähnlichkeit mit menschlichen Verhältnissen aufweisen; sie beruht allerdings nur auf äußeren Erscheinungen, nicht auf einer inneren Verwandtschaft. Ein allbekanntes Beispiel hierfür ist das komplizierte Staatsgefüge der gänzlich vernunftlosen Bienen und Ameisen; von einem weniger bekannten, aber fast noch merkwürdigeren Fall soll hier die Rede sein, nämlich von einer fiesamen Art von „Geschäftsgeist“ in der Natur, von einer bündnisfähigen Gemeinschaft verschiedener Organismen zu gegenseitigem Nutzen.

Das klassische Beispiel dieser sogenannten „Symbiose“ ist das Mietverhältnis zwischen Einsiedlerkrebs und Seerose. Erstere sind eigentümliche Krebse, die mangels eines eigenen Schutzhäutchen leere Schneckenhäute mit sich herumtragen, in denen sie den weichen Hinterleib verbergen. Diese Schale sind nun ein beliebter Wohnplatz für alle Arten von selbst kaum beweglichen Schwämmen, Seerosen, Anemonen und anderen Polypen, die auf diese Weise auf dem nahrungsabhängenden Meeresgrund herumgetragen werden und außerdem an der Nahrung des Krebels teilhaben. Sie bezahlen aber die günstige Lage ihrer Wohnung nicht schlecht, verteidigen sie doch mit ihren ähnden „Nesselfäden“, die sie auf den Angreifer schleudern, ihren Wirt erfolgreich gegen dessen zahlreiche Feinde.

Diese Lebeweise nützt dem Krebs aber gar nichts, wenn er durch zunehmende Körpergröße gezwungen wird, sein fieses Heim aufzugeben und ein neues zu suchen. Um ihm das zu ersparen, vergrößern zahlreiche Schwämme und Seerosen, zum Beispiel die Mantelrose, den Wohnraum aus eigenen Mitteln, so daß der Krebs schließlich zum weitaus größten Teil von der schützenden Mantelrose umhüllt ist. Aber auch wenn die Wachstumsfähigkeit dieser lebenden Wohnung erschöpft ist und der Krebs noch weiter wächst, bleiben die beiden zusammen; es ist solcher gemeinsamer Umgang beobachtet worden, bei dem die Seerose entgegen ihrer sonstigen Gewohnheit, sich bei der Berührung festzuhalten und die Nesselfäden auszuschießen, dem Krebs durch freiwillige Ablösung von der Unterlage entgegenkommt und sich leicht auf das neue Haus verpflanzen läßt. Dieses weitgehende Entgegenkommen der Seerose hat zu einer unglaublich anmutenden Ausnutzung ihrer Hilfsbereitschaft geführt; es gibt nämlich kleine Krabben, die in jeder Schere eine solche Seerose festklammern und sie als Abwehrwaffen Feinden entgegenhalten!

Das wären die merkwürdigsten Vertreter der „Geschäftstüchtigen“ Tiere, und es kann auf den nicht minder gut entwickelten „Geschäftsgeist“ der Pflanzen eingegangen werden. Von ihnen stammt überhaupt der Begriff „Symbiose“, der zuerst an unseren Flechten gebildet wurde, als man entdeckte, daß diese gar keine einheitlichen Pflanzen sind, sondern eine Gemeinschaft von Pilzen und Algen, also von zwei ganz verschieden organisierten Pflanzen, die sich in vollkommener Weise ergänzen. Die Alge ist nämlich, wie jede grüne Pflanze, mit Hilfe ihres grünen Farbstoffs dazu befähigt, aus der Kohlenstoff der Luft ihre Nahrungs- und Baustoffe selbst herzustellen, während der farblose Pilz auf die farbigen Stoffe angewiesen ist, die er sonst der Unterlage entzieht, hier aber der Alge abzapft. Auf dieser Einrichtung beruht die außergewöhnlich beschiedene Lebensweise der Flechten auf Steinen und Bäumen; ein Pilz allein ist dazu nicht fähig, ebenso wenig aber auch eine Alge, da sie nicht wie der Pilz im Besitz von Wurzelsäften ist, um damit der Unterlage die nötigen Nährsalze zu entziehen.

Von großer Bedeutung für den Menschen ist dieses Symbiosenprinzip, wie es zwischen Hülsenfrüchten und den in ihren Wurzeln lebenden Bakterien verwirklicht ist. Diese Bakterien sind nämlich imstande, atmosphärischen Stickstoff zu verarbeiten, während er von allen übrigen Pflanzen nur in Form gelöster Salze aufgenommen werden kann.

Der „Mietzins“ wird hier also in Stoffverbindungen gezahlt, die die Bakterien an die Hülsenfrüchte abgeben; diese liefern dann den „Lupinenzins“. Welche Bedeutung diese Stoffsymbiose für die Landwirtschaft hat, ist daraus zu ersehen, daß Lupinen je Hektar 200 Kilogramm Stickstoff gewinnen können, also mehr als 300 Kilogramm Stallmist enthalten.

Die Mikroorganismen, wie Algen und Bakterien sind überhaupt die „geschäftstüchtigsten“ Lebewesen; fast in allen Klassen des Tierreichs finden wir sie, sei es bei Einzellern, Schwämmen, Würmern, Schnecken oder Insekten. Der Vorteil der Algen und Bakterien liegt auf der Hand — leben sie doch mitten im Nahrungsüberfluß der tierischen Körperstoffe — während der Nutzen der Tiere auf der Sauerstoffproduktion der Algen und der Fähigkeit der Bakterien, unverdauliche Stoffe auszuscheiden, beruht.

Die raffinierteste „Geschäftsverbindung“ zwischen Tier und Pflanze ist wohl die Ameisenpflanze mit ihren Schmutzameisen. Es gibt nämlich tropische Bäume, die bestimmten harmlosen Ameisen besonders geeignete Wohnräume in ihren hohen Stengeln oder Dornen und sogar besonders zucker- oder eiweißhaltige Nahrungskörper zur Verfügung stellen; dafür genießen sie deren Schutz gegen die gefährlichen Blattfresserameisen, die in den Tropen bekanntlich ganze Wälder entlauben.

Das „Geschäftsprinzip“ der gegenseitigen Hilfe ist zweifellos eine der „menschlichsten“ Erscheinungen des sonst nur vom Prinzip des Kampfes geleiteten Tier- und Pflanzenreiches, wenn auch die Mittel und Wege ganz andere sind als unsere; es wird hier wie stets bei niederen Tieren das zweckmäßige Verhalten durch die feine Instinktapparatur ermöglicht. Auf welche Weise diese aber funktioniert und wie sie entstanden ist, kann heute noch nicht einwandfrei entschieden werden; dieses Problem wird wohl auch in absehbarer Zeit eines der unlöslichen Rätsel der Naturgeschichte bleiben.

Unbekanntes New York.

Gegenden, die der Fremde nicht besucht.

Von Dr. Erwin Stranitz.

Man weiß schon allgemein, daß New York, dieser Schmelztiegel der Rassen, wie sich die Metropole der USA nennt, ein doppeltes Gesicht besitzt. Eines, das stets freudig lächelt, denn es zeigt den Prunk der Millionärstraßen, der Fifth- und Park Avenue, der vornehmen Residenzen im Flatbush-Distrikt von Brooklyn und in Long Island, — und ein zweites, das vor der Düsternis der alten Stadt erschauert, dem schmutzigen Chinenviertel, der Bowery und dem Rettungsbereich der Heilsarmee.

Aber es gibt noch andere Gegenden, zu denen Ortsfremde wohl niemals ihre Schritte lenken und die doch auch zum Stadtbild New Yorks gehören als nicht fortzudenkende Dinge, denen beinahe symbolhafter Charakter zukommt.

Da wären vor allem die ewigen Feuer von Rikers Island! Klingt romantisch, nicht? Und wenn man gar noch hört, daß die Flammen bereits seit zwanzig Jahren ohne Unterlaß brennen, rieseln einem wohl Schauer der Ehrfurcht über den Rücken. Aber was ist Rikers Island wirklich? — Die Müllmüllhülle New Yorks, der gigantischen Stadt gigantischer Reichtum. Zehn Kleinschiffsladungen Abfälle werden Tag für Tag in Rikers Island und sofort den Flammen übergeben. Doch das gefährliche Element vermag so viel nicht zu verbrennen. Immer gibt es noch unterjüngte Reste und insofern auch Katten. Fürchterlich vermehren sich diese Tiere. Das Gesundheitsamt der Vereinigten Staaten stellte einmal fest, daß in Amerika innerhalb von fünf Jahren ein einziges Kattenpaar über neunhundert Millionen Nachkommen nach sich zieht, sofern natürlich alle neu zur Welt gekommenen Tiere am Leben bleiben und ihrerseits wieder ihre volle Tragfähigkeit ausnützen. Aber wenn auch durch eine energische Bekämpfung dieser Tiere derartige Zahlen illusorisch werden, so bleibt Rikers Island doch immer noch das größte Kattenzentrum der Welt. Zwei bis drei Kilogramm wiegen die mächtigsten Tiere und es ist schwer, sie überhaupt einzufangen, da diese Bestien nicht einmal vor einem Kampf mit dem Menschen zurückschrecken.

Eine Zeitlang suchten die New Yorker Behörden die Katten von Rikers Island mit Giftgas zu bekämpfen. Doch Quantitäten, die Menschen schon lange in ein besseres Dasein befördert hätten, wirkten auf Katten nur verhältnismäßig sehr schwach. Erst jetzt ist ein neuer Mann aufgetaucht, der New York verspricht, es endgültig von den Reichtümern zu befreien. Er ist ein Deutscher, hört auf den Namen Billig und besitzt einen Vertrag mit der Stadtverwaltung, demzufolge er in einem gewissen Zeitraum ganz Rikers Island rattenfrei machen soll. Das Gift, das er verwendet und das ebenfalls aus Deutschland eingeführt wird, ist Haschisch in seiner reinsten Form, nicht näher bekannt. Jetzt steht nur, daß die Katten die ihnen ausgelegte

Flüssigkeit gerne trinken; da das Gift Durst erzeugt, eilen sie nachher zum Wasser und die Verbindung des Wassers mit der geheimnisvollen Droge bewirkt ihren Tod. Das vorläufige Ergebnis von Mr. Billigs Bemühung ist zufriedenstellend. Gegen 3500 Katten befördert er täglich vom Leben zum Tod, aber freilich, es gibt deren immer noch genug und sie sind gipfelpunktig anzusehen, wenn sie im Schein der ewigen Feuer über die Insel huschen und auf Nahrung ausgehen.

Etwas ganz anderes wieder ist das „Paradies für Verbrecherinnen“, — das moderne New Yorker Frauengefängnis, ebenfalls ganz einzig in seiner Art und — vorläufig — nur in Amerika möglich. Es ist ja allgemein bekannt, daß — außer in dem neuen Mustergefängnis Sing Sing — in der Union die männlichen Sträflinge auch heute noch ziemlich brutal behandelt werden. Für Frauen jedoch empfand der Yankee immer schon ein Faible des Mitleids und dies drückt sich deutlich in dem erst jüngst vollendeten Frauenstrafhaus aus. Schon rein äußerlich unterscheidet sich dieses von den anderen Gefängnissen: es zeigt keine vergitterten Fenster, sondern präsentiert sich wie ein modernes Apartmenthaus mit Balkonen und einer freundlichen Fassade. Im Innern nimmt es besonders darauf Rücksicht, daß Frauen der verschiedensten sozialen Kreise hier zu kürzerem oder längerem Aufenthalt gezwungen sind. Auch Damen der besten Gesellschaft werden bisweilen Gattenmörderinnen und solchen Ladies kann man doch nicht zumuten, in ganz ordinären Zellen zu leben. Aus diesem Grunde hat man durchwegs kleine Zimmer gebaut, 400 im ganzen, jedes besitzt eine Kalt- und Warmwasserleitung, eine kleine Toilette und ein regelrechtes Bett mit taucheloser Matratze. Außerdem gibt es in jedem Stodwerk Erholungsräume, Arbeitsräume mit elektrischen Nähmaschinen, sowie ein Unterhaltungszimmer mit Radio. In den oberen Stodwerken befindet sich ein Turnsaal, auf dem Dach ein regelrechtes Sonnenbad und zwischen diesen und den Vergnügungspunkten ein Haus mit Operationsälen, allem medizinischen Komfort, mit eigenen Ärzten, Wundärzten und Pflegerinnen.

Die Einzelzellen, sonst gefürchtet, sollen hier zum willkommenen — und gegebenenfalls auch freiwilligen Aufenthalt einladen. Es sind völlig reservierte Privatkabinets, in denen man seinen Gedanken nachhängen oder der Ruhe pflegen kann. Wünscht eine Insassin mit ihrem Anwalt zu sprechen, so kann sie ihn in einem der Konferenzzimmer empfangen; fühlt sie sich magentranst, braucht sie nur Kost aus der Diätküche zu beordern. Es ist alles da, denn Amerika will mit diesem Gefängnis zeigen, daß man durch derartige luxuriöse Reformen auch erzieherisch wirken könne. Zu bedenklich bleibt jedoch, daß dieses Haus, dessen Baukosten 1.810.000 Dollar betrugen, vor allem gesellschaftlich höhergestellten Verbrecherinnen gewidmet sein soll. Also scheint

die Justiz, wenn sie schon während der Rechtsprechung keine Binde vor den Augen trägt, so doch nachher, wenn es um die Einteilung der Abstrafen in die Gefängnisse geht, von Parteilichkeit nicht frei zu sein.

Und schließlich: das „mysteriöse Haus“. Ich meine nicht das berühmte Wendellische Gebäude, das nun verwast in seiner Armlosigkeit mitten zwischen modernen Brunkpalästen steht und das zu den allgemeinen Sehenswürdigkeiten New Yorks zählt, sondern das „House of Death“ in Westchester County, der Villenkolonie eines Rodeofellers, der Goudos und anderer Dollarmillionäre. Mitten unter den hier befindlichen herrlichen Residenzen, deren jede in wunderbaren, nach englischem Muster gehaltenen Parks liegt, gibt es auch eine Villa, zwei Stodwerke hoch und im typischen USA Colonialstil erbaut, die im Jahre 1920 an einen reichen chinesischen Porzellanhändler verkauft wurde. Der Chinese bezog jedoch diese Villa niemals, sondern einige Wochen nach Abschluß des Kaufvertrages erschienen zwei andere gelbe Gentlemen bei dem feinerzeitigen Eigentümer und wiesen durch Dokumente nach, daß der Porzellanhändler, der unerwartet in den Orient berufen war, ihnen das Haus und Grundstück weiterverkauft hätte.

Man fand an dieser Transaktion nichts Befremdliches, sei denn, daß die beiden Chinesen ziemlich oft Landsleute in ihr Haus bestellten und dort anscheinend lange Konferenzen abhielten. So vergingen mehrere Jahre und erst vor noch nicht langer Zeit löstete sich ein schreckliches Geheimnis. Eines Tages wird der Chinese Tang auf offener Straße in New York niedergeschossen. Die Polizei nahm die Spur des Mörders auf, stellte hierbei fest, daß zwei Monate früher bereits ein anderer Chinese und Better des jenseitigen Geistes, ein gewisser Manhang, gleichfalls ermordet worden war. Recherchen zeigten nun in erhöhtem Maße ein und die Vermutung bestärkte sich immer mehr, daß die Untaten von jener Villa in Westchester County ausgingen. Ein Chinese erregte besonderen Verdacht, wurde gefangen genommen und einem hochnotpeinlichen Verhör unterzogen. Nach mehreren Torturen dritten Grades gestand er schließlich, daß jenes Haus im Millionärsviertel die Zentrale einer gelben Verbrecherbande wäre, die es sich schon seit Jahren zum Ziel setzte, reiche Landsleute, die erst neu in die Union gekommen waren, an sich zu locken, in der Villa zu töten und deren Leichen in einer Kistgrube zu verbrennen.

Die Polizei drang nun in das Gebäude ein und es gelang ihr tatsächlich, die Bande auszuheben. Im Keller der Villa fand sich die bezeichnete Grube mit ungelöstem Kalk, in dem noch Reste der Leichen der Ermordeten festgesetzt zu werden vermochten. Die erschossenen Chinesen Manhang und Tang aber waren risikolose Mitglieder der Bande gewesen und hatten durch ihre Streiftätigkeiten miteinander unabsichtlich die Aufdeckung der Verbrechen herbeigeführt.

Jetzt steht die Villa verlassen mitten unter den prächtigen Bauten der reichen Amerikaner. Und wenn die Achterglinder mit den eleganten Herren am Volant und den schönen Frauen im Fonds des Wagens an ihr vorüberflitzen, dann grüßelt es einem jeden bei dem Gedanken, in was für einer Nachbarschaft man da beinahe ein Jahrzehnt gelebt.

Aus den Gerichtssälen.

„Musikalischer“ Devisenschmuggel.

10.000 Mark in einem Grammophon.

Ein ungewöhnlich raffinierter Devisenschmuggel, der dank der Wachsamkeit der deutschen Zollbeamten vereitelt werden konnte, beschäftigte das Berliner Schnellschöffengericht. Der staatenlose, in Galizien geborene Kaufmann Simon Krieger war in der Grammophonfirma seines Schwagers tätig. Diesen Umstand machte er sich auf die Weise zunutze, daß er in ein Grammophon ein äußerst geschicktes Versteck einbaute, in dem das geschmuggelte Geld untergebracht wurde. Aber die Zollbeamten erwielen sich noch schlauer als der Schmuggler. Sie entdeckten das Geheimnis im Grammophon und forderten nicht weniger als 10.000 Mark deutschen Geldes zutage. Nun hatte sich Krieger wegen verurteilten gemeinschaftlichen Devisenvergehens zu verantworten; sein Komplize, der Kaufmann Hans Mustat, befindet sich in Holland und konnte daher von den deutschen Behörden nicht belangt werden. In der Verhandlung versuchte der Angeklagte zu leugnen. Er hatte jedoch Pech, da man ihm nicht nur ein früheres Geständnis vorhalten konnte, sondern er selbst sich noch in der Aufregung des Verhörs verplapperte. So blieb ihm schließlich nichts übrig, als sich zu einem Geständnis zu bequemen. In seinem Plädoyer betonte der Staatsanwalt, daß gerade solche Leute, die sich in Deutschland festschlagen wollten, nun zum Dank dafür in gemeiner Weise das gastgebende Land zu schädigen versuchten. Wenn jeder Ausländer so handeln würde, wie der Angeklagte und der flüchtige Mustat, würde das deutsche Vermögen beträchtlich zusammenschrumpfen. Nur mit energischen Strafen könne man dieser Seuche Herr werden. Das Gericht verurteilte im Sinne des Antrages Krieger zu einem Jahr Zuchthaus und 3000 Mark Geldstrafe, hilfsweise zu weiteren 30 Tagen Zuchthaus. Die 10.000 Mark, die er ins Ausland schmuggeln wollte, wurden für beschlagnahmt erklärt und auf Zulässigkeit der Ausweisung des Angeklagten aus dem Reichsgebiet erkannt.

Das Urteil im Rotter-Entführungs-Prozess:

je 3 Monate Gefängnis, ein Freispruch.

Am Mittwoch handelten die drei Teilnehmer der am 5. April 1933 verurteilten Entführung der Gebrüder Rotter alias Schane in Pachtenstein wegen Freiheitsberaubung und verurteilten Mordanschlags vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Konstanz. Angeklagt sind der 56 Jahre alte Kraftwagenführer Max Witt aus München, der 23 Jahre alte Hilfsarbeiter Joseph Weller aus Baden-Baden, der 35 Jahre alte Jakob Lehmann aus Simmersfeld (Württemberg), der 33 Jahre alte Kraftwagenführer Gotthelf Trömmeler aus Schöningen (Württemberg), alle in Konstanz wohnhaft, und der 33 Jahre alte Student Theodor Götz aus Gernsbach (Baden). Bekanntlich waren die Täter am 27. April von den österreichischen Behörden an die Polizeidirektion London übergeben worden. Sie wurden in Haft genommen, später jedoch wieder auf freien Fuß gesetzt. Alle Angeklagten, außer Trommeler, sind geständig. Sie hatten am 5. April ohne Vorwissen und Einwilligung der rechtmäßigen Obrigkeit verurteilt, sich der Gebrüder Alfred und Fritz Rotter, sowie der Ehefrau des

Alfred und einer Frau Rolf mit Gewalt zu bemächtigen, um sie wider ihren Willen an ein auswärtiges gelegenes, angeblich deutsches Gericht zu überliefern. Die Vollbringung der Tat unterließ nur wegen des Unvermögens. Alfred Rotter und seine Frau fanden den Tod. Fritz Rotter und Frau Rolf wurden schwer verletzt. Das Motiv der Tat, die Gebrüder Rotter der deutschen Gerichtsbarkeit auszuführen, ist nach Ansicht des Gerichts durchaus glaubhaft. Jegendwelse finanziellen Hintergründe hatten die Täter nicht. Die Angabe der Angeklagten, sie hätten nur im nationaldeutschen Interesse gehandelt, wurde vom Gericht als richtig befunden. Der Anklagevertreter beantragte die Mindeststrafe von drei Monaten Gefängnis für vier Angeklagte und einen Monat Gefängnis für Trommeler. Das Urteil lautet: Die Angeklagten Witt, Weller, Lehmann und Götz werden zu je drei Monaten Gefängnis verurteilt, der Angeklagte Trommeler wird freigesprochen. Die Kosten, soweit sie den Freispruch betreffen, trägt die Staatskasse.

* **Beleidigung des Frankfurter Polizeipräsidenten.** Von dem Schnellgericht in Frankfurt ist ein Frankfurter Universitätsprofessor zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt worden. Der Verurteilte hatte gelegentlich eines Intermezzos mit Polizeibeamten sich in grob beleidigender Weise über den Polizeipräsidenten geäußert.

* **Ringierter Raubfall im Mitropainseemann.** Als am 16. April der D-304 Rabel-Dortmund im Kölner Hauptbahnhof eintraf, wurde gemeldet, daß ein Kellner der Mitropa auf der Fahrt geraubt und anschließend betäubt worden sei. Der Kellner, der sich von dem Ereignis nach wiederholt zu haben schien, gab an, daß ihm ein Fahrgast einen Tritt in den Unterleib verleiht und ihm die Briefcase mit der Tageseinnahme von etwa vierzig Mark, die er dem Oberkellner abzuliefern hat, geraubt habe. Der Fall stellte sich als Schwindel heraus. Der Kellner hatte den Raubfall nur vorgetäuscht, um in den Besitz der Einnahmen zu gelangen. Während der Fahrt warf er keine Briefcase zum Fenster hinaus und hatte zwei Zwanzigmarkstücke ins Futter seiner Weste, keine Uniform aber schnitt er an einer Stelle auf, um hierdurch den Eindruck zu erwecken, als sei er auch tatsächlich angegriffen worden. Als der Kellner, der in Frankfurt anläßt, von der Eisenbahnkriminalpolizei ins Gebe genommen wurde, legte er ein Geständnis ab. Der junge, noch unbescholtene Mann hatte sich in einem Abzählungsgeschäft Waren gekauft. Er entrichtete die Raten zunächst pünktlich, kam aber in Bedrängnis, als er keine Eltern wider Erwarten unterstützen mußte. Das Frankfurter Schnellgericht verurteilte den Kellner wegen Betrugsversuchs zu zwei Monaten Gefängnis. Straferleichternd wurde angesehen, daß der Angeklagte durch die Tat eine grobe Beunruhigung der Öffentlichkeit bzw. des Reizpublikums herbeiführte.

* **Wegen Verächtlichmachung der Kirche verurteilt.** Ende Januar fand in Höchst eine von der SPD. veranstaltete Kundgebung statt, bei der eine „rote Truppe“ einen den Staal und die Kirche verhöhrenden Sprech zum besten gab. Unter den Zuschauern befanden sich auch schreiende Kinder. Als einer der Darsteller in karikiertem Tracht eines katholischen Geistlichen vorgab, den Papst darzustellen, ließen die überwachenden Beamten die Provokation abbrechen und nahmen den Anführer, der als Leiter des Abends bezeichnet worden war, fest. Die Staatsanwaltschaft erhob Anklage

wegen Verächtlichmachung der Kirche und der Angeklagte, ein junger Mensch, hatte sich nunmehr vor dem Frankfurter Schnellgericht zu verantworten. Er bestritt hartnäckig, sich über die Rolle, die er an dem ausen Abend gespielt hat, im Klaren gewesen zu sein. Er habe vielmehr in einem Café von einem Unbekannten ein geschlossenes Kuvert bekommen, in dem die Anweisung enthalten gewesen sei, sich für ein Entgelt von 35 M. der Truppe zur Verfügung zu stellen. Am Abend selbst habe er nur wenige Sätze zu sagen gehabt. Das Gericht erkannte auf 8 Monate Gefängnis. Die Hälfte der Strafe wurde dem Angeklagten erlassen, wobei das Gericht keine Jugendlichkeit berücksichtigte und davon ausging, daß er sich des Schmuppens seiner Handlungsweise nicht voll bewußt gewesen sei.

* **Drei Jahre Zuchthaus für einen Gewohnheitsdieb.** Der 21-jährige Schneider H. Haas aus Darmstadt, der vom Gericht als typischer Gewohnheitsverbrecher bezeichnet wurde, erhielt vom Darmstädter Gericht wegen mehrfacher, teilweise schwerer Diebstähle drei Jahre Zuchthaus und Abkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren. Ein Helfer wurde zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis verurteilt, dessen Ehefrau als Helferin zu zehn Monaten Gefängnis.

Schiffahrt.

Nächste Dampferabfahrten der Hamburg-Amerika-Linie (Austral- und Kosmos-Linien.)

Nach New York: D. „Albert Ballin“ ab Hamburg 2. 8., ab Cuxhaven 3. 8. D. „Reliance“ ab Hamburg 7. 8., ab Cuxhaven 8. 8.
Nach Kanada (Gemeinschaftsdienst Hapag/Lloyd): Dampfer „Frankfurt“ 18. 8.
Nach Boston, Philadelphia (Gemeinschaftsdienst Hapag/Lloyd): D. „Bretterwald“ 10. 8.
Nach der Westküste Nordamerikas (Gemeinschaftsdienst Hapag/Lloyd): D. „Schwaben“ 9. 8. M. S. „Portland“ 19. 8.
Nach Cuba und Mexiko (Gemeinsam mit der Ocean-Linie): D. „Ariel“ 2. 8.
Nach Mittelamerika und Westindien (Gemeinsam mit der Norddeutschen Lloyd, Bremen, und der Reederei H. C. Horn, Flensburg): D. „Teodora“ 5. 8. D. „Agira“ 12. 8.
Nach den Westindischen Inseln: D. „Georgia“ 15. 8.
Nach der Westküste Zentral-Amerikas (Gemeinschaftsdienst Hapag/Lloyd): D. „Schwaben“ 9. 8.
Nach Uruguay und Argentinien: M. S. „Palatia“ 10. 8. D. „General San Martin“ 12. 8.
Nach Mittelbrasilien: D. „Hohenstein“ 2. 8. D. „General San Martin“ 12. 8. — D. S. „Graf Zeppelin“ ab Friedrichshafen 5. 8.
Nach Südbrasilien (Gemeinsam mit der Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft und dem Norddeutschen Lloyd): D. „Hohenstein“ 2. 8. M. S. „Bernambuco“ 23. 8.
Nach der Westküste Südamerikas (Gemeinsam mit der Roland-Linie, Bremen, und Deutschen Dampfschiffahrts-Gesellschaft): D. „Sofistis“ 8. 8. D. „Amalfi“ 22. 8.
Nach Ostasien (Gemeinschaftsdienst Hapag/Lloyd): Dampfer „Trier“ 5. 8. M. S. „Sauerland“ 12. 8.
Hamburg-Rhein-Linie: Wöchentlich zwei Abfahrten.
Hamburg-London-Linie: Wöchentlich drei Abfahrten.



Billig und gut kaufen Sie in KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT



Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Hauspersonal

Pflegerin

welche auch kochen kann, von alterem ist. Ehepaar in Dauerstellung nach Mainz gesucht. Hilfe w. gestellt. Angeb. mit Aufg. von Referenzen und Gehaltsantrag, unter N. 500 an den Tagbl.-Verlag.

Erstbitt. 1. 1. Tr., wird sol. eine zuverläss. Stütze gesucht. Vorstellen nur von 5-7 Uhr.

Kräftiges fleisch. evangel. Mädchen, über 18 Jahre alt, in Anstaltskantine zum 15. Aug. gel. Par. 35 M. Off. u. N. 844 Tagbl.-Bl.

Mädchen gesucht für Privat (Mutter und Sohn) für halben Tag. Vorstellen 12-14 Uhr Hotel „Cordian“, bei 31x.

Männliche Personen

Kaufmännisches Personal

Nur für Urier

Nationales Großunternehmen stellt noch einige, nur wirtl. gebild. Herren, in Anrechnung an das Arbeitsbesch.-Programm ein. Zur Information pünktlich melden Freitag, 9½-11 Uhr, bei Dietrich, Friedrichstraße 29, 2.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen

Hauspersonal

Junge laub. Frau sucht tägl. od. wöchentl. 3-4x einige Std. Arbeit. Off. u. N. 849 an Tagbl.-Verl.

Ja. Frau sucht Putz- od. Wäschearbeit. Nehme vorerst a. Brn. u. Damenkl. i. Zahl. Adr. i. T. Bl. Lf.

Heidenstr. 2, 1 r., m. 3. Saalgaße 20, 1. m. 3. a. v. Schön möbl. Wohn-Schlafzimmer zu verm. Abheidestraße 96, Part.

Möbl. Zim. 1. m. m. Manl. billig Bismarckstr. 11, 3 r. Möbl. 3. m. od. o. Verl. zu verm. Dohd. Str. 21, 2. Freundl. möbl. Zim. zu verm. Heidenstr. 5, 2 l.

Gr. sonn. möbl. Wf. a. sol. Verl. Herrngartenstr. 7, 2. Bahndorferstr. möbl. Zim. zu verm. Körnerstr. 7, 2 l. f. Einl. u. elegant möbl. Zimmer billig zu verm. Marktstraße 12, 2.

Möbl. sonn. Frontpina. an berufst. Verl. zu verm. Röh. Moritzstr. 24, 1. St. Möbl. Zim. a. Berufsst. zu verm. Mittelbedstr. 5, 2 r. Möbl. Zim. 25. mit guter Verpfl. 75 M. zu verm. Dranienstr. 42, 3 links.

Südl. möbl. Manl. zum 1. 8. an sol. Verl. zu verm. Rautenb. Str. 10, 2 r. Gut möbl. Zim. Scharnhorststraße 7, 2 Mitte. Sonn. möbl. 3. a. Berufsst. zu verm. Schulberg 8, 1 r. Sep. lch. m. Balkons. a. v. Schwalbacher Str. 7, 3 l.

Born. möbl. Zim. Hei. fließ. kalt u. w. Wasser. Bad. Lift verm. preisw. mit u. ob. Verl. Taunusstr. 52, 2. Stephan. 3 Min. vom Hotel. 4 Min. a. Kochbrunnen. Schönes sonniges Zimmer billig zu verm. Wallufer Straße 6, Part. rechts. Möbl. Zimmer mit 1 und 2 Betten billig zu verm. Rebergasse 51, 2. St. l. Gut möbl. Zim. mit fl. Wasser u. Bad zu verm. Wielandstraße 11, 1 r.

Leere Zimmer u. Manl. Zimmer, leer od. möbl. zu vermieten. Preis nach Vereinbarung. Dohd. Str. 108, Gth. Part. r.

Garagen, Stall., Keller billig zu vermieten. Böhm. Dranienstraße 35.

Garage, Stall., Keller billig zu vermieten. Böhm. Dranienstraße 35.

Wietgejuche Zimmer u. Küche, leer od. teilweise möbl. in nur gutem Hause ges. Miete u. evtl. 2 Std. Hausarbeit sofort gesucht. Off. unter N. 848 an den Tagbl.-Bl.

2-Zimmer-Wohnung gesucht von jungen kinderlosen Leuten. Off. unter N. 848 an den Tagbl.-Bl.

Kuh. kinderl. Ehepaar, mittl. Beamter, sucht in ruh. Hause, freie Lage bevorzugt. Sonn. 3-3. W. m. Bad u. 1. 10. Tragh. Preisoff. u. N. 849 Tagbl.-Bl.

Gesucht von 2 Personen (Private) e. 4-Zim.-Wohn. oder 3 große Zimmer mit Zubehör u. Balkon, 1. od. 2. Stod. in ruhiger Lage. Villa. Kurhausviertel. Off. u. N. 849 Tagbl.-Bl.

K. i. mb. o. l. 3. Pl. o. M. Volltagelöhner 629.

Gut möbl. Zimmer in aut. 2. mögl. m. Balk. v. eins. Dame als Dauer-miete a. l. 8. gel. Preis ohne Frühstück bis 25 M. Off. u. N. 849 Tagbl.-Bl.

Suche leeres Part.-Zim. Preisoff. M. 848 T.-Verl.

Wietgejuche Zimmer u. Küche, leer od. teilweise möbl. in nur gutem Hause ges. Miete u. evtl. 2 Std. Hausarbeit sofort gesucht. Off. unter N. 848 an den Tagbl.-Bl.

2-Zimmer-Wohnung gesucht von jungen kinderlosen Leuten. Off. unter N. 848 an den Tagbl.-Bl.

Kuh. kinderl. Ehepaar, mittl. Beamter, sucht in ruh. Hause, freie Lage bevorzugt. Sonn. 3-3. W. m. Bad u. 1. 10. Tragh. Preisoff. u. N. 849 Tagbl.-Bl.

Gesucht von 2 Personen (Private) e. 4-Zim.-Wohn. oder 3 große Zimmer mit Zubehör u. Balkon, 1. od. 2. Stod. in ruhiger Lage. Villa. Kurhausviertel. Off. u. N. 849 Tagbl.-Bl.

K. i. mb. o. l. 3. Pl. o. M. Volltagelöhner 629.

Gut möbl. Zimmer in aut. 2. mögl. m. Balk. v. eins. Dame als Dauer-miete a. l. 8. gel. Preis ohne Frühstück bis 25 M. Off. u. N. 849 Tagbl.-Bl.

Suche leeres Part.-Zim. Preisoff. M. 848 T.-Verl.

Wietgejuche Zimmer u. Küche, leer od. teilweise möbl. in nur gutem Hause ges. Miete u. evtl. 2 Std. Hausarbeit sofort gesucht. Off. unter N. 848 an den Tagbl.-Bl.

2-Zimmer-Wohnung gesucht von jungen kinderlosen Leuten. Off. unter N. 848 an den Tagbl.-Bl.

Kuh. kinderl. Ehepaar, mittl. Beamter, sucht in ruh. Hause, freie Lage bevorzugt. Sonn. 3-3. W. m. Bad u. 1. 10. Tragh. Preisoff. u. N. 849 Tagbl.-Bl.

Gesucht von 2 Personen (Private) e. 4-Zim.-Wohn. oder 3 große Zimmer mit Zubehör u. Balkon, 1. od. 2. Stod. in ruhiger Lage. Villa. Kurhausviertel. Off. u. N. 849 Tagbl.-Bl.

K. i. mb. o. l. 3. Pl. o. M. Volltagelöhner 629.

Gut möbl. Zimmer in aut. 2. mögl. m. Balk. v. eins. Dame als Dauer-miete a. l. 8. gel. Preis ohne Frühstück bis 25 M. Off. u. N. 849 Tagbl.-Bl.

Suche leeres Part.-Zim. Preisoff. M. 848 T.-Verl.

Wietgejuche Zimmer u. Küche, leer od. teilweise möbl. in nur gutem Hause ges. Miete u. evtl. 2 Std. Hausarbeit sofort gesucht. Off. unter N. 848 an den Tagbl.-Bl.

2-Zimmer-Wohnung gesucht von jungen kinderlosen Leuten. Off. unter N. 848 an den Tagbl.-Bl.

Kuh. kinderl. Ehepaar, mittl. Beamter, sucht in ruh. Hause, freie Lage bevorzugt. Sonn. 3-3. W. m. Bad u. 1. 10. Tragh. Preisoff. u. N. 849 Tagbl.-Bl.

Gesucht von 2 Personen (Private) e. 4-Zim.-Wohn. oder 3 große Zimmer mit Zubehör u. Balkon, 1. od. 2. Stod. in ruhiger Lage. Villa. Kurhausviertel. Off. u. N. 849 Tagbl.-Bl.

K. i. mb. o. l. 3. Pl. o. M. Volltagelöhner 629.

Gut möbl. Zimmer in aut. 2. mögl. m. Balk. v. eins. Dame als Dauer-miete a. l. 8. gel. Preis ohne Frühstück bis 25 M. Off. u. N. 849 Tagbl.-Bl.

Suche leeres Part.-Zim. Preisoff. M. 848 T.-Verl.

Wietgejuche Zimmer u. Küche, leer od. teilweise möbl. in nur gutem Hause ges. Miete u. evtl. 2 Std. Hausarbeit sofort gesucht. Off. unter N. 848 an den Tagbl.-Bl.

2-Zimmer-Wohnung gesucht von jungen kinderlosen Leuten. Off. unter N. 848 an den Tagbl.-Bl.

Kuh. kinderl. Ehepaar, mittl. Beamter, sucht in ruh. Hause, freie Lage bevorzugt. Sonn. 3-3. W. m. Bad u. 1. 10. Tragh. Preisoff. u. N. 849 Tagbl.-Bl.

Gesucht von 2 Personen (Private) e. 4-Zim.-Wohn. oder 3 große Zimmer mit Zubehör u. Balkon, 1. od. 2. Stod. in ruhiger Lage. Villa. Kurhausviertel. Off. u. N. 849 Tagbl.-Bl.

K. i. mb. o. l. 3. Pl. o. M. Volltagelöhner 629.

Gut möbl. Zimmer in aut. 2. mögl. m. Balk. v. eins. Dame als Dauer-miete a. l. 8. gel. Preis ohne Frühstück bis 25 M. Off. u. N. 849 Tagbl.-Bl.

Suche leeres Part.-Zim. Preisoff. M. 848 T.-Verl.

Wietgejuche Zimmer u. Küche, leer od. teilweise möbl. in nur gutem Hause ges. Miete u. evtl. 2 Std. Hausarbeit sofort gesucht. Off. unter N. 848 an den Tagbl.-Bl.

2-Zimmer-Wohnung gesucht von jungen kinderlosen Leuten. Off. unter N. 848 an den Tagbl.-Bl.

Kuh. kinderl. Ehepaar, mittl. Beamter, sucht in ruh. Hause, freie Lage bevorzugt. Sonn. 3-3. W. m. Bad u. 1. 10. Tragh. Preisoff. u. N. 849 Tagbl.-Bl.

Gesucht von 2 Personen (Private) e. 4-Zim.-Wohn. oder 3 große Zimmer mit Zubehör u. Balkon, 1. od. 2. Stod. in ruhiger Lage. Villa. Kurhausviertel. Off. u. N. 849 Tagbl.-Bl.

K. i. mb. o. l. 3. Pl. o. M. Volltagelöhner 629.

Gut möbl. Zimmer in aut. 2. mögl. m. Balk. v. eins. Dame als Dauer-miete a. l. 8. gel. Preis ohne Frühstück bis 25 M. Off. u. N. 849 Tagbl.-Bl.

Suche leeres Part.-Zim. Preisoff. M. 848 T.-Verl.

Wietgejuche Zimmer u. Küche, leer od. teilweise möbl. in nur gutem Hause ges. Miete u. evtl. 2 Std. Hausarbeit sofort gesucht. Off. unter N. 848 an den Tagbl.-Bl.

2-Zimmer-Wohnung gesucht von jungen kinderlosen Leuten. Off. unter N. 848 an den Tagbl.-Bl.

Kuh. kinderl. Ehepaar, mittl. Beamter, sucht in ruh. Hause, freie Lage bevorzugt. Sonn. 3-3. W. m. Bad u. 1. 10. Tragh. Preisoff. u. N. 849 Tagbl.-Bl.

Gesucht von 2 Personen (Private) e. 4-Zim.-Wohn. oder 3 große Zimmer mit Zubehör u. Balkon, 1. od. 2. Stod. in ruhiger Lage. Villa. Kurhausviertel. Off. u. N. 849 Tagbl.-Bl.

K. i. mb. o. l. 3. Pl. o. M. Volltagelöhner 629.

Gut möbl. Zimmer in aut. 2. mögl. m. Balk. v. eins. Dame als Dauer-miete a. l. 8. gel. Preis ohne Frühstück bis 25 M. Off. u. N. 849 Tagbl.-Bl.

Suche leeres Part.-Zim. Preisoff. M. 848 T.-Verl.

Wietgejuche Zimmer u. Küche, leer od. teilweise möbl. in nur gutem Hause ges. Miete u. evtl. 2 Std. Hausarbeit sofort gesucht. Off. unter N. 848 an den Tagbl.-Bl.

2-Zimmer-Wohnung gesucht von jungen kinderlosen Leuten. Off. unter N. 848 an den Tagbl.-Bl.

Kuh. kinderl. Ehepaar, mittl. Beamter, sucht in ruh. Hause, freie Lage bevorzugt. Sonn. 3-3. W. m. Bad u. 1. 10. Tragh. Preisoff. u. N. 849 Tagbl.-Bl.

Gesucht von 2 Personen (Private) e. 4-Zim.-Wohn. oder 3 große Zimmer mit Zubehör u. Balkon, 1. od. 2. Stod. in ruhiger Lage. Villa. Kurhausviertel. Off. u. N. 849 Tagbl.-Bl.

K. i. mb. o. l. 3. Pl. o. M. Volltagelöhner 629.

Gut möbl. Zimmer in aut. 2. mögl. m. Balk. v. eins. Dame als Dauer-miete a. l. 8. gel. Preis ohne Frühstück bis 25 M. Off. u. N. 849 Tagbl.-Bl.

Suche leeres Part.-Zim. Preisoff. M. 848 T.-Verl.

Wietgejuche Zimmer u. Küche, leer od. teilweise möbl. in nur gutem Hause ges. Miete u. evtl. 2 Std. Hausarbeit sofort gesucht. Off. unter N. 848 an den Tagbl.-Bl.

2-Zimmer-Wohnung gesucht von jungen kinderlosen Leuten. Off. unter N. 848 an den Tagbl.-Bl.

Kuh. kinderl. Ehepaar, mittl. Beamter, sucht in ruh. Hause, freie Lage bevorzugt. Sonn. 3-3. W. m. Bad u. 1. 10. Tragh. Preisoff. u. N. 849 Tagbl.-Bl.

Gesucht von 2 Personen (Private) e. 4-Zim.-Wohn. oder 3 große Zimmer mit Zubehör u. Balkon, 1. od. 2. Stod. in ruhiger Lage. Villa. Kurhausviertel. Off. u. N. 849 Tagbl.-Bl.

K. i. mb. o. l. 3. Pl. o. M. Volltagelöhner 629.

Gut möbl. Zimmer in aut. 2. mögl. m. Balk. v. eins. Dame als Dauer-miete a. l. 8. gel. Preis ohne Frühstück bis 25 M. Off. u. N. 849 Tagbl.-Bl.

Suche leeres Part.-Zim. Preisoff. M. 848 T.-Verl.

Villa

nur m. Garten u. d. Umbau f. 2 oder 3 Familien bewohnbar, sol. zu kaufen gel. Ausführl. gehalt. Angebote mit Angabe von Straße weg. genauer Orientierung u. Entschliessung gewünscht an E. von J. zurzeit Heidelberg verlagend.

Villa, auch Umbau-Ch. jett, in guter Lage zu kaufen gesucht. Besonders günstiger Preis Beding. Belagerungsgebot u. D. 842 an den Tagbl.-Verlag.

Verkäufe

Privat-Verkäufe

In guter Lauffähige Blumen- u. Obstgejuch sehr bill. da Doppelverd. in Betracht kommt, zu vl. Adr. im Tagbl.-Bl. Le. Obst-Gemüse-Gesucht billig zu verkaufen. Adr. im Tagbl.-Verlag. Ld

Schuhmacherei frankheitshalber zu verl. Off. u. N. 839 Tagbl.-Bl.

Wohn-(Speise-)Zimmer d. Eiche, fl. Büfett, Sofa mit Umbau u. Särtnsch. Auszugstisch, 4 gep. Stuhl, 3-Rollen-Wäschemangel, Kaffeeschrank, massiv. Marke „Garno“, 85x75x170, preiswert a. verl. Röh. Hindenburg-allee 55, Part. Tel. 25070.

Guterhalt. Schlafzimmer, fal. (Mahagoni) zu verl. Händler verbeten. Adresse im Tagbl.-Verlag. Lb

Umsatzhalber zu verl.: 21. Kleiderkranz, 1 Marmor-Waschtisch, 1 Metallbett, weih. 1 Matraze, 1 Radio, 3 R. Kch. Gersdorffstraße 20, 2 l. (Großmarkt).

Guterh. Küchenchr. 15. Koffer, Grammophon mit 10 Platten 12 Ml. ovaler Tisch 8 Ml. 7 ja. 3. Kind. a. 50 Pl. zu verkaufen Reibstraße 9, 1 rechts.

1 Uhr. Eislchrant, wie neu, billig zu verl. Dreieidenstr. 1, 1 links.

Für Apotheke oder Drogerie: 1 fl. Tablettenmahl. für Sand- u. Kraftb. u. circa 1800 Tabletten. 15 mm Durchmesser, 100 mm la. fern. 11000 ar. u. fl. halt. schacht. u. 1900 neue Tub. für Altmater. bill. a. vl. Bertramstraße 19, 2 r.

Opel-Limousine, 1 2. 4 Gänge vorwärts, steuerfrei, 200 Kilometer gel. sehr bill. Off. unter N. 13 hauptpostlagernd Mainz.

Kinderwagen zu verl. Bismarckring 5, 5. P. r. 2 auterhalt. Federbandwagen billig zu verkauf. Reibstr. 7, Obsthand.

Opel-Limousine, 1 2. 4 Gänge vorwärts, steuerfrei, 200 Kilometer gel. sehr bill. Off. unter N. 13 hauptpostlagernd Mainz.

Kinderwagen zu verl. Bismarckring 5, 5. P. r. 2 auterhalt. Federbandwagen billig zu verkauf. Reibstr. 7, Obsthand.

Opel-Limousine, 1 2. 4 Gänge vorwärts, steuerfrei, 200 Kilometer gel. sehr bill. Off. unter N. 13 hauptpostlagernd Mainz.

Kinderwagen zu verl. Bismarckring 5, 5. P. r. 2 auterhalt. Federbandwagen billig zu verkauf. Reibstr. 7, Obsthand.

Opel-Limousine, 1 2. 4 Gänge vorwärts, steuerfrei, 200 Kilometer gel. sehr bill. Off. unter N. 13 hauptpostlagernd Mainz.

Kinderwagen zu verl. Bismarckring 5, 5. P. r. 2 auterhalt. Federbandwagen billig zu verkauf. Reibstr. 7, Obsthand.

Opel-Limousine, 1 2. 4 Gänge vorwärts, steuerfrei, 200 Kilometer gel. sehr bill. Off. unter N. 13 hauptpostlagernd Mainz.

Kinderwagen zu verl. Bismarckring 5, 5. P. r. 2 auterhalt. Federbandwagen billig zu verkauf. Reibstr. 7, Obsthand.

Opel-Limousine, 1 2. 4 Gänge vorwärts, steuerfrei, 200 Kilometer gel. sehr bill. Off. unter N. 13 hauptpostlagernd Mainz.

Kinderwagen zu verl. Bismarckring 5, 5. P. r. 2 auterhalt. Federbandwagen billig zu verkauf. Reibstr. 7, Obsthand.

Opel-Limousine, 1 2. 4 Gänge vorwärts, steuerfrei, 200 Kilometer gel. sehr bill. Off. unter N. 13 hauptpostlagernd Mainz.

Kinderwagen zu verl. Bismarckring 5, 5. P. r. 2 auterhalt. Federbandwagen billig zu verkauf. Reibstr. 7, Obsthand.

Opel-Limousine, 1 2. 4 Gänge vorwärts, steuerfrei, 200 Kilometer gel. sehr bill. Off. unter N. 13 hauptpostlagernd Mainz.

Kinderwagen zu verl. Bismarckring 5, 5. P. r. 2 auterhalt. Federbandwagen billig zu verkauf. Reibstr. 7, Obsthand.

Opel-Limousine, 1 2. 4 Gänge vorwärts, steuerfrei, 200 Kilometer gel. sehr bill. Off. unter N. 13 hauptpostlagernd Mainz.

Kinderwagen zu verl. Bismarckring 5, 5. P. r. 2 auterhalt. Federbandwagen billig zu verkauf. Reibstr. 7, Obsthand.

Opel-Limousine, 1 2. 4 Gänge vorwärts, steuerfrei, 200 Kilometer gel. sehr bill. Off. unter N. 13 hauptpostlagernd Mainz.

Kinderwagen zu verl. Bismarckring 5, 5. P. r. 2 auterhalt. Federbandwagen billig zu verkauf. Reibstr. 7, Obsthand.

Wohn-(Speise-)Zimmer d. Eiche, fl. Büfett, Sofa mit Umbau u. Särtnsch. Auszugstisch, 4 gep. Stuhl, 3-Rollen-Wäschemangel, Kaffeeschrank, massiv. Marke „Garno“, 85x75x170, preiswert a. verl. Röh. Hindenburg-allee 55, Part. Tel. 25070.

Guterhalt. Schlafzimmer, fal. (Mahagoni) zu verl. Händler verbeten. Adresse im Tagbl.-Verlag. Lb

Umsatzhalber zu verl.: 21. Kleiderkranz, 1 Marmor-Waschtisch, 1 Metallbett, weih. 1 Matraze, 1 Radio, 3 R. Kch. Gersdorffstraße 20, 2 l. (Großmarkt).

Guterh. Küchenchr. 15. Koffer, Grammophon mit 10 Platten 12 Ml. ovaler Tisch 8 Ml. 7 ja. 3. Kind. a. 50 Pl. zu verkaufen Reibstraße 9, 1 rechts.

1 Uhr. Eislchrant, wie neu, billig zu verl. Dreieidenstr. 1, 1 links.

Für Apotheke oder Drogerie: 1 fl. Tablettenmahl. für Sand- u. Kraftb. u. circa 1800 Tabletten. 15 mm Durchmesser, 100 mm la. fern. 11000 ar. u. fl. halt. schacht. u. 1900 neue Tub. für Altmater. bill. a. vl. Bertramstraße 19, 2 r.

Opel-Limousine, 1 2. 4 Gänge vorwärts, steuerfrei, 200 Kilometer gel. sehr bill. Off. unter N. 13 hauptpostlagernd Mainz.

Kinderwagen zu verl. Bismarckring 5, 5. P. r. 2 auterhalt. Federbandwagen billig zu verkauf. Reibstr. 7, Obsthand.

Opel-Limousine, 1 2. 4 Gänge vorwärts, steuerfrei, 200 Kilometer gel. sehr bill. Off. unter N. 13 hauptpostlagernd Mainz.

Kinderwagen zu verl. Bismarckring 5, 5. P. r. 2 auterhalt. Federbandwagen billig zu verkauf. Reibstr. 7, Obsthand.

Opel-Limousine, 1 2. 4 Gänge vorwärts, steuerfrei, 200 Kilometer gel. sehr bill. Off. unter N. 13 hauptpostlagernd Mainz.

Kinderwagen zu verl. Bismarckring 5, 5. P. r. 2 auterhalt. Federbandwagen billig zu verkauf. Reibstr. 7, Obsthand.

Opel-Limousine, 1 2. 4 Gänge vorwärts, steuerfrei, 200 Kilometer gel. sehr bill. Off. unter N. 13 hauptpostlagernd Mainz.

Kinderwagen zu verl. Bismarckring 5, 5. P. r. 2 auterhalt. Federbandwagen billig zu verkauf. Reibstr. 7, Obsthand.

Opel-Limousine, 1 2. 4 Gänge vorwärts, steuerfrei, 200 Kilometer gel. sehr bill. Off. unter N. 13 hauptpostlagernd Mainz.

Kinderwagen zu verl. Bismarckring 5, 5. P. r. 2 auterhalt. Federbandwagen billig zu verkauf. Reibstr. 7, Obsthand.

Opel-Limousine, 1 2. 4 Gänge vorwärts, steuerfrei, 200 Kilometer gel. sehr bill. Off. unter N. 13 hauptpostlagernd Mainz.

Ja, ich kann es!

Well ich etwas abseits vom Hauptverkehr Unkosten spare, kann ich Sie billig bedienen. Herrenkleidung kaufen Sie bei Neuser vorteilhaft.

Neuser Ecke Friedrichstr. und Neugasse.

Fischkost

ist im Sommer sehr gesund!

Besonders frische grüne Heringe geben jetzt ganz vorzügliche appetitanregende, billige Gerichte, deren Rezepte Sie in der soeben erschienenen Augustausgabe unseres Monatsblattes „Die Fischkost“ finden.

Ferner sind jetzt Fettbücklinge von ganz hervorragender Qualität und billig. Ebenso geräucherte Schellfische, Seezucht, Makrelen, Seeaal, Lachs-heringe usw. täglich frisch.

Rauchsalz und Rauchlachs i. Aufschnitt, neue Maties- und Salzheringe jetzt das gesündeste und billigste Nahrungsmittel.

Gebratene Fische erhalten Sie in unseren Bräteron stets heiß aus der Pfanne, mithin sparen Sie Zeit Geld und Mühe.

Frische Seelische sind jetzt von ganz hervorragender Qualität und sehr billig. Schneller Bahntransport in Kühlwagen und Eis, sowie unsere Kühlanlagen bieten auch an den heißesten Tagen Gewähr für frische Waren.

Deshalb erwarten Ihre Aufträge

Trickels Fischhallen

Grabenstr. 16, Moritzstr. 28, Wörthstr. 24.

Anzeigen

im Wiesbadener Tagblatt

Beleben das Geschäft!

Seine Majestät der Kunde

- seit jeher das Wichtigste für uns: zufriedene Kunden!

Neue Linsen Pfd. 42, 36

Erfrischungswaffeln ¼ Pfd. 17

Holländer Käse (40 %) ¼ Pfd. 15

Romadour-Käse o. Rinde (20%) Stück 22

Weizenmehl hell Pfd. 17

Blütenmehl Pfd. 19

Auszugsmehl 00 Pfd. 22

Konfektmehl „Harth“ Pfd. 24

Eier sind sehr preiswert

3 Stück 32, 29 und 25

10 Stück 1.05, 95 und 82

Neue deutsche 22

Fetterhinge 5 Stück

Neue Kartoffeln 10 Pfd. 29

Adolf Harth

Steffens, Saalgaße 38, 2. a. Kochstr. R. Taunusstr.

3-Zimmer-Wohnungen

Wielandstraße 29, 1. Obg. rechts Ger. 3-Zim.-Wohn. mit Küche, Badklosett und Fremdenzim., mit Heizung, in freier Lage, zum 1. 10. 1933 zu vermieten.

Wielandstraße 29, Erdg. links genau wie vor. Röh. Erdgeschoss rechts, evtl. sofort. Mittelheimer Str. 3, 1. u. 2. Obg. Al. 3-Zim.-Wohn. Küche, Badklosett und Koffertk., mit Heizung und Warmwasser, sofort zu vermieten. Röh. bei Hausmeister Krümel, Mittelh. Str. 1, P. r. Genaue Auskunft erteilt Architekturbüro Streim, Rheinstraße 68, 1. Tel. 25997.

4 Zimmer Bismarckring 17, 2. St. lchöne 4-Zim.-Wohnung mit Bad, 2 Balkonen, großer Terrasse u. allem Zubehör zum 1. Oktober, 850 Ml. Friedensmiete, zu verm. Röh. 1. St. r.

Emser Straße 21, 1. St. 4-Zim.-Wohn. m. Balkon und Bad zu verm. An-ziehen von 11-1 Uhr.

Karlstr. 25, Erdg. 4 3. in ruh. S. sol. od. Wäter zu verm. 65 M. Röh. 3 Tr.

Querstr. 4, Ecke Taunusstr. 2. St. lchöne sonn. 4-Zim.-Wohn. 1. 10. bill. zu verm. Bel. 9-11. Preis d. Vol. Bierstädter Höhe 10. Tel. 24615.

Schöne 4-3-Z. Wohn. Kleiststr. 4, 2 r. zu verm. N. daleibt u. bei Beder. Wilhelmstraße 1.

Sonn. 4-3-Z. Wohn. Fr. M. 660 Ml. zu verm. fr. Lage. Vorgstr. 17, 1.

5 Zimmer Michelsberg 15, 1. 5-Zim.-Wohnung bill. zu v. Röh. Vol. Bierstädter Höhe 10. — Tel. 24615.

Sehr schöne 5-Zim.-Wohn. mit Badezimmer u. Zubehör. neu hergerichtet, preisw. zu verm. Röh. Al. Burgstr. 1, 1. Erdam

4 Zimmer Bismarckring 17, 2. St. lchöne 4-Zim.-Wohnung mit Bad, 2 Balkonen, großer Terrasse u. allem Zubehör zum 1. Oktober, 850 Ml. Friedensmiete, zu verm. Röh. 1. St. r.

Emser Straße 21, 1. St. 4-Zim.-Wohn. m. Balkon und Bad zu verm. An-ziehen von 11-1 Uhr.

Gebe 100 Ml. für Umbau Herrschaftl. sonn. 2. St. 6 Zimmer. zum 1. Okt. zu verm. (Südviertel). Off. u. N. 848 T.-Verl.

Päden u. Geschäftsräume Goebenstraße 33 11. Laden bill. zu vermieten. Röh. 1. St. l. Michelsberg 15 Laden bill. zu verm. Röh. Vol. Bierstädter Höhe 10. Telefon 24615.

Taunusstraße 13 Laden zu vermieten. Röh. Gothaer Verh. Banken. Taunusstraße 13, 1. Lagerräume, 2 große, helle, mit Büro, zu vermieten Bismarckring 17, 1 rechts.

48 qm gr. Raum, sehr geeignet zum Unterstellen von Möbeln zu verm. Gersdorffstr. 12.

Möblierte Wohnungen Eleg. möbl. abgechl. Teilwohnung (2 gr. 3. Zell. Küche), eig. Gas, eig. Strom, sofort preisw. zu verm. Bahnstr. 6, 2 links.

Möbl. Zimmer u. Manl. Bismarckring 31, 2. Dör. m. 3. mögl. 5 Ml. a. v. Dohd. Str. 37, 1. lchöne möbl. sonn. Zimmer mit sehr g. Verl. 65-75. Langi. Empf.

Landhaus für 2 Familien in Um-gend von Wiesbaden, mit ca. 2-3 Morg. Land zu kaufen gesucht. Angeb. u. N. 848 an Tagbl.-Verl.

Landhaus für 2 Familien in Um-gend von Wiesbaden, mit ca. 2-3 Morg. Land zu kaufen gesucht. Angeb. u. N. 848 an Tagbl.-Verl.

Landhaus für 2 Familien in Um-gend von Wiesbaden, mit ca. 2-3 Morg. Land zu kaufen gesucht. Angeb. u. N. 848 an Tagbl.-Verl.

